MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

270 (17.6.1937) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-394943

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 RM., durch die Post 1.80 RM. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 60 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, Ne Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn | Donnerstag, 17 Juni 1937 | 148. Jahrg. — Nr. 270/271

Beck- und Neurath-Reise als Entspannungsmoment

Entwölkter politischer Horizont

Paris u. London stellen wesentliche Erleichterung der internationalen Situation fest

dnb. **Paris**, 16. Juni.

Die Reisen führender deutscher Männer werden in der französischen Oeffentlichkeit stark beachtet.

Die „Liberté", das Blatt Doriots, stellt fest, daß vor allem die Reisen Neuraths nach London und des Generals Beck nach Paris im Westen eine Entspannung bedeuteten. Die Ankündigung dieser Besuche habe in diplomatischen Kreisen Westeuropas einen ausgezeichneten Eindruck gemacht.

London und Paris pflückten nun bereits die ersten Früchte des glücklichen Abschlusses der Verhandlungen über die Seekontrolle der spanischen Grenzen. Der deutsche Generalstabschef sei wohl nicht beauftragt, ausgesprochene Verhandlungen mit Frankreich zu führen; die Tragweite der Londoner Reise Neuraths sei dafür wesentlich beträchtlicher.

In der „Information" schreibt Fernand de Brinon, man habe in London den dringenden Wunsch, die augenblicklichen Probleme mit dem Mann zu besprechen, der mit seinem Namen die Außenpolitik Deutschlands vertrete, die tatsächlich vom Führer und Reichskanzler selbst geleitet werde. Im Laufe einer deutsch-englischen Unterhaltung könne man jedoch beiderseits sicherlich feststellen, daß die Auffassungen Deutschlands und Englands zweifellos gar nicht so widersprechend seien, wie man annehme.

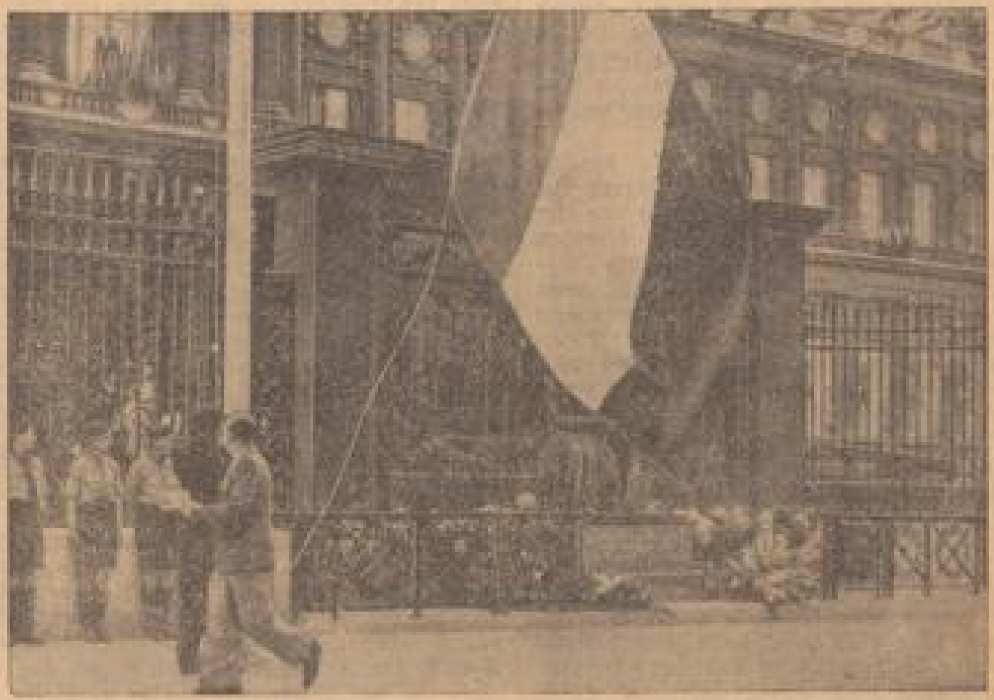
Der „Temps" widmet seinen Leitartikel der Reise Neuraths und stellt fest, in Deutschland betrachte man jedenfalls die Achse Rom — Berlin nicht als ein Hindernis für eine weitgehende Zusammenarbeit mit allen anderen Mächten, mit Ausnahme vielleicht Sowjetrußlands.

Die italienische Ausdeutung

dnb. **Rom**, 16. Juni.

Die bevorstehende Reise des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath erweckt in italienischen politischen Kreisen lebhaftes Interesse. Die vielfältigen Probleme und Interessen Deutschlands gegenüber England seien alle ersten Ranges, so besonders die europäischen Fragen, wie Spanien und ein neuer Westpakt. Jedoch seien auch andere Probleme zu nennen, die die Beziehungen zwischen England und Deutschland noch näher berühren, so die Flotten- und Luftrüstungen Deutschlands, und die kolonialen Ansprüche, die die Reichsregierung ganz klar unter die großen offenen Probleme Europas gestellt habe. Man würde aber die objektive Realität der Tatsachen und die subjektive Position der Regierungen der beiden Nationen verlassen, wollte man, wie das bereits in den üblichen ausländischen Kreisen versucht werde, Schlußfolgerungen in der Richtung ziehen, daß neue Momente oder Richtungen in der europäischen Politik zu erkennen seien.

Ein Denkmal für Aristide Briand



In Anwesenheit des französischen Staatspräsidenten wurde am Quai d'Orsay in Paris ein Denkmal für Aristide Briand enthüllt. (Presse-Photo, Zander-M.)

Der Höhepunkt der Deutschlandfahrt der italienischen Jugendführer:

Italiens Jugend jubelt dem Führer zu

Eine Ansprache des Führers: Deutschland und Italien eins in der Gesinnung und eins im Wollen

dnb. **Berlin**, 16. Juni.

Den eindrucksvollen Höhepunkt der Deutschlandreise der 1000 italienischen Jugendführer und -führerinnen bildete am Mittwochnachmittag ihr Aufmarsch vor dem Führer und Reichskanzler auf dem Wilhelm-Platz unter dem Jubel einer nach vielen Tausenden zählenden begeisterten Volksmenge.

Ehrenspalier von Hitlerjugend und Jungvolk

Zu beiden Seiten des Aufmarschweges hatten Formationen der Berliner Hitlerjugend und des Jungvolks ein Ehrenspalier für ihre italienischen Kameraden gebildet.

Als sich der Zug der Reichskanzlei näherte, betrat der Führer und Reichskanzler durch den Vorgarten die Wilhelm-Straße, wo er von der vieltausendköpfigen Menge mit begeisterten Heilrufen begrüßt wurde. Der Führer nahm dann, in seinem Wagen stehend, den Vorbeimarsch der italienischen Jugendführer und -führerinnen ab. Vor seinem Wagen hatte der Führer der italienischen Jugend, Staatssekretär Ricci, Aufstellung genommen.

Aufmarsch auf dem Wilhelm-Platz

Nach dem Vorbeimarsch vor der Reichskanzlei nahmen die italienischen Jugendführer und Jugendführerinnen auf dem Wilhelm-Platz in einem weiten offenen Viereck Aufstellung. Der Führer Adolf Hitler schritt nun in Begleitung des italienischen Jugendführers und des Jugendführers des Deutschen Reiches die Front der angetretenen Balilla-Offiziere ab. Danach richtete er folgende Ansprache an sie:

Junge italienische Kameraden!

Ich freue mich, daß ich Sie heute auf diesem Platz in Berlin begrüßen kann. Sie sind zu Besuch in ein Reich gekommen, das von denselben Prinzipien und Ideen beherrscht wird wie Ihr eigenes Land. Ihr werdet bei eurer Reise durch Deutschland empfinden, wie sehr diese gleichen Gedanken in den Gefühlen der Freundschaft und Zuneigung hier ihren Ausdruck finden. Deutsche Kameraden und Kameradinnen vor euch haben dieselben Eindrücke aus Italien mit in ihre Heimat zurückgebracht.

Italien und Deutschland sind erfüllt von der Ueberzeugung, daß die beiden Träger dieser Gedanken

nicht isoliert in der Welt stehen,

daß diese Ideale nicht nur in diesen zwei Staaten eine Heimstätte gefunden haben, sondern von ihnen ausgehend auch anderen Ländern und Völkern als wünschenswert erscheinen.

Vor allem aber führt uns in dieser Zeit die gleiche Abwehr zusammen gegenüber einer der größten Weltgefahren, die es gibt, gegenüber dem Bolschewismus.

Es ist für uns ein beglückendes Gefühl, zu wissen, daß in Italien ebenso wie bei uns ein Land in Wehr und Waffen aufgebaut ist, und daß dieses Volk nun seine Jugend als Repräsentant hier nach Berlin geschickt hat.

So wie das deutsche Volk stolz und glücklich ist auf seine Jugend, so kann auch das italienische Volk stolz und glücklich auf seine Jugend sein! Auch das ist etwas, was uns verbindet: Eine Jugend, die Ideale hat und die bereit ist, für diese Ideale zu leben, und, wenn notwendig, auch für sie in den Tod zu gehen! Das ist für uns eine stolze Erkenntnis.

Ich kann euch in dieser Stadt und damit im Deutschen Reich nicht besser willkommen heißen, als daß ich euch erkläre: Millionen und aber Millionen sehen in euch die jungen Repräsentanten einer uns befreundeten Nation!

Heil euch!

Nach der Rede des Führers spielte der italienische Musikzug die deutschen und die italienischen Nationallieder. Der Reichsjugendführer brachte dann ein „Sieg Heil!" auf den Führer und Reichskanzler, den König von Italien und Kaiser von Aethiopien und auf den Chef der faschistischen Regierung, Mussolini, aus, das bei den Tausenden einen begeisterten Widerhall fand. Die jungen Italiener antworteten mit einem brausenden „Eia Eia Alalà".

Der Kampf um die baskische Hauptstadt:

Barrikaden vor den Toren Bilbaos

Die baskischen Bolschewisten richten sich zu verzweifeltem Endkampf ein

dnb. **San Sebastian**, 16. Juni.

Im Laufe der Kampfhandlungen am Mittwoch sind die nationalen Truppen vor Las Arenas, 14 Kilometer nördlich von Bilbao, an der Flußmündung des Nervion angelangt. Sie haben also am Mittwoch einen Vorstoß von zwölf Kilometer durchgeführt.

Im Abschnitt von Galdacano haben die nationalen Truppen den Vorort von Bilbao Dos Caminos sowie die Ortschaften San Miguel de Basauri und Bedia besetzt.

Im nationalen Lager trafen viele Personen ein, die von den Bolschewisten in den Gefängnissen von Bilbao gefangen gehalten wurden und nun infolge der in der Stadt herrschenden allgemeinen Unordnung und Panik entweichen konnten.

Sie berichten, daß die von den Bolschewisten von Bilbao festgehaltenen Gefangenen in der vergangenen Nacht nach Santander gebracht worden seien. Am Mittwochmorgen habe der Pöbel die Kirche Santa Marina in Las Arenas, einem Badeort bei Bilbao, in Brand gesteckt und dort mehrere Personen zu Tode gequält.

Die über die Mündung des Nervion führende Brücke bei Portugalete sei von dem Mordgesindel gesprengt worden. Augenblicklich würden von den Bolschewisten Barrikaden an den Eingängen der Stadt Bilbao errichtet.

Großes Bombardement auf Bilbao

— **San Sebastian**, 16. Juni.

Am Mittwochmorgen warfen zahlreiche nationale Flugzeuge Bomben über den Befestigungen von Bilbao ab. Auch die Landstraße Bilbao—Santander wurde bombardiert, um die Flucht der bewaffneten roten Horden aus Bilbao in Richtung Santander zu unterbinden.

Eine Unterhauserklärung Edens

— **London**, 17. Juni. (U. P.)

Außenminister Eden gab gestern im Unterhaus die Rückkehr Deutschlands und Italiens zur Ueberwachungskontrolle bekannt. Er gab bei dieser Gelegenheit eine Erklärung ab, in der er sagte: „Die in dem am Sonnabend zustandegekommenen Abkommen enthaltenen Vorschläge werden jede weitere Landung ausländischer Truppen in Spanien und jedes weitere Bombardement durch ausländische Kriegsschiffe verhindern.

Die Regierung Seiner Majestät schlägt weitere Maßnahmen zur Verhinderung des Transportes ausländischer Kombattanten oder Kriegslieferungen nach Spanien vor. Wir hoffen ein Abkommen über die Zurückziehung aller ausländischen Freiwilligen herbeiführen zu können."

Deutschland auf der Pariser Weltausstellung

(Von unserem Pariser Vertreter)

— **Paris**, 16. Juni.

Die Weltausstellung 1937 in Paris, die eigentlich am 1. Mai eröffnet werden sollte, wurde zwar inzwischen offiziell dem Publikum zugänglich gemacht, aber bis heute ist bestenfalls ein Drittel des Gesamtbauplans fertiggestellt. Bekanntlich war das Deutsche Haus, das den Beitrag des Reichs zu der internationalen Schau liefern soll, als erstes ganz und gar fertig. Es konnte zu festgesetzter Zeit vom Reichswirtschaftsminister und Reichsbankdirektor Dr. Schacht der Oeffentlichkeit übergeben werden. Darüber sind schon Wochen ins Land gegangen, so daß das Deutsche Haus längst Heimatrechte in Paris erworben hat. Tausende und aber Tausende Besucher strömten inzwischen durch die große Halle, um ihren Eindruck der ganzen Welt mitzuteilen. Dieser Eindruck muß überaus günstig sein, denn von Tag zu Tag steigert sich die Besucherziffer des Deutschen Hauses in geradezu beängstigender Weise.

Stolz hebt der große Turmbau mit seinen 60 Meter Höhe zu Füßen des Eiffelturms, der mit seiner 300-Meter-Höhe in Eisen dafür sorgt, daß der mächtige deutsche Steinbau nicht zu gewaltig wirkt. Ein großer goldener Adler, majestätisch, geruhsam, keineswegs in wildem Flug begriffen, krönt als Wappentier des Reichs auch im Herzen von Paris das Denkmal deutschen Bauschaffens. Und von hohen Masten wehen große rote Fahnen mit dem weißen leuchtenden Hakenkreuz.

Sagen wir es ruhig laut, daß das Deutsche Haus gerade dadurch, daß es dem Sowjetbau gegenübergestellt wurde, sehr gewinnt. Denn Moskau gab sich hier völlig asiatisch, es stellte eine übermenschengroße plastische Gruppe auf, deren Sockel als Ausstellungshalle dienen muß. Innen dazu noch so rein auf politische Propaganda eingestellt, daß sich die Masse instinktiv von diesem Machwerk abwendet und „nach Deutschland strömt". Man muß mit eigenen Augen gesehen haben, wie die Menschen über die Seinebrücken kommen, zunächst stutzen, dann linkerhand den Russenbau, rechts das Deutsche Haus sehen, und zuletzt in ihrer eindeutig übergroßen Mehrheit nach rechts abbiegen.

Die großen Gruppen des Bildhauers Thorak finden die Begeisterung der Massen, die unermüdlich um die Gruppen herumwandeln, sich danebenstellen in der Freude darüber, daß ein Bein dieser Plastiken fast fünfmal so hoch wie ein natürlicher Mensch ist — und als kleine Lebewesen gegenüber der schweren Bronze lassen sich die Franzosen immer wieder photographieren. Das ist geradezu schon eine Attraktion der Ausstellung geworden. In der Eingangshalle selbst erhebt sich dann die durchgeistigte plastische Arbeit des Altmeisters Kolbe, die sich nicht aufdrängt, die aber die Blicke der Kenner fängt, um gerade bei ihnen für deutsches Geistestum zu werben. Durch große Flügeltüren kommt man in die 160 Meter lange Ausstellungshalle selbst, die bunt geschmückt ist und Ausschnitte fast aller Schichten deutschen Schaffens darbietet. Da ist von Politik, geschweige denn von politischer Propaganda nichts zu sehen. Das hat Deutschland nicht nötig.

Aber in unzähligen Glasvitrinen wurde eine kostbare Auslese deutschen Kunstgewerbes gesammelt. Da sind Gold- und Silberarbeiten, Edelsteine in allen Fassungen, da wurde der Buchdruck und die Drucktechnik nicht vergessen, und auch die deutsche Keramik kommt wirkungsvoll zur Geltung. Nicht vergessen werden dürfen die deutschen Manufakturen, die alle mit erstklassigen Porzellanarbeiten vertreten sind. Aber auch deutsche Teppiche, Gobelins, deutsches Mosaik und zahlreiche Beispiele deutscher Plakatmalerei, die Ausschnitte aus dem neuen Leben der deutschen Nation bieten, sind hier vertreten. Ein großer Flügel mit elektrischer Tonübertragung, der durch ein Sonderpedal auch Harmonium- und Cembalo-Musik machen kann, wird besonders von den Amerikanern ungestüm bewundert, und es soll bereits eines dieser gewiß nicht billigen Instrumente über den großen Teich verkauft worden sein. Schöne Lederwaren halten gewiß dem kritischsten Vergleich mit den Erzeugnissen anderer Länder stand. Einige sind „wirklich zum Stehlen schön".

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß der Buna-Gummi, unsere neuen Woll- und Seidenfäden, unsere Farbstoffe, unsere synthetischen Edelsteine, die noch nie übertroffene Optik und die raffiniertesten elektrischen Apparaturen ihre ungezählten Bewunderer finden. Junge Menschen belagern unentwegt den in der Mitte des großen Raumes zur Schau gestellten deutschen Großrennwagen der Mercedes-Werke. Ein solches „Ding" ist auch für den Laienbesucher derart formschön, „handgreiflich" und gegenständlich, daß es wohl kaum ein besseres Mittel gibt, uns den solchen Erzeugnissen vorbehaltenen Teil der Herzen der Welt zu gewinnen.

Ueber all diesen wunderschönen Dingen, die zusammengenommen eigentlich wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht wirken, spannt sich das große Glasdach, von dem unzählige riesengroße Kronleuchter herabhängen, die abends mit ihren Tausenden von Kerzen den Saal in grelles Licht tauchen. Täglich füllen so viel Menschen den Saal, daß sie zur Masse werden, so sehr, daß vorübergehend sogar die Eingänge des Deutschen Hauses geschlossen werden müssen.

Doch ist mit dieser Schau allein die deutsche „Attraktion" noch nicht zu Ende. Ohne Zögern sind sowohl die Pariser wie auch die Ausländer von dem Dachrestaurant auf dem Turm des deutschen Hauses begeistert. Von hier aus hat man den schönsten Blick über die gesamte Ausstellung, die, wenn sie einmal ganz fertig ist, sicherlich sehr interessant sein wird, und auch über Paris, aus dem der Montmartre gerade in den dunstigen Abendstunden märchenhaft hervorsteigt. Da der Franzose aber Feinschmecker ist, wäre es mit dieser Aussicht allein nicht getan, sondern es mußte auch dafür gesorgt werden, daß das deutsche Dachrestaurant mit den französischen Küchenansprüchen Schritt halten konnte. Aus Erfahrung kann bestätigt werden, daß dieses Schritthalten der Horcher-Küche aus Berlin glänzend gelingt. Es gibt einfache, und gerade in ihrer Einfachheit raffinierte Leckereien, aber es gibt auch die sehr schwer komponierten Speisenfolgen Frankreichs.

Und wenn nicht alles trügt, dann wird vielleicht auch bei dieser Weltausstellung das Horcher-Unternehmen in Berlin noch einmal denselben Erfolg bekommen, den es schon einmal anläßlich der Pariser Ausstellung von 1889 hier hatte. Das Wiener Schnitzel und das „Steak" sollen, wie Fachleute versichern, erst seit den damals hier gezeigten deutschen Kochkünsten auf sämtlichen Speisekarten Frankreichs stehen.

Daß auf der Pariser internationalen Weltausstellung einem Deutschen sein Haus am nächsten steht, ist verständlich. Aber selbst wenn man diese Selbstverständlichkeit abzieht, kann man ohne jegliche Ueberhebung sagen, daß unter den bis heute von den verschiedenen Nationen fertiggestellten Häusern das Deutsche Haus am zielsichersten ins Herz des großen Publikums getroffen hat. Nicht umsonst gibt es nämlich die reinsten Wallfahrten dorthin.

Wieder in der Heimat . . .

Wilhelmshaven empfängt die Toten der „Deutschland"

Die 31 Toten zur letzten Ruhe gebettet – Ergreifender Abschied der Marine von ihren Kameraden

dnb. **Wilhelmshaven**, 17. Juni.

Das Panzerschiff „Deutschland" war am Mittwoch auf der Schillig-Reede an der Jade-Mündung vor Anker gegangen. Die Wilhelmshavener Jugend, 2000 Schüler und Schülerinnen, entboten als erste den heimkehrenden Toten ihren Gruß.

In langsamer Fahrt näherte sich der Dampfer „Roland", auf dem sich die Jugend befand, dem Panzerschiff, wo unter den Geschützrohren auf dem Achterdeck die Särge der toten deutschen Seeleute aufgebahrt waren, bedeckt mit der deutschen Kriegsflagge. Kameraden hielten die Totenwache. Die deutsche Jugend ehrte die Gefallenen während der langsamen Vorbeifahrt mit dem Deutschen Gruß und einem stillen Gedenken, an das sich die Lieder der Nation anschlossen.

Die Straßen Wilhelmshavens sind in ein Meer von Trauerflaggen gehüllt. Am Großen Hafen, an dem die Särge das Schiff verlassen werden, ist der freie Platz mit Pylonen umgeben. Die Straßen, durch die die Trauerparade ihren Weg zum Ehrenfriedhof nehmen wird, sind mit Emblemen, Trauerfahnen und Trauerflor weihevoll geschmückt.

Gegen 20 Uhr gleitet das Panzerschiff „Deutschland" langsam in die Nordschleuse der dritten Hafeneinfahrt, wo sich eine Offiziersabordnung unter Führung des Kapitäns zur See Thilo von Seebach an Bord der „Deutschland" begibt, um den Toten in der Heimat den ersten offiziellen Gruß zu entbieten.

Nur kurze Zeit noch dauert es, bis das Panzerschiff „Deutschland", auf dem die gesamte Besatzung in straffer Paradeaufstellung divisionsweise angetreten ist, sich langsam unter lautloser Stille der am Kai harrenden Menschenmenge der Gazelle-Brücke nähert.

Unter dem „Hindenburg"-Turm sieht man die aufgebahrten 31 Särge, jeder mit der Reichskriegsflagge bedeckt und mit zwei Kränzen geschmückt. Davor halten zwei Obermatrosen mit gezogenem Seitengewehr die Ehrenwache.

Am Kai haben die zahlreichen Angehörigen Platz genommen. Zu ihrer Rechten ist eine aus drei Kompanien bestehende Trauerparade von der 2. Marineartillerieabteilung und der ersten Schiffsstammabteilung Nordsee mit den Spielmanns- und Musikzügen angetreten, um den Toten die letzten militärischen Ehren zu erweisen.

Nach dem Anlegen des Schiffes begibt sich der Flottenchef Admiral Carls in Begleitung des Kommandierenden Admirals der Nordsee, Admiral Schultze, des Festungskommandanten von Wilhelmshaven, Konteradmiral von Schrader, des Chefs des Stabes, des Flottenchefs, Kapitän zur See Schniewind und des Kreisleiters Meyer an Bord.

Der Kommandant des Panzerschiffes „Deutschland" Kapitän zur See Fanger erstattete dem Flottenchef Meldung von der Rückkehr des Panzerschiffes, während die Ehrenwache in Stärke von 20 Mann unter präsentiertem Gewehr dem Flottenchef die Ehrenbezeugung erweist. Dann begibt sich der Flottenchef mit seiner Begleitung zum „Hindenburg"-Turm, um bei den toten Kameraden in einer Minute stillen Gedenkens zu verharren.

Nach dem Abschreiten der angetretenen Besatzung des Panzerschiffes durch den Flottenchef betreten nun auch die Angehörigen über dem mit Trauerflor und grünen Girlanden versehenen Laufsteg das Schiff, um die gefallenen Söhne Deutschlands zu begrüßen.

Inzwischen nehmen die Besatzungsmitglieder auf dem Achterschiff Aufstellung, um sich von den toten Kameraden zu verabschieden. Mit bewegter Stimme nimmt dann der Kommandant der „Deutschland" Kapitän zur See Fanger das Wort zu einer

Abschiedsansprache,

in der er ausführte: „Meine toten Kameraden! In dieser letzten Stunde, in der ihr hier auf eurem Schiff, das ihr alle so geliebt habt, mit euren Kameraden versammelt seid, will ich als Kommandant mit euch noch einmal Zwiesprach halten. Gesund, lebensfroh, einsatzbereit seid ihr damals am 10. Mai hinausgefahren mit eurem Schiff in die spanischen Gewässer, jederzeit dienstbereit, jeder von euch immer auf seinem Posten stehend, untadelig, pflichtbewußt und treu seinen Dienst verrichtend.

Bis an jenem schwarzen 29. Mai ein harter Schlag euch niederstreckte und euch aus unserer Mitte riß. Gemäß dem Befehl des Führers haben wir euch nun heimgebracht auf eurem Schiff zu euren Lieben in eurer deutschen Heimat, und morgen wird nun da draußen ein Heldengrab entstehen, auf dem ehrwürdigen Heldenfriedhof, weil ihr gestorben und gefallen seid wie Helden.

Zu diesem Heldengrab wird und soll fortab jeder deutsche Soldat wallfahren:

Wir, die wir mit euch hinausgefahren sind, und die, die noch nach euch kommen, vom Kommandanten hinunter bis zum jüngsten Rekruten, um euch immer wieder zu ehren, euch „Deutschland"-Soldaten, die ihr in der Blüte der Jugend gefallen seid für unser Volk und Vaterland, das gelobe ich euch angesichts der Besatzung und vor dem ganzen deutschen Volk in dieser letzten Minute als euer letzter Kommandant."

Dann sprach der Flottenchef Admiral Carls die Abschiedsrede. „Oftmals", so führte er aus, „wenn Schiffe aus Spanien zurückkommen, habe ich ihnen meinen Willkommensgruß entgegengerufen. Wenn ich ihn heute euch wieder entgegenrufe, ist er nicht weniger herzlich, sondern noch inniger gemeint. Mein Willkommensgruß gilt der ganzen Besatzung, er gilt den Toten, denen, die im Dienste des Reiches, im Dienste des Führers geblutet haben, gilt auch all denen, die ihre Pflicht und Schuldigkeit getan haben in schwerer Stunde bis zum letzten Augenblick. Wenige Tage, nachdem mich die Meldung von dem jähen Ueberfall erreicht hat, erreichte mich auch eure Bitte, trotz des Ausfalles von über 100 Mann euren Dienst weiter tun zu wollen. Ich habe dieser Bitte mit Freude und Stolz stattgegeben. Aus eurer Bitte klang mir der Geist entgegen, den ich bei den mir anvertrauten Schiffen wünsche und den ich von der schweren Zeit des Kampfes im Weltkriege her kenne, wo unsere Kameraden zu kämpfen und zu sterben wußten.

Unsere Kameraden sind nicht gestorben, sie sind gefallen für die Ehre der deutschen Flagge, für die Ehre Deutschlands, für unseren Führer.

Auf Befehl unseres Obersten Befehlshabers sind sie heute heimgekehrt auf deutschen Boden, um in deutscher Erde im gemeinsamen Grab die ewige Ruhe zu finden, nachdem sie auf gleichem Platz geblutet und gefallen sind.

Solange die deutsche Flagge über die Meere weht, wird das Gedächtnis unserer gemeinsam bestatteten „Deutschland"-Toten nicht vergessen sein."

Der Flottenchef wandte sich dann an die Angehörigen, denen er sein tiefes Mitgefühl zum Ausdruck brachte.

„Wir trauern mit Euch", so führte er aus, „aber wir bitten Euch, seid mit uns zusammen stolz auf Eure Söhne,

stolz auf Eure Brüder, macht uns damit leicht, den Verlust der Kameraden zu tragen, macht es den Kameraden leicht, wenn sie erneut in Gefahren und in den Kampf ziehen müssen mit dem Gedanken, daß, falls der Tod an sie herantreten sollte, sie wissen,

wie stolz deutsche Eltern sein können, wenn sie einen Sohn trauernden Herzens hingeben müssen für das deutsche Vaterland und unseren Führer!"

Nach den feierlichen Abschiedsansprachen wurden die Särge von Kameraden auf bereitgestellte Lastkraftwagen gehoben, während die Trauerparade das Gewehr präsentierte. Auf Befehl des Festungskommandanten wurden dann die Fackeln entzündet. Durch ein Fackelspalier von Tausenden von Männern aus allen Gliederungen der Bewegung und des Reichsarbeitsdienstes bewegte sich der unendliche Zug der Trauerparade durch die von dichten Menschenmassen umsäumten Straßen bei feierlichem Glockengeläute aller Kirchen und unter dumpfem Trommelwirbel der Spielmannszüge zum Ehrenfriedhof.

Ein besonders eindrucksvolles Bild bot sich der Trauerparade auf dem letzten Stück des Weges zum Ehrenfriedhof dar. Dort loderten aus den auf hohen Pylonen ruhenden Opferschalen die Flammen in den nächtlichen Himmel empor. Auf jedem der mit Trauerflor umspannten 31 Pylonen war der Name eines Gefallenen zu lesen. In nächtlicher Stille wurden dann die Toten neben den Helden vom Skagerrak und von der Doggerbank in die Gruft gesenkt.

Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse über:

Quantität und Qualität in der Presse

Einsatz der deutschen Presse in der deutschen Politik – Aufgabe der geistigen Leistung

dnb **Berlin**, 16. Juni.

Im Haus der Deutschen Presse im Tiergarten wurde Mittwoch nachmittag der erste Reichslehrgang für pressefachliche Fortbildung durch seinen Leiter Hauptmann Weiß eröffnet. Es nehmen an diesem Lehrgang fast 200 aus dem ganzen Reich kommende Schriftleiter und Verleger von Zeitungen, Zeitschriften, Nachrichtenbüros und Korrespondenzen teil.

Hauptmann Weiß stellte die Aufgabe der Reichslehrgänge dar, die den deutschen Schriftleiter in die Anwendungsweise nationalsozialistischer Grundgesetze auf dem pressepolitischen und journalistischen Gebiet einzuführen hätten.

Er fuhr dann fort:

Wir werden alle zusammen unsere Anstrengungen darauf zu richten haben, daß das geistig-politische Niveau der deutschen Presse aufs höchste gesteigert wird. In dieser Beziehung haben wir eine Verpflichtung, die mehr und mehr internationalen Charakter annimmt.

Die Umstellung der deutschen Presse war im Ausland einer zum Teil sehr häßlichen Kritik unterworfen. Die Ablehnung der neuen deutschen Pressepolitik wurde nicht selten mit dem Hinweis auf eine angeblich zunehmende Ungeistigkeit der deutschen Zeitungen begründet. Wir haben angesichts der bedenklichen Sensationsmethoden gewisser ausländischer Zeitungen ganz gewiß keinen Anlaß, uns der geistigen Disziplin, der sich die deutsche Presse seit 1933 unterworfen hat, zu schämen.

Die Frage „Pressefreiheit oder disziplinierte Presse" ist für uns überhaupt keine Frage mehr.

Für uns heißt das Problem heute ganz anders: Wie kann das geistige Niveau der deutschen Zeitungen und Zeitschriften so gesteigert werden, daß die deutsche Presse im Kampf der Geister überall mit Erfolg eingesetzt werden kann? Die Presse des neuen Reiches wird sich immer vor Augen halten müssen, daß ihre Taktik, ihre Methoden und ihre Wirkung Hand in Hand gehen müssen mit der Taktik, den Methoden und der beabsichtigten Wirkung der nationalsozialistischen Staatspolitik selbst. Je mehr der Nationalsozialismus heute Faktor der europäischen und damit der Weltpolitik überhaupt wird, desto mehr muß die deutsche Presse in die Lage versetzt werden, auf dem Feld der internationalen Auseinandersetzungen eingesetzt werden zu können. Ihr Erfolg auf diesem Kampfplatz wird um so größer sein, je stärker die Argumente sind, mit denen sie zu fechten weiß.

Dabei werden wir eine Erfahrung machen müssen:

Nichts kann auf die Dauer den Mangel an eigener geistiger Leistung ersetzen.

Es darf in den Redaktionen nicht dazu kommen, daß die journalistische Initiative erlahmt in dem Gefühl, daß schon ein anderer für ihn denken wird.

Hier stehen wir in der Tat vor einem lebenswichtigen Problem der deutschen Pressegestaltung. Und wenn ich die Lage nicht ganz unrichtig beurteile, dann muß es unser vornehmstes Ziel sein, dafür zu sorgen, daß die deutsche Presse als Ganzes gesehen, im Laufe der Zeit in die Lage versetzt wird, selbständig und ohne irgendeine Nachhilfe zu wissen, was sie zu tun und zu lassen hat.

Diejenigen verstehen das Wesen der Presse in einer bedenklichen Weise nicht, die in ihr so etwas wie die gedruckte Ausgabe der „Wetter-, Tages- und Sportnachrichten" des Deutschlandsenders erblicken. Daran erkennt man den von seinem Beruf beseelten Zeitungsmann, daß er seine Zeitung liebt, wie der Künstler sein Werk. Schriftleiter sollen daher keine Zeitungsbeamte sein, sondern schöpferische Menschen, kurz gesagt: Wirkliche geistige Arbeiter.

Nicht in ihrer Quantität liegt die Stärke der Presse, sondern in ihrer Qualität.

Man soll nie vergessen, daß der propagandistische Erfolg der Zeitung nicht zuletzt von dem Ansehen abhängt, das die Männer der Feder selbst im Volk genießen. Mit dem Ansehen des Berufsstandes steht und fällt das Ansehen der Presse. Unser Ziel kann daher immer nur darin bestehen, dafür zu sorgen, daß die deutsche Presse nicht nur inhaltlich, sondern auch geistig jene Anerkennung findet, auf die sie Wert legen muß.

Hodzas Bukarester Besprechungen:

Volle Uebereinstimmung Prag-Bukarest!?

Ein Kommuniqué, das zu Fragen Anlaß gibt – Wer hat da nachgegeben?

(Funkmeldung der NMZ.)

\+ **Bukarest**, 17. Juni.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza hat am Mittwoch seine Besprechungen mit Ministerpräsident Tatarescu und Außenminister Antonescu beendet.

Am Mittwochabend wurde über den Besuch Hodzas ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: „Die Unterredungen Hodzas mit den rumänischen Staatsmännern standen im Zeichen tiefer Achtung und Freundschaft und erlaubten,

eine vollkommene Uebereinstimmung über die verschiedenen Fragen der Politik und Wirtschaft, die angeschnitten wurden, festzustellen.

Die Regierungschefs der beiden befreundeten und verbündeten Staaten begrüßten die schönen Erfolge der Zusammenarbeit zwischen den Staaten des Donaubeckens, die so notwendig ist, und erörterten die praktischen Mittel zur Fortführung dieser Ergebnisse.

Hinsichtlich der Lieferungen von Kriegsmaterial, die Rumänien in der Tschechoslowakei bestellt hat, konnten Hodza und Tatarescu feststellen, daß diese Lieferungen in beschleunigtem Tempo durchgeführt würden und daß die Vereinbarungen über ihre Finanzierung zur vollsten Zufriedenheit beider Parteien arbeiteten.

Nach einer Prüfung der allgemeinen Lage vom politischen Gesichtspunkt nahmen Hodza und Tatarescu ihre in Prag geführten Besprechungen über die politischen Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Rumänien wieder auf, die täglich enger würden und die im Rahmen der Kleinen Entente weitergeführt würden."

*

Das amtliche Kommuniqué ist etwas undurchsichtig. Es läßt vor allem die Frage offen, auf welcher Basis die „vollkommene Uebereinstimmung" gefunden wurde. Bekanntlich bestanden zwischen der Tschechoslowakei und Rumänien nicht unwesentliche Unterschiede sowohl in der Beurteilung der allgemeinen europäischen Situation wie im besonderen in der Beurteilung der Bündnispolitik der Kleinen Entente.

Während Prag auf der einen Seite starr an dem Bündnis mit Paris festhält und in der Gefolgschaft der Pariser Politik eine von Bedenken unbeschwerte sowjetfreundliche Politik betreibt, fehlte es nicht an Anzeichen — das gewichtigste und sensationellste war das von König Carol erzwungene Ausscheiden Titulescus aus der rumänischen Politik — daß in Bukarest sich ein scharf antisowjetistischer Kurs und eine bemerkenswerte Abkühlung des Freundschaftsverhältnisses zu Frankreich und zur Kleinen Entente durchgesetzt habe.

In Paris sind diese Anzeichen sehr genau verfolgt und mit entsprechend deutlicher Kritik bedacht worden. Hat Herr Hodza nun im Auftrage von Paris diesen „gefährlichen" Kurs Rumäniens wieder umzubiegen versucht und verstanden oder hat umgekehrt, was freilich weniger zu glauben ist, Herr Hodza den Argumenten der unpersönlichen Bukarester Politiker nachgegeben? Für die Gestaltung der Donaupolitik hängt von der eindeutigen Beantwortung dieser Frage nicht gerade wenig ab.

Das ganze Volk wird für den Krieg erzogen

dnb. **Prag**, 16. Juni.

Kriegsminister Machnik sprach am 16. Juni im Wehrausschuß des Prager Abgeordnetenhauses über das am 15. Juni eingebrachte Wehrerziehungsgesetz. Die Tschechoslowakei, führte er aus, sei genötigt, alles Erdenkliche zu ihrer Verteidigung zu tun. Die Armee sei technisch vervollkommnet worden, die zweijährige aktive Dienstzeit habe die Ausbildung gebessert. Das Staatsverteidigungsgesetz habe die Grundlagen für eine erfolgreiche Erfassung der gesamten Bevölkerung zum Zwecke der staatlichen Verteidigung ermöglicht. Diese Maßnahme werde nun durch den Bau von Festungen an den wichtigsten Orten der Republik ergänzt. Dennoch habe sich in diesem System eine Lücke ergeben, die durch das Wehrerziehungsgesetz nun geschlossen werden soll.

Die gesamte Bevölkerung, fuhr der Minister fort, die Frauen, die Jugend und die älteren Männer, die zum Militärdienst nicht tauglich sind, müßten moralisch und körperlich zur Staatsverteidigung herangebildet werden. Es sei unbedingt notwendig, daß die Bevölkerung gewissermaßen schon von der Wiege an, auf ihre Aufgabe in der Staatsverteidigung vorbereitet werde.

Den Frauen und jenen Männern, die keine Soldaten sind, werde die Aufgabe zufallen, im Hinterlande jene Funktionen auszuüben, die während des Weltkrieges von Soldaten ausgeübt worden waren. Der Dienst im Hinterland werde nicht minder aufreibend und nicht minder gefährlich sein, als der an der Front.

Das Interesse der Staatsverteidigung, schloß Minister Machnik, erfordere, daß das Gesetz noch vor den Ferien angenommen werde. Die Wehrerziehung der Jugend soll bereits mit dem Beginn des neuen Schuljahres 1937/38, noch in diesem Herbst, beginnen.

Neuer Rundfunksender in Reichenbach (Oberlausitz). Der neue Rundfunksender in Reichenbach (Oberlausitz) wird am 20. Juni in Betrieb genommen. Er arbeitet zusammen mit dem Rundfunksender in Gleiwitz auf der Gleichwelle 1231 kHz. (243,7 Meter).

[illegible] Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung [illegible] Mannheim [illegible] Mai 1937 [illegible]

Die Stadtseite

Mannheim, 17. Juni.

Schnell gekauft ist halb gewonnen

Wieder sind die braunen Glücksmänner aufgezogen und seit zwei Wochen hat auf den Straßen und Plätzen der deutschen Städte das bei allen beliebte Losspiel mit dem ernsten Sinn „Arbeitsbeschaffung" begonnen.

Wohl haben wir vernommen, daß erstmals die Arbeitslosenziffer unter eine Million gesunken ist, und wir alle haben uns über diesen gewaltigen Erfolg gefreut. Wenn sich damit der Endsieg, den letzten Mann in Arbeit gebracht zu haben, schon ankündigt, so werden sich wenige Gedanken darüber gemacht haben, wie viele Kräfte zusammenwirken mußten, um dieses Ziel zu erreichen und wieviel noch geschehen muß, um auch für den Letzten Arbeit und Brot zu schaffen, und vor allem, um die geschaffenen Arbeitsplätze zu erhalten.

Wenn jeder Volksgenosse, vor den ein Glücksmann der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie hintritt, auch nur einen Augenblick an das Geleistete und an die noch zu leistende Arbeit denkt, dann darf es kein Zögern geben und nebenbei noch bemerkt: Schnell gekauft ist halb gewonnen!

Achtung! Kyffhäuser-Kameraden!

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem größten Erlebnis aller Frontsoldaten, dem Reichskriegertag in Kassel. Es dürfte manchem Kameraden in letzter Stunde noch möglich geworden sein, den Reichskriegertag zu besuchen. Die dazu benötigten Festabzeichen zum Preise von 1 Mark, die Fahrkarte für den Sonderzug am Samstag, dem 26. Juni, zum Preise von 5,80 Mark hin und zurück, sind beim Adjutanten des Bezirksverbandes, Kamerad Wilhelm Voigt, S 6, 43, bis einschließlich Dienstag, den 22. Juni, abends zwischen 6 und 8 Uhr erhältlich. Alle Kameraden, die sich noch nicht gemeldet haben, haben jetzt noch Gelegenheit, sich an der Fahrt nach Kassel zu beteiligen.

Dr. Hieke,
Bezirks- und Kreisführer.

Neuordnung im Reichskriegerbund

Der bisherige Landesverband Kurpfalz in Darmstadt ist zusammen mit dem Landesverband Westmark im Landesgebiet Rhein mit dem Sitz in Koblenz, Clemensstraße 5, aufgegangen. Der bisherige Bezirksverband Mannheim, dem die Kreisverbände Mannheim und Schwetzingen angehörten, ist durch die Hinzufügung des Kreisverbandes Weinheim erweitert worden. Die Führung des Kreisverbandes Schwetzingen liegt in der Hand des Kameraden Richard Maier, Schwetzingen, Adolf-Hitler-Anlage 18—20, und die des Kreisverbandes Weinheim in der Hand des Kameraden Karl Zinkgraf, Weinheim, Bahnhofstraße 1, während der Kreisverband Mannheim und gleichzeitig der Bezirksverband Mannheim unter Führung Dr. Hiekes steht. Als Adjutant des Bezirksverbandes Mannheim ist weiterhin Kamerad Wilhelm Voigt Mannheim, S 6, 43, bestimmt, der mit Dr. Hieke durch jahrelange Zusammenarbeit verbunden ist.

Karten zu den Siedlungsfahrten im Vorverkauf besorgen!

Täglich fährt nunmehr ein vollbesetzter Autobus zu den Siedlungen im Stadtrandgebiet, und jedesmal sind die Teilnehmer entzückt von den freundlichen Häuschen und dem gesunden Leben, in das sie da draußen Einblick nehmen. Leider war es nicht immer möglich, alle Fahrtinteressenten mitzunehmen, da viele erst kurz vor Abfahrt am Paradeplatz eintrafen, ohne im Besitz einer Karte zu sein. Es wird deshalb dringend empfohlen, sich die Karten im Vorverkauf beim Verkehrs-Verein, Plankenhof, zu besorgen und sich dadurch einen Platz zu sichern. Abfahrt ist jeweils 15 Uhr ab Paradeplatz.

Wie wird verdunkelt?

Im soeben erschienenen neuen Heft der „Sirene", der ausgezeichnet bebilderten Zeitschrift mit den Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes, findet man genaue Angaben, wie man seine Räume richtig und zweckmäßig verdunkelt. Das inhaltsreiche Heft bringt außerdem einen Aufsatz mit Bildern über Uebungen mit Atemschutzgeräten und Gasanzügen, Bildberichte über Wintermanöver in Finnland, über Kunstflug, über Luftschutz in Ungarn. Ein ergebnisreicher Aufsatz untersucht die Widerstandsfähigkeit von Holz und Eisen im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit im bautechnischen Luftschutz. Photos zeigen den neuen Weltflughafen Tempelhof im Bau. Der große Tatsachenbericht über die Skagerrak-Schlacht wird fortgesetzt. Und auf einen Aufsatz wollen wir noch nachdrücklich hinweisen. Er richtet sich an jene, die sich aus irgendeinem Grund für zu gut halten, im Luftschutz mitzuarbeiten. Der Aufsatz ist betitelt: „Intelligent sein — heißt mitmachen!"

Magermilchausgabe des Hilfswerkes „Mutter und Kind"

In der Ortsgruppe Neueichwald wird am Freitag, 18. Juni, an werdende Mütter, Wöchnerinnen und kinderreiche Familien Magermilch ausgegeben. Gefäße sind mitzubringen!

Alles Nähere ist bei den Ortsgruppen zu erfahren.

** Das Fest der goldenen Hochzeit feiert am Freitag in Feudenheim Rentner Franz Winkler mit seiner Frau Anna geb. Ueberrhein, Ziethenstraße 26. Winkler war 30 Jahre bei der Firma Siemens-Schuckert beschäftigt. Er ist ein treuer Leser der „Neuen Mannheimer Zeitung" und wir wünschen dem Jubelpaar für seinen Lebensabend herzlichst alles Gute! •

** Museum für Naturkunde. Die Bernstein-Ausstellung „Das deutsche Gold" ist am heutigen Tage zum letzten Male geöffnet. Eine weitere Verlängerung ist ausgeschlossen, da die Sachen anderweitig gebraucht werden.

„Gebt mir vier Jahre Zeit!"

Deutschland wurde wieder Kinderland

Ein Drittel einer gesunden Nation muß aus Jugendlichen unter 15 Jahren bestehen

„Es muß als verwerflich gelten, gesunde Kinder der Nation vorzuenthalten. Der Staat muß als Wahrer einer tausendjährigen Zukunft auftreten, der gegenüber der Wunsch und die Eigensucht des einzelnen als nichts erscheinen und sich zu beugen haben."

Der Führer schrieb diese grundsätzlichen Worte in seinem Buch „Mein Kampf" in einer Zeit, in der das deutsche Volk offenbar jeden Lebenswillen und jeden Glauben an die Zukunft verloren hatte. Die Zahl der Familiengründungen nahm von 1924 bis 1932 erschreckend ab. Den noch geschlossenen Ehen fehlte die ethische Grundlage. Auf Nachkommen wurde, weil sie das Sichausleben stören, bewußt verzichtet.

In der großen nationalsozialistischen Leistungsschau „Gebt mir vier Jahre Zeit!", die auf dem Berliner Messegelände noch bis 27. Juni ihre Pforten geöffnet hält, zeugen mächtige Maschinen, modernste Waffen der jungen Wehrmacht für den wiedererweckten Lebenswillen der Nation. Aber diese Leistungen würden nur ein vorübergehendes Aufflackern der Lebenskräfte bedeuten, wären sinnlos, wollte die Nation auf das gesunde Wachstum des Volkes verzichten. Ein Land ohne Kinder ist zum Untergang verurteilt. An diesem geschichtlich unzählige Male erwiesenen Naturgesetz ändern auch materielle Leistungen und Erfolge nichts.

Für ein Volk mit natürlichem Wachstum ist unbedingte Voraussetzung, daß mindestens ein Drittel aus Jugendlichen unter 15 Jahren besteht.

Das war in Deutschland bis 1910 der Fall. Seitdem ist die natürliche Entwicklung beendet. Infolge der hygienischen Fortschritte ging die Sterblichkeit gleichzeitig außerordentlich zurück. Nur darauf ist es zurückzuführen, daß das deutsche Volk noch einen Geburtenüberschuß aufweisen konnte, der aber nicht mehr natürlich bedingt war. Da der Rückgang der Sterblichkeit zeitlich beschränkt ist, muß die daraus folgende Vergreisung wenn auch nicht zu einem Aussterben des Volkes, so doch zumindest zu seiner politischen, militärischen und wirtschaftlichen Bedeutungslosigkeit führen.

Im Jahre 1933 war nicht einmal mehr ein Viertel des Volkes bis 15 Jahre alt, dagegen hatte sich die Zahl der über 65jährigen beinahe verdoppelt. Von 100 Volksgenossen waren alt:

	0—14 Jahre	15—44 Jahre	45—64 Jahre	über 64 Jahre
1871	34,4	44,2	16,6	4,7
1910	33,9	45,8	15,3	5,0
1933	24,2	47,9	20,8	7,1

Wenn die Geburtenziffer von 1927 an gleichbleibend 1,2 Millionen betragen hätte, wäre der Anteil der Jugendlichen noch weiter gesunken, der der Greise dagegen weit stärker gestiegen. Bis 1970 wären in diesem Falle von 100 Deutschen alt gewesen:

	0—14 Jahre	15—44 Jahre	45—64 Jahre	über 64 Jahre
[illegible]	[illegible]	17,9	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
1970	22,1	44,2	22,8	10,9

In Wirklichkeit hätte die Entwicklung noch schnelleres Tempo angenommen. Das deutsche Volk vor dem grausigen Schicksal, das sich aus diesen Zahlen ergibt, bewahrt zu haben, wird als eines der größten Verdienste des Nationalsozialismus in die Weltgeschichte eingehen.

Am Eingang zur Ausstellungshalle 2 der großen Leistungsschau „Gebt mir vier Jahre Zeit!" künden 12 hohe Glastafeln von den beispiellosen Erfolgen vierjähriger nationalsozialistischer Aufbauarbeit. Die Bevölkerungsbewegung ist auf zwei Tafeln behandelt.

Die Zahl der Eheschließungen,

die im Jahre 1932 nur 516 793 betragen hatte, erhöhte sich im Jahre 1936 um rund 100 000 auf 611 114. Ein richtiges Bild erhält man jedoch erst, wenn die Zahlen der Familiengründungen für die letzten vier Jahre zusammengefaßt und mit den entsprechenden Ziffern des gleichen Zeitraumes vor der Machtübernahme verglichen werden:

1929/32: 2 206 929
1933/36: 2 640 696.

Sofort nach dem Regierungsantritt Adolf Hitlers stiegen die Eheschließungen steil an. Schon im Jahre 1933 waren es 121 800 mehr als das Jahr zuvor. Wenn man sich die damalige Not des deutschen Volkes vergegenwärtigt, wird die staatliche Förderung der Eheschließung durch Ehestandsdarlehen verständlich. Aber diese materielle Hilfe allein hat die Heiratslust nicht geweckt. Denn wenn auch die Zahl der ausgezahlten Ehestandsdarlehen die stattliche Höhe von 729 519 von August 1933 bis März 1937 erreicht hat, sind doch 72,4 v. H. aller seit 1933 geschlossenen Ehen ohne staatliche Förderung zustande gekommen.

Die innere Wandlung,

die sich im deutschen Volke in der Auffassung über den Sinn der Ehe und Familie vollzogen hat, kommt in der steigenden Geburtenzahl zum Ausdruck. Auch dafür legt die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!" Zeugnis ab. In den letzten vier Jahren wurden 300 708 Kinder mehr geboren als in den vier Jahren 1929 bis 1932. Für 538 078 von insgesamt 4 700 822 Neugeborenen wurden Teile der Ehestandsdarlehen erlassen.

Wäre Deutschland nicht wieder Kinderland geworden, hätten Arbeitsbeschaffung, Kampf um Rohstoff- und Nahrungsfreiheit, Wehrhaftmachung wie alle übrigen Anstrengungen ihren Sinn verloren. In dieser Erkenntnis finden hochwertige kinderreiche Familien die besondere Unterstützung des Dritten Reiches. Auf einer der hohen statistischen Tafeln innerhalb der Dreieckswände heißt es kurz aber um so eindrucksvoller unter der Ueberschrift: „Beihilfen für kinderreiche Familien":

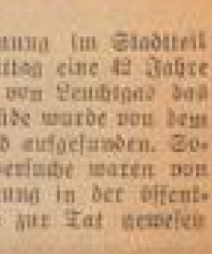
„350 000 Familien erhielten einmalig zusammen 123 Millionen Mark.
300 000 Kinder erhalten monatlich je 10 Mark, zusammen monatlich 3 Millionen Mark."

Die positive Bedeutung der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik beruht auf der Auslese.

Nicht daß Kinder, sondern daß gesunde Kinder geboren werden und heranwachsen, ist für die Zukunft der Nation ausschlaggebend.

Die Verbreitung erblicher Minderwertigkeit hatte im Weimarer System mit seinem Standpunkt der Ehe- und Zeugungsfreiheit erschreckende Ausmaße angenommen. Schon im Jahre 1925 wurden nach Abzug von 190 300 Kriegsverletzten und 78 700 Unfallbeschädigten weit über eine halbe Million Gebrechliche gezählt. Obwohl es naturgemäß schwer ist, in allen Fällen einwandfreie Angaben über die Entstehung des Gebrechens zu erhalten — Eltern werden oft dazu neigen, die Tatsache der Vererbung zu verschweigen — konnten bei der Volkszählung von 1925 fast 150 000 Gebrechliche festgestellt werden, deren Leiden vererbt oder angeboren war. Dennoch konnten diese Unglücklichen ungehindert heiraten und ihre Erbanlagen fortpflanzen.

Auch dieser schleichenden Verseuchung des Volkskörpers hat der Nationalsozialismus einen energischen Riegel vorgeschoben. In der Halle 1 der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!" verkünden unter den dort angebrachten 12 tragenden Gesetzen des Dritten Reiches das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" und das „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre" den eisernen Willen des nationalsozialistischen Deutschlands, in Zukunft nur noch den Nachwuchs erblich hochwertiger Volksgenossen zu fördern und minderwertige Erbanlagen auszumerzen.

Hamstern Sie „Sonne"!
Sonne ist Kraft und Energie. Sie können nicht genug davon in sich aufnehmen! Aber Vorsicht vor Sonnenbrand! Nivea erlaubt Ihnen, in Sonne zu schwelgen, wenn Sie sich vorher und nach Bedarf wiederholt einreiben.


Kennen Sie das Eckhaus B 2, 1?

In Stein gehauene Geschichte

Was ein Mannheimer Haus aus der Stadtgeschichte erzählt

Das Eckhaus B 2, 1 ist in seiner Art einzig für Mannheim, denn an den beiden Fassaden wurde erstmals der plastische Schmuck in Beziehung gebracht zur Geschichte unserer Stadt. Nicht weniger als siebenundsiebzig Köpfe und Gestalten, die irgendwie in der Geschichte Mannheims eine Rolle gespielt haben, sind hier von Künstlerhand aus dem Stein herausgemeißelt. So gleichen die beiden Fassaden dieses Hauses einer Bildergalerie in Stein.

Am 30. Juni sind dreißig Jahre vergangen, daß dieses Haus seiner Bestimmung übergeben wurde. Die damalige Darlehskasse hat es nach den Entwürfen des hiesigen Architekten Georg Anton Karch ausführen lassen. Das dreißigjährige Bestehen dieses Hauses mag Anlaß sein, sich die skulpturenreichen Fassaden etwas näher anzusehen, wozu die täglich Vorübergehenden doch nur selten Muße finden.

Das Haus ist in deutschem Renaissancestil aus rötlichem Mainsandstein errichtet und hat drei durch profilierte Gesimse getrennte Stockwerke und ein mit zwei Giebeln ausgestattetes Dachgeschoß. Trotz der reichen Gliederung und Ornamentierung sind die Fassaden ohne Ueberladung. Es kann nicht der Zweck dieser Zeilen sein, dem bildnerischen Reichtum der einzelnen Gliederungen nachzugehen, sondern es soll nur der plastische Schmuck der historischen Gestalten an beiden Fassaden herausgestellt werden.

Da fällt zunächst der Blick auf die Fensterbrüstungen des zweiten Stockes, deren Medaillonkartuschen die Bildnisse derjenigen Fürsten enthalten, unter deren Herrschaft im Laufe der Zeit die Stadt Mannheim gestanden hat. Es sind dies: die Kurfürsten Karl Friedrich IV. und Friedrich V.; Karl Ludwig und Karl; Johann Wilhelm und Karl Philipp; Karl Theodor und Max Josef; die Großherzöge: Karl Friedrich, Karl, Leopold und Friedrich.

Den Hauptschmuck des Hauses bilden die über den Fenstern angebrachten sechs großen Reliefstafeln, von denen sich je drei auf der Südfront und Ostfront befinden. Je zwei Reliefs stellen Ereignisse eines bestimmten Jahrhunderts dar.

Die sechs Reliefs

Von der Südfront aus zeigt die erste Tafel die Grundsteinlegung der Festung Mannheim durch Kurfürst Friedrich IV. Außer dem Kurfürsten sind hier u. a. dargestellt: Marquard Freher, der erste Geschichtsschreiber Mannheims und der Reiterführer Hans Michal Elias von Obentraut, genannt der deutsche Michel.

Das zweite Relief zeigt den Empfang der wallonischen Einwanderer durch den Kurfürsten Karl Ludwig. Außer dem Kurfürsten sind hier einige „welsche" Handwerker in spanischer und niederländischer Tracht dargestellt.

Das dritte Relief betrifft die Erbauung des Kaufhauses. Baumeister Galli da Bibiena und Stadtdirektor Lippe erklären Karl Philipp die Pläne; rechts steht Karl Theodor mit seiner Braut Elisabeth Auguste; links Bildhauer Egell, einige Gesellen unterrichtend.

Das vierte Relief läßt die Zeit unter Karl Theodor lebendig werden. An seiner Büste meißelt der Bildhauer Verschaffelt; an dem Globus davor steht der Hofastronom P. Christian Mayer; rechts Collini, der Naturforscher; Karl-Anton Mai, der Mediziner; Medicus, der Botaniker, und Schöpflin, der Historiker; gegenüber werden sichtbar: Dalberg, der Intendant; Schiller, der Dichter; Iffland, der Schauspieler, und Cannabich, der Musiker.

Das fünfte Relief hält die Einweihung des Rheinhafens unter Großherzog Leopold am 17. Oktober 1840 fest. Rechts sieht man die Mitglieder des Hofes, links Mühldorfer, den Theatermaler; Friedr. Daniel Bassermann, den Abgeordneten; Phil. von Hertling, den Kreisrat; Jolly, den Oberbürgermeister; Sigmund Mohr; Lauer sen., den Präsidenten der Handelskammer.

Das sechste Relief schließlich zeigt die damals Neue Zeit. Jörger vertritt hier den Handel; Lanz die Großindustrie; Kehler die Schiffahrt; Schlossermeister Bracher das Handwerk; Oberbürgermeister Moll die Stadt. Einige Arbeiter gestalten die Eisenindustrie und den Umschlagsverkehr. Diese Reliefs wurden von den Bildhauern Christian Elsässer und Wilh. Kollmar hergestellt.

In den beiden Nischen im zweiten Stock der Südfront zwischen den Fenstern sind die Büsten von Kurfürst Karl Theodor und Großherzog Friedrich aufgestellt. Es ist eine stattliche Reihe von berühmten Männern, die in diesen Ahnentafeln der Mannheimer Geschichte eingemeißelt sind. R.

Blick auf Ludwigshafen

Totgestochen

Gestern vormittag ereignete sich laut Polizeibericht im Bruchwiesenviertel eine schwere Bluttat. Die Tagner Wilhelm Trautmann und Eugen Willi, beide verheiratet und im Rehfeldweg wohnhaft, gerieten aus nichtiger Ursache vor ihren Wohnungen in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Dabei versetzte Willi seinem Gegner mit seinem Taschenmesser einen wuchtigen Stich in die linke Halsseite, der die Halsschlagader verletzte und den alsbaldigen Tod herbeiführte. Zwischen beiden bestand schon längere Zeit bittere Feindschaft. Der Getötete war 47 Jahre alt und hinterläßt vier unmündige Kinder. Unmittelbar nach der Tat wurde Willi festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert.

Johann Peter Kullmann †

Im gesegneten Alter von 81 Jahren verschied nach wohlverdientem Ruhestand und nur kurzer Krankheit Johann Peter Kullmann, pensionierter Friedhofaufseher der Stadt Ludwigshafen. Er war gebürtig von Unterfranken und stand Jahrzehnte hindurch treu in Diensten der Stadtverwaltung als Friedhofsgärtner. Ein großer Bekannten- und Freundeskreis betrauert seinen Heimgang. Heute Donnerstag bringt man ihn um 14 Uhr an der Stätte seines beruflichen Wirkens zur letzten Ruhe.

Lebensmüde. In ihrer Wohnung im Stadtteil Nord versuchte sich gestern vormittag eine 42 Jahre alte Ehefrau durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde von dem Ehemann in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Angebliche Herabwürdigung in der öffentlichen Meinung soll der Grund zur Tat gewesen sein.

Bei der Arbeit schwer verunglückt. Auf seiner hiesigen Arbeitsstelle verunglückte der 28jährige Josef Schweikgut aus Schifferstadt schwer. Durch den heftigen Zerknall eines Glasgefäßes wurde Schw. im Gesicht schwer verletzt.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Hindenburgpark: 16 bis 18 Uhr und 20.15 bis 22.30 Uhr Konzerte des Saarpfalz-Orchesters.
Festsaal des Städtischen Gesellschaftshauses, Bismarckstr.: 20.15 Uhr Versammlung des Reichsbundes der Kinderreichen, Ortsgruppe Ludwigshafen. Landespropagandawart Pg. Gebhardt-Zweibrücken behandelt „Das Ergebnis unseres Reichstreffens in Frankfurt a. M."
Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt: Tägliche Abfahrten.
Heimatmuseum, Wredestraße 1: Sonderausstellung Robert Fäller und Robert Teffin, veranstaltet vom Kunstring der NSDAP. Geöffnet von 10 bis 16 Uhr.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne und Tanz.
Kaffeehaus Vaterland: Konzert und Tanz.
Stern-Kaffee im Hindenburgpark: Konzert und Tanz.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Die unerhörte Frau". — **Union-Theater:** „Frauen-Launen". — **Palast-Lichtspiele:** „Alles für Veronika". — **Ufa-Rheingold:** „Das schöne Fräulein Schragg". — **Alhambra Mundenheim:** „Gefahr". — **Atlantik:** „Fräulein Zwerin — meine Frau".

Heidelberger Querschnitt

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Städtisches Theater: 20 Uhr „Der Farbaron".
7. Serenaden-Konzert: „Alte Meister" im Schloßhof, 20.30 Uhr, bei ungünstiger Witterung im Königssaal.
Haus der Kunst: „Deutsche Kunst der Gegenwart".
Kurpfälzisches Museum: Sammlungen.

Aus den Kinos:

Capitol: „Nur du, mein Schatz, über mir". — **Gloria:** „Die Frau des Anderen". — **Schloß:** „Die Kreutzersonate". — **Kammer:** „Liebesträumchen". — **Odeon:** „30 Minuten Aufenthalt".

Tödlicher Unfall

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in den heutigen Vormittagsstunden in Käfertal-Süd in der Nähe des Bahnübergangs. Aus noch unbekannten Gründen fuhr ein vom Lindenhof stammender Kraftradfahrer auf einen Lastzug auf und wurde von dem Anhängerwagen derart überfahren, daß er tot liegen blieb. Es handelt sich um den Reservelokomotivführer Schneider. Die Schuldfrage ist noch nicht völlig geklärt.

Wozu Verkehrsvorschriften?

Polizeibericht vom 16. Juni

Bei drei Verkehrsunfällen wurden zwei Personen leicht verletzt und zwei Fahrzeuge beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Verkehrsüberwachung. Bei gestern vorgenommenen Verkehrsüberprüfungen wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung 30 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 18 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen Tierquälerei mußte ein auf dem Waldhof wohnhafter Mann angezeigt werden, weil er einen Hund durch Treten mit den Füßen roh mißhandelt hat.

Nähkursus in der Mütterschule

Am Montag, dem 21. Juni, abends 8 Uhr, beginnt in der Mütterschule der letzte Nähkursus vor den großen Sommerferien.

Unsere Nähkurse bieten allen Frauen und Mädchen Gelegenheit, das Grundlegende über richtiges Nähen und Flicken im Haushalt zu lernen. Es ist heute für jede Frau wichtig, ihre alten Kleidungsstücke umändern oder für ihre Kleinen etwas daraus machen zu können. Sie schafft dadurch sich viel Freude und ihrer Familie große Vorteile.

Der am 21. Juni beginnende Nähkursus ist ein Abendkursus.

Er findet jeweils montags und mittwochs von 8 bis 10 Uhr abends statt. Die Kursdauer ist fünf Wochen, die Gebühr beträgt 4 Mark. Vorherige Anmeldungen bei der Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8, 2. Stock. Fernruf: 43 465.

Verbesserter Urlaub!

In diesen Wochen haben in allen Gauen die Anmeldungen zu den „Kraft-durch-Freude"-Reisen 1937 eingesetzt. Sie gehen schon heute über den Stand des Vorjahres um die gleiche Zeit weit hinaus! Diese Reisen stellen einen ganz bedeutenden Faktor zur Förderung der Volksgesundheit und zur Erhaltung der Arbeitskraft dar. Wenn wir darum kämpfen, daß der deutsche Arbeiter einen ausreichenden Urlaub erhält, so hat er nicht nur ein Recht auf die von uns geschaffenen Erholungsreisen, sondern auch die Pflicht zur Teilnahme!

Betriebsführer, verbessert die Urlaubszeiten, wo sie noch nicht ausreichend sind! Ein Volk, das so große Aufgaben hat wie das deutsche, braucht Kraft, um sie zu bewältigen. Urlaub ist heute keine Vergünstigung mehr, sondern stellt eine Notwendigkeit dar; denn eine nervenstarke, schaffensfreudige Gefolgschaft ist der größte Wert eines Betriebes.

gez.: Dr. Ley,
Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront.

** **Höchstpreise für glasweise Abgabe von Mineralwasser.** Für die Abgabe von Mineralwasser in Gläsern zu je ¼ Liter werden einschließlich Getränkesteuer folgende Höchstpreise festgesetzt: In einfachen Gaststätten und ähnlichen Gewerbebetrieben (Trinkhallen) a) für natürliches Mineralwasser 15 Rpf., b) für künstliches Mineralwasser 10 Rpf. In Gaststätten mit höherem Aufwand, in Saalgeschäften und nichtständigen Wirtschaftsbetrieben (Ausflugslokalen) a) für natürliches Mineralwasser 20 Rpf., b) für künstliches Mineralwasser 15 Rpf. Wird Mineralwasser in Gläsern unter ¼ Liter abgegeben, so ermäßigen sich diese Höchstpreise entsprechend. Falls Mineralwasser am 17. Oktober 1936 zu Preisen abgegeben worden ist, die unter den in § 1 festgesetzten Höchstpreisen liegen, so dürfen die Preise über diesen Stand nicht erhöht werden.

** **Die staatstierärztliche Dienstprüfung.** Der Vorbereitungskursus für den staatstierärztlichen Dienst wird bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 4. Oktober bis 23. Dezember im Tierhygienischen Institut in Freiburg unentgeltlich abgehalten. Anmeldungen sind bis zum 15. August an das Tierhygienische Institut in Freiburg zu richten.

** **Mit der SA nach Berlin.** Für die Reichswettkämpfe der SA vom 10. bis 15. August im Olympischen Stadion in Berlin werden demnächst durch die SA-Einheiten Karten in beschränktem Maße verkauft. Die Reichsbahn setzt Verwaltungssonderzüge nach Berlin ein, bei denen der Fahrpreis für die Karteninhaber einen Reichspfennig für den Fahrkilometer beträgt.

Sport im Werk

„In Zukunft wird neben dem nun schon allgemein bekannten Kursusbetrieb des Sportamtes „Kraft durch Freude" die Sportarbeit immer stärker in die Betriebe verlagert werden." — So geschrieben in der Juninummer 1937 der KdF-Zeitschrift „Die Gemeinschaft", und es folgt ein längerer organisatorisch-amtlicher Aufsatz des Gausportreferenten Seeger über die neue Betriebssportgemeinschaft, die in Uebungsgemeinschaft und Wettkampfgemeinschaft zerfällt, — aber die letztere gibt es nur bei Betrieben von mindestens 200 Gefolgschaftsmitgliedern.

Nanu, wird da mancher sagen, da hätten wir ihn ja wieder, den guten alten Firmensport. Muß man da auch wieder in Gauliga gespielt haben, um irgendwo einen Posten als Dreher oder Schlosser zu kriegen? So etwas hat's nämlich früher gegeben.

Gemach, der Betriebssport steht unter Aufsicht des Sportamtes, genauer des Kreissportwartes der KdF., der Betriebssportwart erhält von dort aus Schulung und Ausbildung, und die Wettkampfgemeinschaften werden beim Reichsbund für Leibesübungen angemeldet, Kundenspiele sind vorgesehen. Das ist also organisatorisch ganz anders klar in Ordnung, und im übrigen ist das primäre Ziel wie immer bei KdF. allgemeine körperliche Ertüchtigung zur Verbesserung der Laune, der Arbeitslust, der Leistungsfähigkeit überhaupt.

Warum nun in den Betrieben?

Das hat ganz furchtbar einfach praktische Gründe. Der moderne Mensch leidet, wie man weiß, an Zeitmangel. Er will nicht noch viel fahren und herumrennen, sondern gleich von der Arbeitsstätte aus loslegen, besonders wenn er Aktenmensch und Bürohocker ist. Es ist noch gerade ein paar Stunden hell, gerade brennt die Sonne noch; außerdem braucht man sich nicht erst groß zu waschen, denn gleich wird der Schweiß rinnen. Und vielleicht hat man noch eine Wut im Bauch auf diesen und jenen oder jene und ganz im allgemeinen. Was gibts da Besseres, als mal wieder ordentlich sich hineingekniet, das Fußballbein gerührt, den Medizinball dem Kollegen liebevoll vor den Brustkasten geknallt. Ah, das lockert die Nerven, löst die fuchsteufelnde Seelenpein und macht alles überflüssige Nachdenken über Beförderungsaussichten und Gehaltsknappheit verschwinden. Alle mechanische Arbeit des Kopfes oder Armes setzt Willenskonzentration und damit eine mehr oder minder verkrampfte Einseitigkeit voraus. Je schneller man davon loskommt, und zwar alle Tage und lieber kurz aber regelmäßig, desto besser! Manche von uns sind noch bis hoch in die Dreißig wie die Schulbuben, wenn die Glocke geschlagen, die Sirene getönt hat, dann haben wir unbändige Spiel-, Lauf- und Rauflust. Und diese Lust an der Bewegung soll vernünftig und diszipliniert aufgezogen und in stetem Schwung gehalten werden.

Auch unsere Eß- und Trinksitten sprechen dafür, daß man

möglichst im Anschluß an die Arbeit zum Sport

kommt. Denn ist einer erst daheim gewesen, und hat von Rippchen und Sauerkraut, von Knödel und Nudeln und Spätzle gekostet, dazu zwei Halbe geleert — denn viele Frauen sind ganz gegen Sport und füttern mit Bedacht, damit er ja daheim bleibt —, ja da ist einer kein starker Mann mehr, mit vollem Magen ist schlecht laufen, und schnell meldet sich das Seitenstechen.

Doch dem sei wie ihm wolle, sportle man nachmittags oder abends, gefrühstückt oder ungefrühstückt, — es ist auf jeden Fall eine eigene Sache, sich mit den Arbeitskameraden herumzubalgen. Das tut nicht nur gut und löst manche unbegründete Verstimmung, sondern es bringt auch die verschiedenen Abteilungen des Betriebes regelmäßig zueinander. Nirgends lernt man auch den Charakter besser kennen als bei der Frage nach sportlich fairer Innehaltung der Regeln, bei Maulerei und Meckerei. Und schließlich tut es der Seele wohl, wenn man jenem Kommandierenden mit höherem Gehalt und besserem Kopf, doch jedenfalls in schnellem und sicherem Kick, in Wurf und Stoß und Sprung mal über ist.

Also ist es zu hoffen, daß die großen Betriebe, die es sich leisten können, mit der Zeit zu den bereits vorhandenen Duschanlagen auch Uebungsstätten schaffen, wie es vielfach schon geschehen ist, und sehr der Verbesserung von Laune und Leistung, und somit dem Vorteil des Betriebes dient. Mögen hier und da auch beachtliche Wettkampfgestalten emporwachsen, so sollen sie uns Gewöhnliche nicht zu falschem Ehrgeiz verleiten; denn die Hauptsache bleibt, wie es sich von selber versteht: die Erhaltung eines gemütlich-spielerischen Zwischenstandards, bei dem es nicht um die Wurst geht und kein Mittelmäßiger an die Wand gedrückt wird. Betriebe sind andere Lebensgemeinschaften als Vereine, es kommt weder auf Spezialitäten noch eisernes Training an, sondern auf eine Gelegenheit, sich schnell und schmerzlos nach des Tages Müh und Aerger ein wenig auszutoben, das tut gut und mag wohl gelingen.

Dr. Hr.

An alle Kraftfahrzeugbesitzer von Mannheim und Umgebung

Am Sonntag, dem 4. Juli, findet die diesjährige Ausfahrt der Mannheimer Schwerkriegsbeschädigten (zusammengeschlossen in der Nationalsozialistischen Kriegsopfer-Versorgung) statt. Auch in diesem Jahr wollen wir den Männern, die ihre Gesundheit für die Heimat geopfert haben, indem wir ihnen einen Tag der Freude in heimatlicher Natur und des kameradschaftlichen Beisammenseins ermöglichen, einen kleinen Teil unserer großen Dankesschuld abtragen. Die Fahrt führt in einer Länge von ungefähr 150 Km. durch das Neckartal nach Wimpfen. Zu dieser Fahrt werden 400 Fahrzeuge benötigt, um die etwa 1000 Männer der NSKOV zu befördern. Das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps, Motorstaffel I/M 153 Mannheim und der Deutsche Automobil-Club, Ortsgruppe Mannheim, sind nicht in der Lage, diese Fahrzeuge allein zu stellen, sondern alle an diesem Tage verfügbaren Fahrzeuge gestellt werden. Deshalb ergeht an alle Mannheimer Personenkraftwagen-Besitzer die herzliche Bitte, ihren Wagen für diese einmal im Jahr stattfindende Fahrt zur Verfügung zu stellen und damit zum Gelingen der Fahrt mit beizutragen.

Meldungen nehmen täglich entgegen: Nationalsozialistisches Kraftfahr-Korps (NSKK), Motorstaffel I/M 153 Mannheim, L 13, 9, Ruf-Nr. 213 14. — Der Deutsche Automobil-Club (DDAC) e. V., Ortsgruppe Mannheim, Friedrichsplatz 3, Ruf-Nr. 436 73. — Nationalsozialistische Kriegsopfer-Versorgung, Kameradschaft Mannheim, Große Merzelstraße 5, Ruf-Nr. 432 36.

DDAC, Ortsgruppe Mannheim
NSKK, Motorstaffel I/M 153 Mannheim.

Erzieher im dritten Reich!

„Was das deutsche Volk wieder emporreichen wird, ist die Ueberzeugung von der Möglichkeit der Wiedererringung der Freiheit. Diese Ueberzeugung aber kann nur das Schlußprodukt der gleichen Empfindung von Millionen einzelner bedeuten."
Adolf Hitler, Mein Kampf.

Wohl kein anderer Beruf hat so sehr die Möglichkeit, nationalsozialistisches Gedankengut in die innersten Zellen des Volkskörpers zu tragen und befruchtend, fördernd, klärend und richtunggebend zu wirken, wie der Erzieher, der nicht um äußerer Vorteile oder um der Augen des Vorgesetzten willen völkisch lehrt, sondern von der Glut deutschen Selbsterhaltungswillens getragen, sich als politischer Soldat unseres Führers fühlt. Er wird dies um so mehr sein, je mehr seine vorbildliche Haltung in- und außerhalb des Dienstes ihm die Achtung verschafft, die nun einmal ist, wenn ihm, dem oft einzigen Berater im Dorf, im Bauernhaus, aber auch in der Stadt, die Echtheit seines Kämpfertums geglaubt werden soll. Und Kämpfer in erster Linie hat der Erzieher zu sein, heute mehr wie je. Nur ein unverbesserlicher Spießbürger kann glauben, daß nach der Machtergreifung durch den Führer für den einzelnen, auch für den Erzieher, nun wohlverdiente Ruhe, stilles Ausdöbeiseinsein genüge, da ja doch über alles der Führer wache, für alles eben doch er sorge. Das eben ist die Einstellung einer überwundenen Zeit, die an der ehedem eingeimpften Krankheit vom „beschränkten Untertanenverstand" litt. Der nationalsozialistische Erzieher ist bewußt politisch im Denken und Handeln; er trägt sein kämpferisches Deutschsein bewußt in die Schulstube hinein, er wirkt revolutionär, das heißt im nationalsozialistischen Sinn vorwärtstreibend, er kennt in dieser idealistischen Einstellung keine Kompromisse, er läßt sich durch die Auffassung ewig Gestriger oder insgeheim staatsfeindlicher, auch konfessioneller Kreise nicht wankend machen in seiner kämpferischen Lehrweise. Seine ganze Tätigkeit strahlt das Empfinden aus, daß er sich in vorderster Linie für die Erneuerung des Deutschen Reiches verantwortlich fühlt.

Es gibt kein Lehrfach, in dem nicht nationalsozialistische Einstellung erkennbar wäre. Wer von ihr erfüllt ist, für den gibt es keine Bedenken, keine „Minderwertigkeitskomplexe", keine unüberwindbaren Hemmnisse, vor denen zurückzuscheuen wäre. Der Erzieher sieht nicht rückwärts, er steht im Angriff in der scheinbar unbedeutenden, aufreibenden Tätigkeit des Werktages. Er ist Idealist und wirklichkeitsnaher Mensch zugleich, der verantwortliche Leiter der Jugend und der Berater der Elternschaft, der geordneten Volksgemeinschaft mithin. Ihr hat er sich als notwendiges Glied in seinem Nationalsozialistischen Lehrerbund eingegliedert als lebendiger und lebensvoller Teil im Volkskörper. Gefolgschaftstreue ist das Kennzeichen des nationalsozialistischen Erziehers, der als dienendes Glied der Volksgemeinschaft die Achtung anderer Volksteile rechtens erwartet, die diese sich gegenüber vom Erzieher voraussehen.

So ausgerichtet im Geist ihres größten deutschen Erziehers Adolf Hitler, schreitet die gesamtbadische Erzieherschaft als treue Gefolgschaft am 25., 26. und 27. Juni zu ihrer ersten Heerschau, zur ersten badischen Gautagung des NSLB in Karlsruhe, die als Leistungsschau auf jedem Gebiet der Volkserziehung vor der Oeffentlichkeit Zeugnis geben wird von der Tatkraft und der nationalsozialistischen Einstellung der badischen Erzieher.

Berthold Holheinz

Vor der Mannheimer Strafkammer:

Ein ganz gefährlicher Junge

Der Schrecken der Juweliere

Josef Galler heißt er, der 27jährige mit den 15 Vorstrafen, Arbeitshaus und was es sonst noch alles für einen durch und durch verbrecherisch veranlagten Menschen gibt. Mit einer bodenlosen Unverfrorenheit legte er nun auch noch Berufung ein gegen ein Urteil des Schöffengerichts, das wegen Diebstahls im Rückfall und gewohnheitsmäßiger Hehlerei auf vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust lautete.

In Worms war er, nachdem man ihn mit seiner Diebesgefährtin Magdalene Schindelböck — die ihre Gefängnisstrafe von 2½ Jahren bereits angenommen hat — wochenlang steckbrieflich verfolgt hatte, zusammen mit dieser Braut am 21. November 1936 unter dem dringenden Verdacht, in zahlreichen Städten Süddeutschlands in Juweliergeschäften Uhren und Schmuck gestohlen zu haben, verhaftet worden. Tatsächlich fand man bei ihnen auch einige Uhren und vor allem Pfandscheine.

Aus dem Besitz eines Mantels konnte außerdem festgestellt werden, daß er in Stuttgart, wo er die meisten Uhrendiebstähle mit der Schindelböck ausführte, auch einen Personenkraftwagen aufgebrochen und daraus Handschuhe und zwei Mäntel gestohlen hatte, von denen die Schindelböck noch am selben Tage einen unter dem Namen Hecht versetzte. Eine umfassende Ermittlungstätigkeit brachte es fertig, wenn auch wahrscheinlich bei weitem nicht alle, wie der Staatsanwalt ausführte, so doch einen großen Teil der Diebereien des Galler und der Schindelböck aufzudecken, obwohl beide energisch leugneten, so daß man nur auf Grund der Pfandscheine und weniger anderer Anhaltspunkte hinter ihre Schliche kommen konnte. Die Beweislage war schließlich so klar, daß das Schöffengericht den Galler, auf Grund seiner Vorstrafen und seiner Rückfälligkeit, zu vier Jahren Zuchthaus verurteilte.

Gegen dieses Urteil hatte er nun Berufung eingelegt mit der Begründung, er könne niemals als Dieb in Betracht kommen, er habe von dem Tun der Schindelböck, die sich nämlich die Uhren zeigen und im günstigen Augenblick verschwinden ließ, gar nichts gewußt. Ohne Nutzen wollte er sie nur für seine Braut versetzt haben. Uhren, die bei ihm gefunden worden waren, wollte er von einem Unbekannten gekauft haben, dem er habe aus der Patsche helfen wollen. Zu diesen offensichtlichen Lügen kam noch, daß er sich in der Berufungsverhandlung nun nicht mehr auf seine früheren Angaben besinnen konnte und neue Märchen über Herkunft der Uhren erfand. Das Gericht hob daher das Urteil nur insoweit auf, als es die Verurteilung wegen Hehlerei betraf, dagegen nicht die Höhe der Zuchthausstrafe von vier Jahren. Anstatt Hehlerei kam das Gericht noch einer nochmaligen eingehenden Prüfung des Beweismaterials zu dem Schluß, daß Galler auch in den Fällen, in denen nur Hehlerei angenommen wurde, auch der Dieb sei, wenn auch nicht der alleinige. Das Gericht hob hervor, daß nur der Umstand, daß der Angeklagte trotz seiner 15 Vorstrafen noch nicht mit Zuchthaus vorbestraft sei, ihn vor der Sicherungsverwahrung, in die er gehöre, bewahrt habe. Er wurde aber immerhin unter Polizeiaufsicht gestellt.

** **Jetzt zwei Münzfernsprecher am Zeughausplatz.** Der Zeughausplatz wurde jetzt noch mit einem zweiten öffentlichen Münzfernsprecher versehen. Das Hauptpostamt hat damit einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen. Der Zeughausplatz beherbergt alltäglich den Großmarkt, der von Großhändlern stets reich beschickt ist. Naturgemäß werden auch viele Ferngespräche geführt, für die der bisher einzige Fernsprecher keineswegs ausreichte.

** **„Kriegsgräberfürsorge"**, die Monatsschrift des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge, bringt in ihrem soeben erschienenen Heft 6 einen aufschlußreichen und mit vielen schönen Bildern anschaulich gemachten Aufsatz über Deutsche Kriegsgräber in Rumänien. In Rumänien leben heute nicht nur 800 000 Deutsche, in Rumänien ruhen auch aus dem Weltkrieg 40 000 reichsdeutsche Krieger, die in 400 Grabstätten gebettet sind. Vielfach werden sie von ansässigen Kriegerwitwen betreut und bestens instandgehalten. In Siebenbürgen gibt es allein 25 000 deutsche Soldatengräber; auch sie hütet eine Frau, Frl. Auguste Schnell aus Hermannstadt, die aus der Fürsorgearbeit des Krieges heraus die (siebenbürgisch) sächsische Kriegsgräberfürsorge schuf. Der lesenswerte Aufsatz von Dr. Maria Bauer flicht hübsche Schilderungen der landschaftlichen Reize Rumäniens ein und erinnert in geschickter Zusammenfassung an den Verlauf des rumänischen Feldzugs und seine Gebirgskämpfe.

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1937	15.	16.
[illegible]	101.8	101.7
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ablösg. Dt. Reich	129.2	129.4

Anleihen d. Kom.-Verb.

	15.	16.
[illegible]	...	...

Stadtanleihen

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen Kreditanstalten der Länder

	15.	16.
[illegible]	99.25	99.25
[illegible]	97.75	97.75
[illegible]	102.0	102.0
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	15.	16.
[illegible]	97.50	97.50

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Landschaften

	15.	16.
[illegible]	...	...

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	15.	16.
[illegible]	...	100.0
[illegible]	99.25	99.25
[illegible]	99.50	99.50
[illegible]	100.7	100.7
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	15.	16.
[illegible]	100.0	100.0
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Schuldverschreibung

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Aktien

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Verkehrs-Aktien

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Versicherungen

	15.	16.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

[illegible]	[illegible]	[illegible]

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z“

Chirurgen der Seele

Gehirnoperationen gegen Sorgen und Depressionen

Zum ersten Male tauchte vor einem Jahr die Möglichkeit auf, durch ärztliche Eingriffe seelische Funktionen im Menschen zu beeinflussen. Dr. Moniz aus Lissabon gab seine Erfolge in einigen Fachblättern zur Kenntnis. Die Amerikaner, die für derartig außergewöhnliche Dinge stets Interesse haben, bemächtigten sich der Anregungen und arbeiteten auf eigene Faust auf diesem Gebiet weiter. Die Erfolge waren außerordentlich, man erlangte Heilung der Patienten in Fällen, in denen alle anderen Methoden versagten. Menschen, die bisher an Depressionen, Hysterie, Sorgenerscheinungen und ähnlichem litten, wurden gesund.

Die Operation dazu ist praktisch vollkommen unblutig. An drei verschiedenen Stellen des Gehirns müssen Löcher in die Schädeldecke gebohrt werden, und zwar je zwei. Durch sie werden Drahtschlaufen eingeführt, die vergrößert und gedreht werden können. Durch das Drehen schneidet diese Schlaufe Teile des Gehirnes ab. Das geschieht, ohne irgendwelche fühlenden Teile zu erreichen oder gar zu verletzen. Die Eingriffe werden also in den sogenannten stillen Teilen des Gehirns gemacht.

Wahrlich, wer sich einer solchen Operation unterzieht, muß schon verschiedenen Mut aufbringen. Die wissenschaftliche Gesellschaft erklärt kurz und klar, daß in 100 Fällen 50 v. H. einen guten, 20 v. H. einen sehr guten Erfolg hatten, die anderen Ergebnisse waren schwankend. Auf je 100 Operationen kam ein Todesfall. Der Vorgang ist tatsächlich so, daß bestimmte Nervenfasern einfach abgekuppelt werden, und zwar dort, wo verschiedene Gefühlszentren untereinander verbunden sind. Durch diese Verbindungen entstehen Phantasie und Einbildungsvorgänge. Ihre Zerstörung beseitigt die Depressionen.

Der Referent bei der Jahresversammlung der amerikanischen medizinischen Gesellschaft, Dr. Freeman, setzte sich sehr für diese Methode ein und erklärte überzeugt, daß er im Laufe eines Jahres mit aller Wahrscheinlichkeit für die vollkommene Gefahrlosigkeit und die sichere Wirkung des Eingriffs garantieren kann.

Die Folge dieses Eingriffes ist allerdings, daß der Patient nunmehr nur noch langsamer denken kann. Sämtliche geistigen Prozesse erfordern einige Stunden mehr Zeit. Dies stört jedoch erfahrungsgemäß die Behandelten nicht mehr, die sehr froh sind, nun in Zukunft ein ruhiges und sorgenfreies oder depressionsfreies Leben führen zu können. Der Arzt erklärte, daß insgesamt 21 kleine Zentren der weißen Gehirnmasse von je ⅔ Zentimeter Durchmesser abgeschnitten werden müßten. Die abgeschnittenen Teile verbleiben im Gehirn, ohne hier Schaden anzurichten.

So erlebt der Nürnberger Trichter allerdings zunächst in umgekehrter Form, seine Verwirklichung. Wie lange wird es dauern und Herr Dr. Freeman in den USA wird Gehirneingriffe vornehmen, mit denen er Genies erzeugen kann.

Ein Mann, ein Wort

Zur Zeit, als Goethe in Weimar Minister war, wurden die Dorfschulmeister nicht eben fürstlich besoldet. Da machte sich denn schließlich ein Schullehrer auf seinem Esel reitend auf den Weg nach Weimar. Unterwegs traf er den Herzog Karl August, der gerade von der Jagd kam. Der Herzog fragte ihn, da sie einen Weg hatten, was er denn in Weimar wolle.

„Zum Herzog“, antwortete der Schulmeister, „er muß mir mein Gehalt aufbessern.“

„Und wenn er es nicht tut?“ fragte Karl August gespannt.

„Dann soll er meinen Esel am . . .“ erklärte der Schulmeister und hob zu besonderem Nachdruck seines Esels Schwanz in die Höhe.

Da gab Karl August seinem Pferd die Sporen und ritt voraus.

Als der Schulmeister, der seinen Weggenossen nicht wieder erkannte, dann vor dem Herzog stand, gab es wieder das gleiche Frage- und Antwortspiel.

„Und wenn ich es nicht tue?“ fragte Karl August unerbittlich.

Da erwiderte der Schulmeister, dem plötzlich ein Licht aufging und dem plötzlich der Schweiß auf der Stirn stand, aufrecht wie ein Mann.

„Was gesagt ist, ist gesagt! Unten im Hof steht der Esel!“

Arthur-Heinz Lehmann.

Ein paar Anekdoten

Es war einmal vor dem Weltkriege. Ein kommandierender General, der wegen seiner Strenge besonders bei den jüngeren Offizieren nicht gerade sehr beliebt war, kehrte von einer Inspektionsreise zurück und bestieg auf einer mittleren Eisenbahnstation seines Bezirkes ein Abteil erster Klasse.

Kurz vor Abgang des Zuges sprang ein elegant gekleideter junger Mann, dem man den Offizier in Zivil auf zwei Kilometer Entfernung ansah, in das Abteil und setzte sich in eine Ecke. Der „Alte“ rauchte mit Behagen eine Havanna, als sich plötzlich der Zivilist an ihn wendete: „Verzeihen Sie, mein Herr, wenn ich Sie bitte, das Rauchen zu unterlassen, mir ist vom Arzte der Aufenthalt im Tabaksqualm aufs strengste verboten!“

Der Kommandierende ist wie vom Donner gerührt; er zieht die Augenbrauen kraus und wirft dem „Zivilisten“, dessen Antlitz sich zu einem verschmitzten Grinsen verzieht, einen Blick zu, den jener von Besichtigungen her nur allzu gut kannte. Nachdem der General die Zigarre resigniert in den Aschenbecher gelegt hatte, sann er nach, wie es ihm möglich wäre, die Identität dieses kecken „Inkognito-Marssohnes“ festzustellen. Ein listiges, schlaues Lächeln umspielt seine Lippen, er erhebt sich und sagt: „Uebrigens erlauben Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle, mein Name ist von Eß, ich bin der kommandierende General des zehnten Armeekorps.

Der große Marssohn in Zivil erhebt sich und entgegnet mit kühler Höflichkeit: „Sehr angenehm, Exzellenz . . . aber auf der Reise mache ich grundsätzlich keine Bekanntschaften.“

Anny Ondra und Ernst Dernburg in einer Szene des Ondra-Lamac-Films der Ufa „Vor Liebe wird gewarnt“, der dieser Tage in Mannheim anläuft. (Photo: Ufa-Dreßner, M.)

BILDER VOM TAGE

Tanz unter dem Eiffelturm

Im Rahmen der Pariser Weltausstellung zeigten die verschiedenen Provinzen Frankreichs ihre Volkstänze. — Ein baskischer Tanz. (Presse-Photo, Zander-M.)

Baroneß Vetsera

Kronprinz Rudolf

Die Tragödie von Mayerling enthüllt?

Aus Prag kommen Nachrichten, nach denen der Totengräber der Stadt Pardubitz in Böhmen beim Ausheben eines Grabes auf einen Zinksarg gestoßen ist, der wahrscheinlich die sterblichen Ueberreste der Geliebten des österreichischen Kronprinzen Rudolf von Habsburg, der Baroneß Maria von Vetsera, birgt. Seit Jahrzehnten geht in Pardubitz das Gerücht, daß der dortige Besitzer des Schlosses, Graf Larisch, ein Freund des jungen Paares, das bekanntlich freiwillig aus dem Leben schied, die Gräfin seinerzeit im geheimen auf diesem Friedhof habe beisetzen lassen. Der Schädel der Leiche rührt ohne Zweifel von einer jungen Frau her und weist noch jetzt nachweisbare Verletzungen auf. (Scherl-Bilderdienst, Zander-M.)

Der Wunsch des Fürsten

Als General Marbillet, der ehemalige Polizeipräsident von Paris, um die Jahrhundertwende sein Amt antrat, weilte gerade ein mächtiger exotischer Fürst dort, der die Einrichtungen der Stadt Paris gründlich studieren wollte.

Um dem afrikanischen Würdenträger etwas ganz Besonderes zu bieten, lud ihn General Marbillet ein, einer Hinrichtung beizuwohnen. Es handelte sich um den Massenmörder Reffichal. Die Hinrichtung wurde also in Gegenwart des Fürsten vollzogen, der dieser Prozedur mit beifälligem Lächeln beiwohnte.

Begeistert über den raschen Verlauf, wandte sich der hohe Gast an den Polizeipräsidenten, zeigte mit dem Finger auf einen neben diesem stehenden bekannten Reporter und sagte:

„Bitte, den auch noch!“

Bei Schlaflosigkeit das wirksame, unschädliche und preiswerte **Solarum.** Schlaflosen Schlaf gewährt. Tabletten. Sie sind nicht länger. Keine Nachwirkungen. Packung 18 Tabl. M. 1.30 i. d. Apotheke!

Die 68. Deutsche Tonkünstlerversammlung in Darmstadt

(Von unserem Darmstädter Sonderberichterstatter)

Mit einem sehr bedeutsamen Schlußkonzert, einem Franz-Liszt-Abend unter Leitung des Präsidenten der Deutschen Musikkammer Dr. e. h. Peter Raabe, ist das Tonkünstlerfest in Darmstadt zu Ende gegangen. Damit auch die Tätigkeit des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, und ein wichtiger Abschnitt deutscher Musikgeschichte hat damit seinen Abschluß gefunden. Die Auflösung des ADM wurde in der tags zuvor abgehaltenen letzten Hauptversammlung beschlossen, die, wie Prof. Raabe in seinem Rückblick ausführte, nicht ein Abschluß, ein Tod, sondern die Ueberleitung des Alten in das Neue bedeuten soll. Der ADM wird in die Reichsmusikkammer übernommen. Die Gründung des ADM datiert zurück ins Goethejahr 1840 und ist auf Liszt zurückzuführen. 76 Jahre hindurch hat der ADM in seinen alljährlichen Tonkünstlerfesten die musikalische Welt mit neuen Musikschöpfungen bekanntgemacht und damit eine hohe kulturelle Aufgabe betreut, die jetzt von der Reichskulturkammer fortgeführt werden soll. In ihr sind heute die einzelnen Künste, deren Leitung jeweils bedeutenden Künstlern anvertraut wurde, wahrhaft in Lisztschem Geiste vereint. Die Arbeit der Reichsmusikkammer, die das Erbe antritt, soll nach Prof. Raabe die Musiker und das musikalische Gut betreuen hinsichtlich der Kultur, der Wirtschaft und des Rechts. Sie arbeitet mit staatlichen Mitteln. Die großen alljährlichen Veranstaltungen werden repräsentativ beibehalten werden. Erstaufführungen sollen mit guter klassischer Musik abwechseln.

*

Mit der letzten deutschen Tonkünstlerversammlung, an deren Schluß Prof. Raabe die Ehrenplakette der Stadt Darmstadt überreicht wurde, waren künstlerisch hochwertige musikalische und gesangliche Aufführungen in Darmstadt und Frankfurt verbunden. Den Auftakt bildete die Erstaufführung der dreiaktigen Oper „Diener zweier Herren“ frei nach Goldoni von Arthur Kusterer. Ein entzückend heiteres Werk, in dem die Musik in ganz seltener Harmonie den harmlos heiteren, aber sehr bewegt lebendigen Gehalt der Handlung nicht nur illustriert, sondern vielfach, ohne sich vom Geistigen zu trennen, sich zu eigener starker Gestaltung emporschwingt, indem sie den Stil der Stegreifkomödie Goldonis äußerst wirksam zum Erklingen bringt. Arien, Koloraturen, rezitative Partien, Tänze, vokale Schelmereien sind sehr geschickt und bühnenwirksam in die Komposition hineingearbeitet und entfachten vielfach Beifall bei offener Szene bei den sonst sehr zurückhaltenden Darmstädter Theaterbesuchern. Eine ausgezeichnete im Farbenrausch schwelgende Inszenierung gab dem Werk einen kaum zu übertreffenden Rahmen. Die Wiedergabe unter Generalmusikdirektor Friderich mit Schmid Berikoven, Susanne Hagen-Heilmann, Regina Harre, Erna von Georgi, Heinz Schlüter, Heinz Janssen usw., den entzückenden Tänzen, geboten von Ly Tessa Thienfeldt, Erni Trauernicht, Karl Gold, Alois Altmayer und der Tanzgruppe war vorbildlich.

Das erste Kammermusikkonzert brachte neue Werke, die höchste Achtung abringen konnten. Das Streichquartett von Otto Besch zeichnete sich aus durch bemerkenswerte Klarheit und Ernst des Aufbaues, reiche Tonfülle, gesunde Empfindung und Eigenart in der Entfaltung musikalischer Gedanken. Es folgten der erste, dritte und vierte der „Gesänge vom Tage“ von Karl Marx. Geschrieben für Baß und Streichquartettbegleitung, gründen diese Gesänge auf Gedichten von Ludwig Friedrich Barthel und Franz Johannes Weinrich. Die Vertonung bewegt sich in klarer reiner Linie. — Eine geradezu staunenswerte Entfaltung klanglicher Möglichkeiten brachte die Sonate Es-Dur von S. W. Müller (Op. 32), deren Klavierpart der Komponist selbst mit bewundernswerter Beherrschung der Technik durchführte. — Den Schluß bildete das Streichtrio in Moll von Hermann Schroeder (Op. 14 Nr. 1). Dieses reife Werk hinterließ den stärksten und nachhaltigsten Eindruck. Ausführende waren das Fehsequartett, Prof. Fred Drissen.

Der zweite musikalische Abend brachte das erste große Orchesterkonzert unter Generalmusikdirektor Friderich, in Anwesenheit sämtlicher beteiligten Komponisten. Es waren im Programm vertreten Ludwig Weber mit dem letzten Chor seines großen sechsteiligen Werkes „Chorgemeinschaft“, bei dessen Wiedergabe in den Zuschauerraum verteilte Sänger unserer Landesmusikschule und ein Schülerknabenchor mitwirkten, Cesar Bresgen mit seiner symphonischen Suite Op. 9, eine kecke eigenwillige Arbeit. Gerhard Frommel mit einem rhapsodieartigen Konzert für Klavier, Klarinette und Streicher, dann Hermann Wunsch mit Variationen und Fuge über ein Schweizer Lied, einem unproblematischen Werk, das dem Konzert einen sehr wirksamen Abschluß gab.

Das zweite Kammermusikkonzert leitete Wilhelm Maler mit einem umfangreichen Streichquartett in G-Dur ein, dem Werner Schrauth mit einem sehr gegensätzlich gearteten Quartett für Klarinette, Violine, Viola und Cello im Laufe des Abends folgte. Dazwischen wurden zwei Liederkreise mit Begleitung verschiedener Instrumente geboten, und zwar der Zyklus von drei Goethegesängen von Hermann Simon (höchst eigenartig) und drei Lieder für Sopran und Streichquartett von Adolf Pfanner. Ausführende waren das Frankfurter Lenzewski-Quartett, Rose Stein (Harfe), Edmund Ziegner (Horn), Artur Sitz (Pauke) und Ed. Liebhold (Klarinette). Gesang Ria Ginster.

Die folgende Veranstaltung war ein volkstümliches Konzert im Saalbaugarten, geboten vom Trompeterkorps des Feldartillerie-Regiments 33, Orchester und Chor der Landesmusikschule, Susanne Horn-Stoll. Damit waren die künstlerischen Veranstaltungen in Darmstadt beendet.

Max Streese.

Mein erstes Stelldichein

Von **Walter von Molo**

Ich war sieben Jahre alt, als ich diese drei Worte Stell-dich-ein zum ersten Male vernahm. Natürlich wollte ich wissen, was das bedeute, und als ich darüber aufgeklärt worden war, wollte ich selbstverständlich auch ein Stell-dich-ein haben.

Ich bestellte mir meine Mutter für den nächsten Tag während der Pause in die Nähe der Schule zu einem Wasserbrunnen, den ich heute noch — es war im Winter — vor mir sehe, wie er — mit Holz verschalt und einem breiten Eisbart am Bord — stumm in der einsamen Vorstadtstraße stand.

Ich war zuerst da, versteckte mich hinter dem Brunnen und wartete. Dann sah ich meine Mutter herankommen, und als sie — mir zuliebe — mich nicht bemerkte, trat ich plötzlich hervor, nahm meine Pelzmütze ab und sagte: „Guten Tag, meine Gnädige!“

„Oh, Sie sind auch hier!“ antwortete sie.

„Jawohl“, sagte ich, „und es freut mich, Sie zu sehen.“

Dann fiel mir nichts mehr ein, und ich bekam Angst vor der Pflichterfüllung in der Schule, die bald wieder anfangen mußte. Ich teilte diese Befürchtung meiner Dame mit, die daraufhin lächelnd meinte: „Na, dann lauf nur!“

„Es war sehr schön. Auf Wiedersehen!“ rief ich, schwang wieder meine Pelzmütze und raste mit einem stolzen Gefühl davon.

Das war mein erstes Stell-dich-ein.

⊙ **Nationaltheater.** Heute Donnerstag zum erstenmal „Der Hakim weiß es“, Komödie von Rolf Lauckner, in der Inszenierung von Intendant Brandenburg. Beginn: 20 Uhr. — Morgen Freitag wird „Die Frau ohne Schatten“, Oper von Richard Strauß, wiederholt. Musikalische Leitung: Karl Elmendorff. Regie führt Heinrich Köhler-Helffrich.

⊙ **Reichsfestspiele Heidelberg 1937.** Generalintendant Walter Bruno Iltz führt die Regie von Shakespeares „Romeo und Julia“, das im Rahmen der diesjährigen Reichsfestspiele zum ersten Male am 21. Juli zur Aufführung gelangt.

Vermischtes

— Eine soeben durchgeführte Zählung der **in Alaska lebenden Renntiere** ergab den stattlichen Bestand von rund 594 000 Tieren, die sich auf 137 verschiedene Herden verteilen. Die von dem Oberinspektor der Renntierzucht Alaskas Mr. Sidney Rood angeordnete amtliche Viehzählung wurde trotz der großen Schwierigkeiten mit Hilfe zahlreicher Eskimos in wenigen Tagen durchgeführt. Das Renntier ist für das rauhe Alaska von außerordentlicher Wichtigkeit und bedeutet für seinen Herrn viel mehr, als irgend ein anderes Haustier. Nicht nur ist das Renntierfleisch sehr bekömmlich, auch die Milch des Renntieres gilt als vorzügliches Nahrungsmittel. Die größten Leckerbissen aber sind die Zunge und das wahre Knochenmark. Außerdem verfertigen die Bewohner Alaskas ihre Zeltdecken und ihre Kleidung aus Renntierfellen, während sie aus den Sehnen der Tiere Zwirn, und aus den Därmen Bindfaden herstellen. In den letzten zwanzig Jahren hat sich durch geschickte Zuchtmaßnahmen der Bestand der Renntiere in Alaska, obgleich jährlich über 30 000 Felle erbeutet werden, verfünffacht.

*

— In Hartford im Staate Connecticut starb im Alter von 82 Jahren der Schauspieler William Gillette, der **berühmte Verkörperer des Sherlock Holmes auf der Bühne.** Vierzig Jahre hat er allabendlich die von Conan Doyle erdachte Figur des Meisterdetektivs einem beifallsfreudigen Publikum vorgeführt, durch ihn ist sozusagen eine erfolgreiche Romanfigur lebendig geworden. Nicht weniger als 81 verschiedene Sherlock-Holmes-Stücke wurden im Laufe der Zeit für ihn geschrieben, und immer wieder riß er in der Maske des Detektivs mit Sportmütze und Shagpfeife das Publikum zu Beifallsstürmen hin. Gillette beklagte sich oft darüber, daß er niemals eine andere Rolle spielen durfte und immer wieder als Sherlock Holmes auftreten mußte. Aber die Theaterbesucher kannten ihn nun einmal in dieser Maske und protestierten, wenn Gillette sich ihnen in einer anderen Aufmachung zeigen wollte. So verdammten ihn Schicksal und Publikumsgunst, eine Figur darzustellen, die allmählig zur Schablone wurde. Man war so daran gewöhnt, Gillette als Amerikas „Sherlock Holmes" zu betrachten, daß man sich sogar vielfach aus dem Publikumskreis an ihn wandte, wenn tatsächlich ein kriminalistisches Rätsel zu lösen war. Für diesen Fall hatte sich der Schauspieler eigene Briefe drucken lassen, in denen er dem Anfragenden mitteilte, daß er zwar der ewige Darsteller des Sherlock Holmes sei, aber in seinem Privatleben nicht die geringste kriminalistische Findigkeit besitze.

*

— Wie so manche kriegerische Auseinandersetzungen unseres Jahrhunderts hat auch der blutige **Chakokrieg,** in den die beiden südamerikanischen Staaten Paraguay und Bolivien verwickelt waren, ein Heer von Munitionshändlern und **Waffenschieber** auf den Plan gerufen, die das erbitterte Ringen in der Grünen Hölle als ein gutes Geschäft betrachteten. Daß die „Ware", die diese Herren lieferten, in der Regel nicht aus den besten und neuesten Modellen der Kriegstechnik bestand, versteht sich von selbst. Bolivien hatte sich für den Chakokrieg so gut wie nur irgend möglich gerüstet. Waffen waren bestellt worden, Tanks und Minenwerfer, Maschinengewehre und Lastwagen, die ganze Nation hatte ihre Geldreserven geopfert, um den Anforderungen eines derartig schwierigen Krieges gewachsen zu sein. Und dann geschah es, daß man auf dem Schlachtfeld ganz unerwarteterweise **Niederlagen** erlitt, die keineswegs auf das Versagen der tapferen Soldaten oder auf die Unfähigkeit der Offiziere zurückzuführen waren, sondern auf die Gewissenlosigkeit der Waffenhändler. Die Granaten, mit denen die angreifenden Truppen von Paraguay beschossen wurden, **explodierten nicht.** Jedes zweite Maschinengewehr war von Ladehemmungen betroffen, die Visiere an den Kanonen erwiesen sich als unbrauchbar, die Flugzeuge, mit teurem Geld erworben, versagten den Dienst. Es waren alte und wertlose Modelle. Die Folge davon war, daß manch tapferer bolivianischer Soldat sein Leben lassen mußte, weil man die Angriffe nicht mit der notwendigen Artillerievorbereitung einleiten konnte und weil man den Ansturm des Gegners nicht durch wirksames Maschinengewehrfeuer und Fliegertätigkeit hemmen konnte. „Beschuldigt des Mordes an Tausenden von Menschen". So lautet die Anklage, die das Oberste Gericht von La Paz nun gegen zwei der Waffenhändler erhoben hat, deren man nach Beendigung des Krieges habhaft werden konnte. Es handelt sich um den bolivianischen Staatsangehörigen J. W. Webster, einen Vertreter von britischen Waffenfabriken, und um den Engländer Harry Ashton, der ebenfalls größere Waffenlieferungen vermittelte. Die beiden Angeklagten werden außerdem noch des vielfachen Betruges am bolivianischen Staat beschuldigt. Man konnte ihnen zum Teil nachweisen, daß ihre Firmen **Granaten lieferten, die nicht mit Sprengstoff, sondern mit Sand und Schlemmkreide gefüllt** waren. Während der englische Angeklagte den Vorteil genießt, daß ihm der britische Staat einen Verteidiger stellt, hat sich niemand bereit erklärt, den angeklagten Bolivianer zu verteidigen.

*

— **17 Jahre alt war Anna Swanepoel,** die Tochter eines Farmer-Ehepaares in Transvaal, als sie sich abends zum Schlafen niederlegte. Sie schlief ohne das geringste Anzeichen einer Krankheit ein und dennoch war es ihren Eltern am nächsten Morgen **unmöglich, sie zu wecken.** Das Mädchen schlief ununterbrochen weiter. Viele Wochen, Monate, Jahre. Die Aerzte konnten nur eine besondere Art der Schlafkrankheit feststellen und sahen sich zu jeder Hilfe außerstande. Die Eltern pflegten sie mit rührender Fürsorge und als sie schließlich starben, kam das schlafende Mädchen in ein Krankenhaus nach Johannisburg. Auch hier konnte ihr nicht geholfen werden. Erst dieser Tage, dreißig Jahre, nachdem sie in ihren totenähnlichen Schlaf verfiel, ist sie **aufgewacht.** Jetzt ist sie so gesund wie jeder andere Mensch und hat auch ein ganz normales Schlafbedürfnis. Ihr Bett wird sie allerdings nicht wieder verlassen können, denn durch den dreißigjährigen Schlaf sind ihre Beine so steif geworden, daß sie nicht mehr laufen kann. Sie kann es nicht begreifen, daß sie volle dreißig Jahre geschlafen haben soll, denn sie hat noch alle Vorgänge, die sich unmittelbar vor ihrer rätselhaften Krankheit abgespielt haben, in frischer Erinnerung. Sie lebt noch immer in der Welt der alten Ochsenkarren und des Burenkrieges und hat natürlich keine Ahnung von Telephon, Radio und Flugzeugen. Trotz ihrer 47 Jahre ist sie noch in jeder Beziehung das siebzehnjährige Mädchen von ehedem. Sie liest am liebsten Kinderbücher und spielt mit Puppen. Aber sie ist doch intelligent genug, um den Aerzten auf alle Fragen ausführlich Rede und Antwort stehen zu können. Man hofft, durch sie wichtige Einzelheiten über die Schlafkrankheit zu erfahren.

*

— In der kleinen englischen Stadt Memel Hempstead wohnt **eine Freundin der Mäuse,** die in der Welt nicht ihresgleichen haben dürfte. Frau Blower treibt ihre Liebe zu den kleinen grauen Nagern so weit, daß sie deren nicht weniger als 11 000 ein Asyl in ihrem Hause bereitet. Sie hat eine richtige Mäusefarm angelegt, wo sie die Tierchen mit höchster Sorgfamkeit aufzieht. Doch sie gewinnt andererseits aus ihrer Mäusezucht sehr ansehnliche Erträge. Denn England ist wohl das Land, das die meisten Mäuseliebhaber zählt. Frau Blower ist mit Bestellungen dermaßen überhäuft, daß sie sich kaum zu retten weiß. Deshalb erwägt sie ernstlich, ihren Bestand an Mäusen bis auf 250 000 Köpfe zu bringen. Unter den Mäusen ihrer Farm unterscheidet sie 32 Arten. Eine rötliche Art läßt sich sehr leicht aufziehen. Der große Schlager aber ist die weiße Maus mit schwarzer Schnauze. Für eine solche Maus werden zur Zeit 10 Pfund Sterling bezahlt.

Querschnitt durch den Alltag

100 000-Mark-Gewinn fällt nach Baden

dnb. **Berlin,** 16. Juni.

In der heutigen Nachmittagsziehung der dritten Klasse der 49/275. Preußisch-Süddeutschen Lotterie fielen zwei Gewinne von je 100 000 Mark auf die Nummer 206 799. Die erste Abteilung wird in Vierteln in Berlin, die zweite Abteilung in Achteln in Baden gespielt.

Großer Waldbrand bei Reichenhall

dnb. **Bad Reichenhall,** 16. Juni.

Am Wochenende war auf einem am Kirchleuchthorn bei Schneizlreuth gelegenen Waldgrundstück ein Brand ausgebrochen. Vermutlich hatte der Blitz eingeschlagen und einige Stauden zum Brennen gebracht, die aber von den Bauern gelöscht wurden. Durch die heiße Witterung am Sonntag entzündete sich der Brandherd wieder und am Nachmittag hatte das Feuer eine ziemliche Ausdehnung erreicht, so daß die Feuerwehren der Umgebung herangezogen werden mußten, die das Feuer am Abend eindämmten. Unter der Einwirkung der Hitze begann es am Montagvormittag neuerdings aufzuflackern und dehnte sich von da ab mit größter Schnelligkeit aus. Es griff in den benachbarten Wald über und erfaßte den Baumbestand und das durch die Hitze der letzten Woche ausgedörrte Holz. Die alarmierten Feuerwehren aus Bad Reichenhall und den anliegenden Orten sowie ein Heerestruppenteil bekämpften bis in die späten Nachtstunden hinein das verheerende Element, bis der heißersehnte Regen zu Hilfe kam und im Verein mit aufopfernder Menschenkraft die sengende Glut zum Erlöschen brachte.

Sühne für viehische Mordtat

dnb. **Halle,** 17. Juni.

Das Schwurgericht Halle verurteilte am Mittwochabend den 40jährigen Friedrich Gieseler aus Göttnitz (Kreis Bitterfeld) wegen Mordes zum Tode. Gieseler hatte am 14. Januar d. J. seinen Schwiegervater, mit dem er sich entzweit hatte, ermordet. Er war von hinten auf den Wagen des von der Feldarbeit heimkehrenden 67jährigen Mannes aufgesprungen und hatte diesen mit einem Knüppel niedergeschlagen. Als der alte Mann nicht gleich tot war, hatte er weiter mit dem Stiel einer Mistgabel auf ihn eingeschlagen und war schließlich mit dem Wagen mehrmals über den Körper des Bewußtlosen hinweggefahren, bis dieser tot liegen blieb. Das Schwurgericht Halle hatte Gieseler schon wegen Totschlags zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf Revision der Staatsanwaltschaft verwies das Reichsgericht die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zurück, das auf Grund der neuerlichen Beweisaufnahme die Frage des Vorsatzes und der Ueberlegung bei Begehung der Tat bejahte.

Devisenschieberprozeß gegen eine Oberin

dnb. **Regensburg,** 16. Juni.

Das Regensburger Schöffengericht hatte sich mit einem Devisenschieberprozeß zu beschäftigen, in dem sich die ehemalige Oberin der Lungenheilstätten „Donaustauf", Schwester Maria Agnella von der „Kongregation des Göttlichen Heilands" (Mutterhaus Wien), mit ihrem bürgerlichen Namen Emma Reiß, zu verantworten hatte.

14 Tage nach Inkrafttreten des Devisengesetzes vom August 1931 erhielt die Angeklagte von ihrer Generaloberin in Wien die Aufforderung, sämtliche Bankkonten aufzuheben. Das wurde auch bald darauf getrennlich ausgeführt. Zunächst wurden 12 000 Mark von einer reisenden Ordensschwester ins Ausland geschmuggelt, und unmittelbar darauf erfolgte der zweite Geldtransport in Höhe von 22 000 Mk., von denen die Oberin etwa 10 000 Mk. in das Mutterhaus Wien brachte. Den Rest ließ sie in Raten von durchreisenden Schwestern befördern. 1934 verschwanden dann noch weitere 7000 Mk., die aus den Ersparnissen der 28 Krankenpflegerinnen von „Donaustauf" bestanden.

Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Außerdem wurde die Angeklagte zu 40 000 Mk. Geldstrafe, ersatzweise 100 Tage Gefängnis, verurteilt. Ferner wurde die Einziehung von 41 900 Mk. zugunsten des Deutschen Reiches angeordnet. Das Mutterhaus in Wien haftet für die Geldstrafe und für die Kosten des Verfahrens.

Explosion in einer chemischen Fabrik

dnb. **Mailand,** 16. Juni.

In einer chemischen Fabrik in Vado Ligure explodierte aus bisher noch nicht festgestellter Ursache ein von heißen Gasen durchströmtes Rohr, wobei zwei Personen schwere Verletzungen erlitten, denen sie kurz nach der Ueberführung in das Krankenhaus erlagen.

— In der ganzen Normandie lacht man über den braven Bauern, der sich vor wenigen Tagen über die **Nutzlosigkeit der von den französischen Postbehörden herausgegebenen Tuberkulosemarken** beschwerte. Der Erlös aus diesen alljährlich in den Verkehr gebrachten Briefmarken dient der Unterstützung der Vereine zur Bekämpfung der Tuberkulose. Der erwähnte Bauer kam nun vor kurzem in einen kleinen Ort in der Normandie zum Postamt und beklagte sich darüber, daß die Marken nicht „geholfen" hätten. Der Postbeamte fragte verwundert, was der Mann denn damit meine, und erfuhr, daß der Bauer sich einen Bogen mit hundert Tuberkulosemarken gekauft und die Postwertzeichen seiner an Tuberkulose leidenden Frau auf den Rücken geklebt habe, in der Meinung, diese „Medizin" müsse ein Nachlassen der Schmerzen und Beschwerden mit sich bringen. Trotz aller Bemühungen gelang es den belustigten Beamten nicht, dem Bauern den eigentlichen Zweck der Tuberkulosemarken klar zu machen. Vielmehr verlangte der Empörte, daß ihm der Betrag für die hundert Briefmarken zurückerstattet werde, da er sich von den Postbehörden hintergangen fühle.

— **„Inserate am Himmel** dürfen künftig in den Hauptverkehrsstunden über Neuyork nicht mehr erscheinen." So lautet die neueste Verfügung der Neuyorker Verkehrspolizei. Damit sind jene Werbenamen gemeint, die die Reklameflieger der großen Firmen mit Rauchschrift an den Himmel schreiben. Die Verkehrspolizisten haben sich nämlich darüber beklagt, daß die in Neuyork vielfach ausgeführte Himmelsreklame, besonders, wenn sie originell ist, die Aufmerksamkeit der Verkehrsteilnehmer im höchsten Maße ablenkt. Es ist wiederholt zu Unfällen und Zusammenstößen gekommen, weil Fußgänger und Autolenker gespannt in den Himmel starrten, während ein Flieger irgendeine Rasiercreme oder eine Whiskymarke an das Firmament malte. Mit dieser Verordnung sind natürlich andererseits die Firmen, die sich dieser Art von Reklame bedienen, durchaus nicht einverstanden, denn ihnen kommt es ja darauf an, daß gerade in den Hauptverkehrsstunden die Aufmerksamkeit der Passanten erregt wird. Nachdem aber auch der Himmel über Neuyork der Verkehrspolizei untersteht, werden sie mit ihren Protesten kaum durchdringen.

Zu neuen Ufern

ROMAN VON LOVIS H. LORENZ

17

„Recht geistreich!" sagte Albert. „Je fremder der Mensch, um so größer die Chancen, nicht wahr?"

„Fremd — was bedeutet hier Fremdheit! Das Allgemeine, das die Natur mit uns vorhat, ist immer erschreckend, sobald man es begreift. Hießten sie sich nicht meist in nebelhaften Träumereien, so wären die Brautpaare in gestörter Umgebung in keiner andern Lage!"

Albert gab sich keineswegs zufrieden. Ob er noch Besorgnisse hegte oder ob es ihm Vergnügen machte, mehr aus mir herauszulocken, ist schwer zu sagen.

„Bedenke doch die Vergangenheit einer solchen Person!"

„Und die unsrige?" gab ich heftig zur Antwort. „Sind wir nicht ebenfalls Sträflinge gewesen? Taten, die ausgeführt, und Taten, die geträumt werden — der Unterschied hat hier, unter den Verbannten, viel an Gewicht verloren. Wer maßt sich an, die Seele einer unschuldigen Braut zu ergründen? Aber vor der Natur weicht man doch nicht zurück! Wenn ich wirklich eines Tages eine Frau wähle — was wäre ich, wenn ich nicht glaubte, ihre Vergangenheit durch meine Gegenwart auslöschen zu können!"

„Du bist betrunken!"

„Jawohl, ich bin betrunken!" sagte ich, „aber nicht bloß vom Wein."

Am nächsten Tag bewahrten uns die Vorbereitungen für den bevorstehenden Abmarsch davor, auf das heikle Thema zurückzukommen, selbst wenn wir Lust dazu verspürt hätten. Etliche Wochen später dachten wir nicht mehr daran. Da krachten in den Wäldern hinter den Blauen Bergen die Aexte, kreischten die Sägen, klopften die Hämmer.

Anfangs kampierten wir noch beisammen, so lange, bis die Blockhäuser unter Dach waren. Dann schieden sich die Leute und die Herden. Albert zog mit den drei Männern, die er in Dienst genommen hatte, in sein Haus, das einige Meilen von dem meinigen entfernt lag. Es war nur ein Ritt von einer guten Stunde, und wir konnten beieinander sein. Ich selbst ging mit meinen Leuten, die Stout anführte, daran, das Wasserloch zu einer anständigen Viehtränke auszubauen.

Es bleibt mir noch zu berichten, wie es gekommen war, daß Stout, mein unermüdlicher Kumpan aus dem Wellington-Tal, mich als eine Art Vorarbeiter oder Verwalter oder auch Faktotum, wenn man will, in die Downs begleitet hatte.

Stout war eines Tages in meinem Quartier in Sydney erschienen. Ich hatte alles andere als das erwartet, denn Stout war ein Vierteljahr vor meiner Entlassung der Arbeit im Wellington-Tal scheinbar wieder einmal überdrüssig geworden und stillschweigend fortgegangen, ohne von mir Abschied zu nehmen. Ich war darüber nicht nur befremdet, sondern empfand auch Bedauern, denn ich hätte ihm zum mindesten gern noch einmal ausdrücklich gedankt. Wie erstaunt war ich jetzt erst, als ich seinen Reden entnahm, daß er meinen Plan, in die Downs zu gehen, genau kannte; ja nicht nur das, sondern auch im einzelnen bereits wußte, welche Geräte, welche Tiere, was für Fuhrwerk ich gekauft hatte. Es stellte sich rasch heraus, daß er zu Herrn Schmidt Verbindung hatte. Doch war es nicht der Zufall allein, dem er seine Kenntnisse verdankte; es mußte ein Plan dahinter sein. Der Zweck seines Besuches jedenfalls war der, mir anzubieten, als Verwalter in meinen Dienst zu treten — bei dem und dem Lohn, ordnungsgemäßer Kündigungsfrist und der Zusicherung, niemandem anders als mir unterstellt zu sein. Ein tüchtiger Mann konnte mir nur recht sein. Die Bedingungen waren recht und billig, und Stout gefiel mir. So schlossen wir ab. Zuvor jedoch konnte ich es nicht unterlassen, ihn zu fragen, warum er denn Dienst nehmen wolle, da er doch sicher auch auf eigene Faust etwas unternehmen könne. Das käme für ihn nicht in Betracht, gab er mir zur Antwort, dafür sei er nicht der Mann. Ich drang weiter in ihn und bot ihm schließlich an, ihm Geld vorzuschießen, falls es daran hapern sollte. Er blieb bei seiner Absicht.

„Du wirst das wahrscheinlich nicht verstehen, Herr!" sagte er. „Ich bin zweiter Mann, nicht erster. Ich bin vielleicht der beste zweite Mann, den du finden wirst, aber kein erster. Ich hab's zur Genüge probiert, und es ist immer schlecht ausgegangen. Die Dinge wachsen mir über den Kopf. Ich habe es zwingen wollen, mehrmals, und das endete mit der Deportation. Jetzt bin ich ein älterer Mann und will keine Abenteuer mehr. Ich werde mich ja nicht schlecht stehen bei dir."

„Nun, dann wollen wir hoffen, daß ich der rechte erste Mann bin", meinte ich beiläufig, um dem Gespräch eine scherzhafte Wendung zu geben. „Sonst wäre es ein Reinfall für uns beide."

„Darüber mache ich mir keine Sorgen", sagte er ernsthaft.

„Ich habe dich lange genug daraufhin angesehen, Herr. Du bist der Typ. Ich weiß, was ich weiß, und als ich meiner Sache sicher war, habe ich mich danach gerichtet."

Er zog einen fertigen Vertrag aus der Tasche, und ich verbarg meine Betroffenheit, indem ich ihn übertrieben genau durchlas und dann meinen Namen daruntersetzte. Von diesem Augenblick an nahm er meine Geschäfte in die Hand, und er erwies sich stets als getreuer Verwalter. Was ich am ehesten hätte befürchten können: daß Stout nun vielleicht vorwitzig werden oder als Besserwisser auftreten würde, geschah niemals. Und ich bemerkte bald zu meiner eigenen Ueberraschung, welchen Einfluß die Notwendigkeit, ihm bestimmte und sachliche Anweisungen zu geben, auf mein Wesen ausübte.

> Das Mädchen ist ganz gut, man muß nur
> einen anderen Rahmen darum machen lassen.
>
> Schirenberg

Wenn ich von dem gewohnten Nachmittagsritt zurückkehrte, am Rande des hochstämmigen Eukalyptuswaldes anhielt und, mit der Hand die Augen beschattend, hinüberfah nach meinem Haus, von dem um diese Zeit der Küchenrauch aufstieg, nach den gelben Feldern, dem Pferdepferch, wo das eine oder andere Tier gegen den Wind schnob und die Füllen sich tummelten, nach den im Abendlicht verdämmernden Weiden, in denen hier und dort der graue Fleck einer Herde sich gemächlich vorwärtsbewegte, dann konnte ich mich meines Werkes freuen. Kam ich dann heim, so hielt Stout schon das Essen bereit, auf dem Tisch unter dem Bücherbrett lagen Pfeife und Tabaksbeutel, und wenn ich nach einem letzten Rundgang die schweren, sporenklirrenden Stiefel mit den leichten Lederschuhen vertauschte, blieb ich noch eine Stunde im Lampenschein, lesend oder Notizen machend über das, was noch alles in Angriff genommen werden sollte.

Es waren schon über hundert Morgen, die ich im zweiten Jahr unter Kultur hatte. Die Schafzucht schlug ein, und ich knüpfte große Hoffnungen daran. Die Regierung hatte, wie sie es gegenüber zuverlässigen Ansiedlern zu halten pflegte, auch mir eine Anzahl Sträflinge als Arbeiter zur Verfügung gestellt, und Stout hatte mit seinem unbestechlichen Blick solche ausgewählt, die zur Arbeit willig waren, den Wert einer Anerkennungsprämie zu schätzen wußten und es mit einer einmaligen Rumausschweifung in der Woche genug sein ließen. In einem neuerbauten Speicher lagerten Weizen und Wolle, die sich mit den besten Produkten messen konnten. Ich hatte, die scheußlichen Wege nicht achtend, in Sydney gut verkauft und meinen Abnehmern weitaus größere Mengen in Aussicht gestellt. Es war nicht übertrieben, wenn ich mir sagte, daß aus meinem bescheidenen Exil in den Downs ein geordnetes, vielversprechendes Gut geworden war, und es war auch nicht vermessen, wenn ich mit dem Gedanken spielte, dermaleinst, wenn hier noch mehr unternommen und alles in gutem Zuge wäre, in Sydney mein eigenes Handelshaus zu errichten. Das Kapital, das ich besaß, gab mir einen guten Start, und eine glückliche Hand kam hinzu.

Dennoch wurde ich meines Erfolges nicht richtig, nicht im letzten froh. Man wird sofort vermuten, daß ich des Alleinseins müde wurde. Das mochte stimmen; doch trifft es die Lage nicht ganz. Es fehlte etwas. Nicht nur mir und meiner Behaglichkeit, sondern der Sache, die ich mir vorgenommen hatte.

Ich hatte natürlich Albert, und es verging selten eine Woche, in der ich nicht zu ihm hinüberritt oder er zu mir auf Besuch kam. Es war etwas Merkwürdiges um diese Abende, wenn wir beieinander saßen. An der herzlichen Freundschaft, die uns verband, konnte kein Zweifel aufkommen; es tat uns auch wohl, beisammen zu sein, den Tabakrauch gegen die Decke zu blasen und die Gläser gegeneinander klingen zu lassen. Aber das Gespräch hatte nicht mehr den alten Fluß, das behagliche Gespräch, in dessen Auf und Ab sich sonst unsere freundschaftlichen Empfindungen diskret getummelt hatten. Kein Wunder, da der ständige Wechsel der Eindrücke fehlte und der Witz, den wir so geliebt hatten, keinen rechten Gegenstand mehr fand. Eine Kuh, die zu kalben verhieß und sich zuletzt als überfressen herausstellte, oder ein Viehhüter, der im Samstagabendrausch ein Duell mit einer verdorrten Akazie ausfocht und schließlich, umgeben von leeren Patronenhülsen, betäubt zu Boden sank — das waren keine Ereignisse, an die wir weitausholende und scharfsinnige Gedanken zu knüpfen wußten. Und vom Vergangenen zu sprechen ging auf die Dauer nicht an.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der „Großen Grünauer" entgegen

Sonntag für Sonntag steuert jetzt die Regatta-Saison ihrem Höhepunkt, den Deutschen Rudermeisterschaften am 1. August in Leipzig, weiter entgegen. Auf Mannheim am vergangenen Sonntag folgt nun zunächst als weitere Hauptregatta die „Große Grünauer", wohl die wichtigste und auch zahlenmäßig größte Regatta Deutschlands nächst den Meisterschaften. Auf der Olympiastrecke werden sich also wieder erbitterte Kämpfe abwickeln.

Ganz allgemein macht sich im deutschen Rudersport in diesem Jahr nach den Anstrengungen des Olympiajahres das Bedürfnis nach einer Atempause bemerkbar; in vielen Vereinen ist eine verhältnismäßig starke Umstellung der Mannschaften erfolgt, die wirtschaftlichen Verhältnisse sind angespannt usw. Zahlreiche Regatten sind infolgedessen in diesem Jahr überhaupt ausgefallen, und auch die Große Grünauer ist nicht ganz verschont geblieben von dieser ernstlichen Erscheinung: Das Meldeergebnis ist etwas schwächer ausgefallen als in den Vorjahren. Zwar sind auch diesmal wieder 51 Vereine vertreten, wie schon 1936, aber die Zahl der Boote und Ruderer ist geringer geworden, da viele Vereine nur ein einziges Rennen belegen. Ein Ausgleich dafür besteht darin, daß nun nicht schon in den Vorkämpfen stärkste Boote ausscheiden müssen, sondern daß sich tatsächlich in den Endkämpfen die beste deutsche Klasse, insbesondere alle Berliner Spitzenvereine, im Kampf gegenüberstehen werden. Ein besonderes Kennzeichen der diesmaligen Grünauer wird die Erprobung des Nachwuchses gegen die aus dem Olympiajahr noch aktiv verbliebenen Ruderer sein. Mit Spannung erwartet man vor allem, wie sich der Olympiadritte im Achter, die RV Wiking, gegenüber der erstklassigen Konkurrenz halten wird. Nach langer Zeit wird man auch wieder einen der bekanntesten deutschen Ruderer, den Henley-Sieger Dr. Herbert Buhtz, im Boot sehen, zwar nicht im Einer, sondern im Vierer und Achter des Berliner RC.

Das Ausland ist, wenn auch nicht sehr zahlreich, so doch mit besten Kräften vertreten. Im Großen Einer startet der Gewinner der silbernen Olympiamedaille, der Wiener Hasenöhrl; gegen ihn kämpfen die Deutschen Kaidel und Pirsch, die bei der Olympia-Regatta die silberne Medaille im Doppelzweier errangen, sowie der polnische Europameister Verey-Krakau. Aus Polen kommt auch noch ein Zweier des Warschauer RB. Zahlreiche Ehrenpreise stehen zur Verfügung, so außer dem Herausforderungspreis des Führers und Reichskanzlers aus deutschem Bernstein, der sich z. Z. als Schaustück auf der Pariser Weltausstellung befindet, noch Stiftungen von den Reichsministern Dr. Frick und Dr. Goebbels. So ist zu erwarten, daß nach dem kürzlichen großen Erfolg der Veranstaltung „Flieger und Ruderer" auch die „Große Grünauer" ein volles Haus haben wird, ungeachtet des Umstandes, daß zur selben Zeit im Olympiastadion hunderttausend Menschen mit Spannung den Kampf um den deutschen Meistertitel im Fußball verfolgen.

Sonderfahrt nach Koblenz

zum entscheidenden Handballspiel Waldhof — Barmen

Der Sportverein Waldhof teilt uns mit, daß der geplante KdF-Sonderzug nach Koblenz leider ausfallen muß, da die Reichsbahn-Direktionen Karlsruhe, Mainz und Frankfurt infolge allzugroßer Beanspruchung durch das Sportfest in Stuttgart keine Wagen mehr zur Verfügung haben.

Um aber den Sportfreunden doch noch Gelegenheit zu geben, das Spiel in Koblenz zu besuchen, hat sich der Sportverein Waldhof entschlossen, in Zusammenarbeit mit dem Lloyd-Reisebüro Mannheim eine Sportsonderfahrt durchzuführen.

Hinfahrt: 8.37 Uhr ab Mannheim, Ankunft in Koblenz 13.16 Uhr.

Rückfahrt mit Eilzug ab Koblenz 21.36 Uhr, Mannheim an 0.56 Uhr.

Die Hinfahrt wird mit Personenzug durchgeführt.

Der Fahrpreis hin und zurück beträgt 6,10 RM, wozu noch ein Zuschlag für Eilzug von 0,75 RM für die Rückfahrt kommt, so daß sich also die Fahrt auf 7,05 RM stellen wird.

Karten sind ab sofort bis einschl. Samstag, 15 Uhr, im Lloyd-Reisebüro Mannheim, O 7, 9, zu erhalten.

Es wäre im Interesse des Mannheimer Handballsportes zu begrüßen, wenn sich recht viele Interessenten für diese Fahrt melden würden.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Ortsgruppe Mannheim

Vereinsführerversammlung

Freitag, den 18. Juni 1937, abends 20.30 Uhr, findet in Mannheim, Lokal Eichbaum-Stammhaus, P 5, 9, wegen Erfassung der weiblichen Jugend Jahrgänge 1926—1920 eine Vereinsführerversammlung statt.

Sportabzeichenprüfung

Kommenden Sonntag, den 20. Juni 1937, **vormittags 7.30 Uhr**, findet für Radfahren eine Abnahmeprüfung statt. Start und Ziel: Spielplatz der Spielvereinigung Sandhofen. — Für Leichtathletik, Lauf, Wurf und Sprung am 26. Juni, 31. Juli, 28. August und 25. September, jeweils Samstags nachm. 16—18 Uhr im Stadion in Mannheim. — Betr. Schwimmen erfolgt besondere Bekanntmachung.

Ortsgruppenführer des DRL: Stoll.

Auslosung für Wimbledon

G. von Cramm und H. Henkel gesetzt

Am Mittwochvormittag wurde in London die Auslosung für das „Lawn Tennis Championship Meeting 1937", wie die Tennis-Weltmeisterschaften offiziell heißen, vorgenommen, wobei Ueberraschungen irgendwelcher Art ausblieben. Von den deutschen Teilnehmern wurden bei den Männern Gottfried von Cramm und auch Heinrich Henkel gesetzt. Der vorjährige Zweite, von Cramm, führt diesmal das erste Achtel, Henkel das sechste Achtel an. Im Frauen-Einzel hat Marieluise Horn das Pech gehabt, Hilde Sperlings Achtel zugeteilt zu werden.

Gottfried von Cramm trifft zunächst auf den Engländer J. H. W. Lysaght und dann auf Englands Davispokalspieler C. R. D. Tuckey, den er bei Rot-Weiß besiegte. Henner Henkel hat es in der ersten Runde mit L. W. J. Newman zu tun und anschließend mit dem Sieger aus Sertik-Tinkler. Hier, im Männereinzel, sind Vertreter von nicht weniger als 24 Nationen am Start. Marieluise Horn hat als erste Gegnerin die Engländerin Burrows und dann Hilde Sperling vor sich, die die Ungarin Baumgarten in der ersten Runde zu überwinden hat. Im Frauendoppel treffen Horn-Couquerque auf ein britisches Paar, und zwar im zweiten Viertel, das von Jacobs-Sperling beherrscht wird. Im gemischten Doppel sind King-Jeannin die ersten Gegner von Horn-Meiers, in der zweiten Runde werden es die Sieger aus Forte-Lysaght gegen Saunders-Schröder sein. Das Männerdoppel schließlich bringt von Cramm-Henkel zunächst gegen die Engländer della Porta-Walter und dann gegen die Sieger aus Chow-v. d. Eynde gegen Lysaght-Sherwood.

Gesetzt wurde im einzelnen:

Männer-Einzel: G. v. Cramm (Deutschland), R. Menzel (Tschechoslowakei), H. W. Austin (England), Bryan Grant (USA), F. Parker (USA), H. Henkel (Deutschland), V. McGrath (Australien), D. Budge (USA).

Frauen-Einzel: H. Jacobs (USA), H. Sperling (Dänemark), A. Lizana (Chile), J. Jedrzejowska (Polen), A. Marble (USA), S. Mathieu (Frankreich), D. Round (England), K. Stammers (England).

Männer-Doppel: Hughes-Tuckey (England), Budge-Mako (USA), von Cramm-Henkel (Deutschland), Crawford-McGrath (Australien).

Frauen-Doppel: James-Stammers (England), Mathieu-Yorke (Frankreich-England), Jacobs-Sperling (USA-Dänemark), Dearman-Ingram (England).

Gemischtes Doppel: Marble-Budge (USA), Mathieu-Petra (Frankreich), Whitmarsh-Wilde (England), Stammers-Farquharson (England-Südafrika).

Deutschland-Rundfahrt

Massenankunft in Bielefeld — Wengler Streckensieger

Die neunte Tagesstrecke der Radrundfahrt durch Deutschland führte am Mittwoch von Köln nach dem 266 Kilometer entfernten Bielefeld, die man getrost als die Strecke ohne Ereignisse nennen kann. Nach einer Bummelfahrt, die nahezu zehn Stunden dauerte, gab es in Bielefeld eine Massenankunft von 31 Fahrern und aus dieser Gruppe heraus gewann der Bielefelder Heinz Wengler den Endspurt und damit diese Tagesstrecke. Großes Pech hatte der Spitzenreiter in der Gesamtwertung, der Magdeburger Weckerling, dem in den Straßen der Stadt Bielefeld die Kette absprang. Obwohl sein Stallgefährte Oskar Thierbach gleich abstieg und ihm behilflich war, büßten beide 30 Sekunden ein, wodurch jedoch Weckerlings Stellung unangetastet blieb.

Der Start in Köln war aus technischen Gründen auf 9.30 Uhr verlegt worden und erfolgte bei strömendem Regen. Später klärte sich das Wetter auf, der größte Teil der Strecke wurde aber bei kühlem Wetter gefahren. Einige größere Steigungen brachten keine Sprengung des Feldes, da sich die Fahrer die größte Schonung auferlegten. Auch bei Lippstadt, wo sich durch eine verschlossene Bahnschranke zwei Gruppen bildeten, fiel die Entscheidung nicht. Das Tempo ging bis auf 20 Km. in der Stunde zurück. Weckerling und de Caluwé unternahmen verschiedene Vorstöße, wurden aber immer wieder eingeholt. Tausende von Zuschauern erwarteten in den Straßen Bielefelds die Ankunft der Fahrer. Mit einer Verspätung von einer ganzen Stunde traf das 31 Mann starke Feld geschlossen ein, 50 Meter voraus der vielbejubelte Bielefelder Heinz Wengler. Auf dem letzten Teil der Strecke kamen Bautz und Ruland nahe an den Bielefelder heran, ihn zu holen, gelang doch nicht mehr.

Die Ergebnisse:

Neunte Strecke (Köln—Bielefeld = 266 Km.): 1. Heinz Wengler (Bielefeld) 9:45:00 Std.; 2. Erich Bautz (Dortmund); 3. Fritz Ruland (Köln); 4. Emil Kijewski (Dortmund); 5. Lachat (Frankreich); 6. Gadard (Frankreich); 7. de Paulis (Italien); 8. de Caluwé (Belgien); 9. Perikel (Belgien); 10. Weiß (Berlin); 11. Kutschbach (Berlin); 12. weitere 19 Fahrer; 32. Weckerling (Magdeburg) 9:45:30; 33. Thierbach.

Gesamt: 1. Weckerling 78:11:18 Std.; 2. Geyer 78:38:50; 3. Diederichs; 4. Bautz; 5. Roth; 6. Kijewski; 7. Thierbach; 8. de Caluwé; 9. Wengler.

Klepper-Faltboote Mod. 1937 von RM 138.- an
Tel. 51992 A. KARLE O 7, 34

Endspielpaarungen für Halle-S.

Um die Frauen-Handball-Meisterschaft

Das große Handball-Meisterschaftsturnier am 26. und 27. Juni in Halle an der Saale nimmt allmählich immer festere Gestalt an, nachdem bisher lediglich der Austragungsort feststand. Das Fachamt Handball hat nunmehr die Paarungen für die Vorschlußrunden zur deutschen Meisterschaft der Frauen vorgenommen, für die sich in den Turnieren in Forst Lohe, in Berlin, in Mannheim VfR Mannheim, in Magdeburg Stahlunion Düsseldorf und in Bielefeld Tsd. Eimsbüttel qualifiziert haben. Der Spielplan für Samstag, 26. Juni erhielt folgendes Aussehen:

17 Uhr: Tsd. Eimsbüttel gegen Stahlunion Düsseldorf,
18 Uhr: VfR Mannheim gegen Lohe. in Berlin.

Am Sonntag spielen um 10 Uhr die beiden Unterlegenen um den dritten und vierten Platz, während eine Stunde später in dem Spiel der beiden Sieger das Vorjahrs der deutsche Frauen-Handballmeister ermittelt wird.

Bei den Männern fällt bekanntlich am Samstag die Begegnung um den dritten und vierten Platz fort, dafür messen sich die beiden Polizei-Mannschaften von Halle und Berlin. Am Sonntag, 27. Juni, steigt im Anschluß an das Frauen-Endspiel der Endkampf der Männer um die deutsche Handballmeisterschaft zwischen der MTSA Leipzig und dem Sieger des Entscheidungsspieles SV Waldhof — Turn Wuppertal.

Düsseldorf (16. Juni)

Preis von Herrenheim. 2000 RM, 2000 Meter: 1. Enzian (W. Schmidt); 2. Palapela; 3. Sandmann. Ferner: Dagius, Conrad. Toto: 18, 14, 18, 30:10. EW: 62:10.

Preis vom Wildpark. 2600 RM, 1600 Meter: 1. Purpurrote (W. Baloun); 2. Parisiane; 3. Heilgers. Ferner: Gabler, Mitropa, Silvester, Beresina. Toto: 37, 20, 24, 28:10. EW: 150:10.

Godesbusch-Jagdrennen. 3450 RM, 3000 Meter: 1. Le Majestic (R. Drobal); 2. Sirene; 3. Laudatz. Ferner: Feuerland, Roswitha, Gönnerin, Anitra, Lebewohl. Toto: 14, 12, 14, 13:10.

Schloß-Roland-Rennen. 4500 RM, 2200 Meter: 1. Edelbitter (W. Schmidt); 2. Palastherold (G. Schmidt); 3. Travertin (J. Pinterl). Ferner: Mogul. Toto: 19, 14, 17:10. EW: 94:10.

Kaper-Wald-Ausgleich. 2600 RM, 2400 Meter: 1. Rosenfürst (W. Schmidt); 2. Heidefalke; 3. Darius. Ferner: Sellim Orlon, Bereday, Literatenum, Andenia. Toto: 71, 24, 29, 80:10. EW: 392:18.

Grafenberger Hürdenrennen. 2600 RM, 2400 Meter: 1. Commodore (J. Hochbrink); 2. Etoma; 3. Kobel. Ferner: Conquistador, Sybec. Toto: 29, 14, 27:10. EW: 162:10.

Jahnenburg-Rennen. 2000 RM, 1400 Meter: 1. Allegria (K. Brandow); 2. Freiherr; 3. Distinkt. Ferner: Doppelsprung, Agalit, Ehemlieder, Fiesta, Georgina, Johannes R. Toto: 29, 16, 18, 39:10. EW: 192:10.

Fortuna Leipzig konnte auch am zweiten Tage des Fußballturniers in Posen nicht erfolgreich sein. Die Leipziger wurden vom LKS Lodz mit 3:0 (1:0) geschlagen und mußten sich hinter Warta Posen, Wisla Krakau und LKS Lodz mit dem vierten Platz begnügen.

Halbzeit im Tennis

Im Tennissport der Welt ist eine kurze Pause eingetreten. Die Spiele um den Davispokal sind so weit gefördert, daß in vier Wochen an die Entscheidung herangegangen werden kann. Dazwischen aber liegt noch Wimbledon. Was bringen die nächsten Wochen?

Tschechoslowakei — die große Ueberraschung

War im Vorjahr Jugoslawien die große Davispokal-Ueberraschung, so ist es in diesem Jahr die Tschechoslowakei. Damals brachten die Jugoslawen sämtliche „Voraussagen" in Unordnung, diesmal waren es die Tschechoslowaken. Was aber viele dieser Ueberraschungen besonders bemerkenswert macht, ist die Tatsache, daß sie nicht zuletzt einem Manne zu verdanken sind, der gar nicht einmal aktiv in die Geschehnisse eingriff: Hamilton. Der blonde Franzose trainierte nämlich im vergangenen Jahr die Jugoslawen, in diesem Jahr die Tschechoslowaken. Und der Zufall wollte es, daß gerade sein Land, Frankreich, jedesmal der Unglückliche war, der gegen seine Zöglinge ins Gras beißen mußte. Der tschechoslowakische Tennisverband jedoch verdankt es seinem „Zufall", daß gerade Hamilton sein Trainer wurde. Als die Auslosung im Winter bekannt wurde, setzte sich der Verband sofort telegraphisch mit Hamilton in Verbindung und verpflichtete ihn. Man kombinierte richtig, indem man sich sagte: wir werden wahrscheinlich zunächst auf die Franzosen treffen und dann auf die Jugoslawen. Hamilton kennt beide, denn er ist Landsmann der einen und Trainer der anderen. Die Jugoslawen, die ihren Vorsprung im vergangenen Jahr allein Hamilton verdankten, glaubten, in diesem Jahr ohne Trainer auskommen zu können. Das Ergebnis war, daß sie am vergangenen Wochenende in Prag schon am zweiten Tag 0:3 verloren hatten.

Auf der anderen Seite zog Deutschland ohne jede Bedrängnis in die Europa-Schlußrunde ein. Nacheinander wurden Oesterreich 5:0, Italien 4:1 und Belgien 4:1 geschlagen, während die Tschechoslowakei Polen 4:1, Frankreich 4:1 und Jugoslawien 3:2 ausschaltete. Irgendwelche Schlüsse auf die Kampfkraft der Sieger lassen sich aus den Ergebnissen nicht ziehen, da sich die Taktik, nach 3:0 oder 3:1 einen Ersatzmann einzusetzen, immer mehr einzubürgern scheint. Es ist müßig, heute schon Betrachtungen darüber anzustellen, wie die Europa-Schlußrunde in Berlin ausgehen könnte. Wenn wir in Deutschland auch davon überzeugt sind, daß wir die klar stärkere Mannschaft aufzuweisen haben, so darf doch nicht übersehen werden, daß es gerade im Tennis, einem Spiel, bei dem die Nerven einen unabhängigeren Anteil an Gestaltung und Ausgang eines Treffens haben, Formschwankungen gibt, die alle Berechnungen über den Haufen werfen können.

Vorentscheidung in Wimbledon?

Wie schon in früheren Jahren kommt auch diesmal den englischen Weltmeisterschaften in Wimbledon eine Art Vorentscheidung für den Gewinn des Davispokals zu. Zwar ist diese Vorentscheidung nur bedingter Natur, aber gewisse Schlüsse werden sich nach zwei Wochen doch schon ziehen lassen. Viel hängt von der Auslosung ab, und es kann passieren, daß beispielsweise Roderich Menzel oder Henner Henkel spielstärkeren, nicht mehr am Davispokal beteiligten Gegnern unterliegen und so um die Chance kommen, einen „Probegalopp" gegeneinander zu machen. Aber uns kommt es weniger darauf an, die Kräfte mit den Tschechoslowaken als vielmehr mit den Amerikanern zu messen. Und da scheint Gelegenheit genug geboten zu werden. Denn wahrscheinlich wird man die Auslosung so vornehmen, daß „oben" Gottfried von Cramm, „unten" Donald Budge gesetzt wird. In Cramms Hälfte wird zweifellos Bryan Grant erscheinen, in Budges Henkel. Diese vier dürften nach Meinung der Veranstalter, die in diesem Fall auch unsere ist, die Vorschlußrunde bestreiten sollen. Im Doppel wird es nicht viel anders sein, nur vielleicht, daß dort die Amerikaner „oben" und wir „unten" sind. Es mag Stimmen geben, die gerade in diesem Jahr ein Fernbleiben von Wimbledon fordern. Auch Hamilton ließ bezeichnenderweise seine Tschechoslowaken weder in Berlin noch in Paris starten. Aber der Davispokal wird — zum letzten Male vielleicht für längere Zeit! — auf Gras entschieden. Infolgedessen bietet die Teilnahme an Wimbledon die beste Vorbereitung auf die Endspiele.

Wo bleibt der Nachwuchs?

Der Abschluß eines Juniorenkampfes mit Italien ist zu begrüßen, nicht aber die Tatsache, daß wir weder in Berlin noch in London durch Nachwuchsleute vertreten waren. Wodurch ist Henner Henkel so groß geworden? Nur dadurch, daß er an der Seite von Cramms jahrelang rücksichtslos durch alle großen Kämpfe mitgeschleppt wurde. Im Ausgleich sollte das Fachamt wenigstens noch einen Länderkampf, vielleicht mit den Franzosen, abschließen, damit auch unsere jüngeren Leute wieder einmal zu Worte kommen. Man sollte immer bedenken, daß auch unsere jüngsten Davispokalspieler einmal alt werden!

In Wuppertal und Krefeld werden am 2. und 4. Juli auch italienische Leichtathleten an den Start gehen. Der Italienische Verband entsendet den Olympiazweiten Lanzi, den Langstreckenläufer Cerati und den Hürdenläufer Caldana.

Kleine Sport-Nachrichten

Ungarns Amateurfußballspieler trugen in Ankona einen „kleinen" Länderkampf gegen eine italienische Hochschulelf aus. Der von dem Schweizer Wüthrich geleitete Kampf endete 1:1, nachdem die Italiener bis weit in die zweite Hälfte mit 1:0 geführt hatten.

Nikar Heidelberg gewann den zur Eröffnung des Badenburger Schwimmbades ausgetragenen Frauenklubkampf gegen den Damen-SV Frankfurt mit 4:2 Punkten. Von den 3 Staffelwettbewerben gewannen die Frankfurterinnen nur einen.

In Jones Beach kam der talentierte Tom Haynie bei den Schwimmmeisterschaften der östlichen Universitäten Amerikas zu einem Doppelerfolg. Ueber 100 Meter Freistil siegte er in 1:00,1 und die 400 Meter gewann er in 5:02,6 Minuten.

Albert Richter, Deutschlands Fliegermeister, belegte bei den Berufsfahrerrennen in Marseille nur einen dritten Platz. Der französische Exmeister Chaillot gewann das Rennen mit 10 cm Vorsprung vor seinem Landsmann Gérardin und Richter sowie Michard.

Den „Großen Preis der Amateure", ein Fliegerrennen für Amateure auf der Kopenhagener Ordrup-Bahn, gewann der Franzose Georget vor v. d. Vijver (Holland), Nielsen (Dänemark) und Collard (Belgien). Der Kölner Kinnie, der über die Qualifikationsläufe in die Entscheidung gekommen war, konnte sich nicht behaupten.

Die Kaiserslauterer Stadtstaffel wurde am Sonntag ganz überlegen von der Mannschaft des 1. FC Kaiserslautern in 11:48,7 Minuten vor dem MTSG Kaiserslautern (13:17) und dem TV 61 Kaiserslautern (12:25) gewonnen.

Preußen Cottbus und Brandenburger SC sicherten sich am Sonntag die Zugehörigkeit zur Brandenburgischen Fußball-Gauliga. Beide Vereine standen sich im entscheidenden Aufstiegskampf in Brandenburg gegenüber und trennten sich 1:1 (1:0).

Anita Lizana gilt in diesem Jahr als eine der aussichtsreichsten Anwärterinnen auf den Frauentitel von Wimbledon. Die chilenische Meisterin bewies dies erneut in Bristol, wo sie bei einem Turnier in der Vorschlußrunde Simone Mathieu 6:4, 7:5, 6:0 ausschaltete und dann im Endspiel Hilde Sperling 6:2, 6:7 besiegte.

Deutschlands Kegler kamen beim Vierländerkampf in Wien zu einem überwältigenden dreifachen Erfolg. Deutschland B gewann den Kampf der Dreiermannschaften vor Deutschland A und Deutschland C. Deutschland A siegte bei den Sechsermannschaften vor Ungarn und Deutschland B und im Einzelkampf war Junganberg (Halberstadt) bester Teilnehmer vor Horvath (Ungarn).

Mannheimer Kunstspringer in Göppingen erfolgreich!

Bei den reichsoffenen Schwimmwettkämpfen in Göppingen, anläßlich der Einweihung des dortigen Freibades, hat sich der Mannheimer Kunstspringer Otto Kalk, DWW 1896, hervorgetan aus der Mannheimer Springerschule, im Wettbewerb mit den besten deutschen „Springern" einen schönen Sieg erkämpft. Nach dem jugendlichen Osnabrücker Aderholt und dem Europameister Esser (Rot Weiß, Iserlohn) belegte er mit geringem Punktunterschieden den dritten Platz und konnte damit den württembergischen Meister Salzer (Cannstatt) und Bernhardt (Stuttgart) auf die nachfolgenden Plätze verweisen. Weiß sicherte sich mit seinem dritten Platz noch die Siegerplakette.

Stimmen zum Kampf Neusel-Farr

Die englischen Zeitungen heben in ihren Berichten über den Boxkampf Neusel gegen Farr durchweg die großartige Leistung Farrs hervor, wobei hinzugefügt wird, daß Neusel ein schwerer Gegner gewesen sei. Der „Daily Herald" sagt u. a. von Farr, daß er wie ein richtiger Champion gekämpft und einmal so geboxt habe, wie ein Mann, der schon auf dem Wege zur Weltmeisterschaft sei. „Daily Mail" betont, daß Farr trotz all seinem Können als Boxer größten Kalibers erst einmal seine Befähigungen beweisen müsse. Die „News Chronicle" gibt der Hoffnung Ausdruck, daß England nun den Kampf Schmeling — Farr sehen möge und damit den besten Kampf der Gegenwart erleben dürfte.

Max Schmeling wieder daheim

Der deutsche Meister aller Klassen und weltbeste Schwergewichtsboxer, Max Schmeling, ist am Mittwoch, von London kommend, nach siebenwöchiger Abwesenheit wieder in Berlin eingetroffen. Max Schmeling, an dessen Nerven in den letzten Wochen so große Anforderungen gestellt wurden, will sich zunächst mal etwas ausruhen. Ueber Zukunftspläne ist vorerst noch nichts entschieden, alles hängt von dem Ausgang der Chikagoer Begegnung zwischen „Weltmeister" Braddock und Joe Louis ab. In London allerdings hat man sehr großes Interesse an einem Weltmeisterschaftskampf Schmeling — Farr, der Deutsche hat aber keinerlei Zusagen erteilt.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnung der Kreisleitung

Die Meldungen zu Rundschreiben Nr. 34, 35, 37, 38 und 62 sind umgehend einzureichen. Gleichfalls ist die Stärkemeldung gemäß Rundschreiben Nr. 25/37 sofort fällig.

Das Kreisorganisationsamt.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Die Abrechnung der Hefte „Kampf der Gefahr" bis Mai 1937 einschließlich ist überfällig. Termin 22. Juni 1937.

Ortsgruppen der NSDAP

Ilvesheim. Am 18. 6., ab 19 Uhr, Kassenstunde zur Beitragszahlung für Parteigenossen.

Neckarstadt-Ost. 17. 6., 20.15 Uhr, 3. SA-Sportabzeichenübung, Dienstanzug im „Tivoli".

Erlenhof. 18. 6., 20.00 Uhr, Besprechung der Amts- und Zellenleiter in der Geschäftsstelle. Vertretung nicht zulässig.

Lindenhof. Am 20. 6., 8.40 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter und DAF-Walter am Ortsgruppenheim zum Bereitschaftsdienst. Die NSV-Walter treten um 9.15 Uhr am „Rheinpark" zum Schulungsvortrag an.

Humboldt. Zu dem am 20. 6. stattfindenden Bereitschaftsdienst haben um 6 Uhr auf dem Marktplatz Neckarstadt anzutreten: die Politischen Leiter, Pol.-Leiter-Anwärter, Walter und Warte der Gliederungen, soweit sie Parteigenossen und Parteianwärter sind. Dienstanzug, soweit vorhanden. Zivil mit Armbinde.

Feudenheim West und Ost. 20. 6., 6 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter auf dem Marktplatz in Feudenheim. Dienstanzug. Nichtuniformierte tragen Armbinde.

Rheinau. Am 20. 6., 8 Uhr, haben sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen zum Bereitschaftsdienst anzutreten. (Dienstanzug.)

Wohlgelegen. 17. 6., 20 Uhr, nächster Dienstabend des SA-Sportabzeichenlehrganges.

Strohmarkt. 17. 6., 20.30 Uhr, Dienstabend sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter.

Feudenheim. 17. 6., 19.30 Uhr, Ausgabe der Karten für die Sonnwendfeier in Heidelberg an die Zellenleiter der Ortsgruppen Ost und West (Amt Propaganda). Der Zeitpunkt ist genau einzuhalten; im Falle der Verhinderung ist Vertretung zu entsenden.

NS-Frauenschaft

Lindenhof. Am 18. 6., 20.15 Uhr, Heimabend im Heim. Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Drös spricht. Erscheinen ist Pflicht. Liederbücher mitbringen.

Bäckerweg. Am 17. 6., 20 Uhr, besuchen die Frauen den Heimabend der Ortsgruppe Käfertal im „Adler". Erscheinen ist Pflicht. Vorführung des Gasschutzapparates.

Deutsches Eck. Der Heimabend findet nicht am 17. 6., sondern am 18. 6., 20 Uhr, in den Germaniasälen, S 6, statt. Mitglieder des Frauenwerks sind eingeladen.

Waldhof. 17. 6., 20.30 Uhr, Heimabend bei Brückl.

Jugendgruppe Lindenhof. 17. 6., 20 Uhr, Heimabend im Heim. Die früheren Arbeitsdienstmädel sind eingeladen. Schwimmgruppe nicht vergessen.

Seckenheim. 17. 6., 20 Uhr, Heimabend im Schloß (Nebenzimmer).

Neuostheim. 18. 6., 20.30 Uhr, Singstunde im Heim.

Feudenheim. Der Heimabend findet am 17. 6., 20.15 Uhr, im Heim statt. — Die Zellenwalterinnen kommen am 17. 6., 19.30 Uhr, zur Besprechung und Abrechnung in das Frauenschaftsheim.

Jugendgruppe Deutsches Eck und Innenstadt. Donnerstag, 20 Uhr, Werkheimabend in L 9. Die Mädel vom Arbeitsdank und Arbeitsdienst sind eingeladen.

Jugendgruppe Städt. Krankenhaus. Donnerstag um 20.30 Uhr Heimabend.

BDM

Gruppenführerinnen und Untergauamt. Die Bücher müssen bis 18. 6. geheftet werden bzw. Rundschreiben zur Sonnwendfeier am 21. 6. mit der SS.

Fahrtenstelle. Die Hochlandfahrt des Obergaues Baden wird auf 13. bis 28. 8. verlegt und kostet nur einschließlich Fahrt und Verpflegung 12 RM. Anmeldung bis 25. 6. nach N 2, 4.

Grenz- und Auslandsstelle. Der Untergau Mannheim fährt vom 27. 7. bis 17. 8. eine Grenzlandfahrt nach Oberschlesien mit Grenzübertritt nach Warschau (Polen) durch. Kosten: 50 RM. Die Fahrt wird bis Dresden mit der Bahn, sonst mit dem Rad durchgeführt. Anmeldung bis 25. 6. nach N 2, 4.

1/171 Deutsches Eck. Die Führerinnen bringen sofort die Quartiermeldungen sowie Bestellungen des „Deutschen Mädel" nach N 2, 4.

22/171 Feudenheim. 18. 6., 20 Uhr, treten alle Mädel mit Sport an.

23/171 Seckenheim-Ilvesheim. 18. 6., 20 Uhr, Antreten für alle Führerinnen und Sachbearbeiterinnen.

Geschäftsführung. Zum Führerinnenkurs vom 26. 7. bis 5. 8. in Bühl können nur noch solche Führerinnen gemeldet werden, die zu keinem anderen Termin beurlaubt werden. Meldeschluß: 21. 6.

Organisation. Die Gruppen 21, 5, 6, 6, 1, 9 liefern bis 18. 6. ihre Quartiermeldungen ab.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 17. Juni 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 271

Aus der Zementindustrie

Portland-Zementfabrik Rudelsburg AG, Bad Kösen. Wieder 6 v. H. Dividende.

Die HV genehmigte für 1936 die Ausschüttung von wieder 6 v. H. Dividende aus dem nach 65 000 (75 000) ℳ Ueberweisung an die Rücklagen verbleibenden **Reingewinn** von 71 470 (68 792) ℳ. An Stelle des aus dem AR ausscheidenden Direktors Dr. Jahn wurde Direktor Baldermann, Stettin, neu gewählt. Die anhaltend gute Bautätigkeit hat dem Unternehmen einen befriedigenden Absatz sowohl in den Kalkerzeugnissen als auch in Mauersteinen gebracht. Allerdings war es notwendig, die Kalkpreise in einzelnen Absatzgebieten weiter zu ermäßigen. Für das laufende Jahr wird eine gleiche Beschäftigung wie 1936 erwartet. Hinsichtlich des Beteiligungskontos wird mitgeteilt, daß die Gesellschaft für ihre Beteiligung an der Gesellschaft für Industriewerte mbH Schimischow-Aktien erhielt, die dann in Aktien der Schlesische Portland-Zement-Industrie AG umgetauscht wurden. Für ihre Anteile an der Zement-Interessen-GmbH erhielt die Gesellschaft eine Kommanditeinlage bei der Portland-Zement-Fabrik Siegfried. Die Bilanzierung der neuen Beteiligungen wurde in Höhe der Buchwerte der früheren Anteile vorgenommen. Die Beteiligungen erscheinen in der Bilanz (alles in Mill. ℳ) mit unv. 0,77. Das Umlaufsvermögen beläuft sich auf 0,79 (0,67), wovon 0,65 (0,52) auf Forderungen an abhängige und verwandte Gesellschaften entfallen. Auf der anderen Seite werden bei 0,8 AK und 0,08 gesetzlicher Rücklage insgesamt 0,45 (0,39) offene Rücklagen und Rückstellungen ausgewiesen. Die Verbindlichkeiten betragen 0,10 (0,09).

*

Schlesische Portland-Zement-Industrie AG, Oppeln.

Als erste Gesellschaft der Schlesischen Zement-IG hielt am Dienstag die Schlesische Portland-Zement-Industrie AG, Oppeln, ihre HV ab. Die Regularien wurden in Anwesenheit des gesamten AR erledigt. Die Dividende beträgt bekanntlich 7 (6) v. H. Ueber die Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres wurde mitgeteilt, daß mengenmäßig der gleiche Absatz wie im Vorjahre zu verzeichnen ist, wenn auch in den ersten Monaten ein leichtes Zurückbleiben zu erkennen war. Infolge des günstigen Jahresabschlusses für 1936 werde auch der Abschluß für 1937 den Erwartungen entsprechen. Im übrigen wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Marktregelung für Portland-Zement weiter bestehen wird, und daß der Ende des Jahres abgelaufene Verbandsvertrag verlängert werden wird.

Konkurse und landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren

im Handelskammerbezirk Mannheim-Heidelberg

(Mitgeteilt von der Industrie- und Handelskammer Mannheim)

Eröffnete Konkursverfahren. Amtsgerichtsbezirk Heidelberg: Nachlaß des Karl Brand, Telegrafeninspektor, Heidelberg. — Nachlaß des Ernst Müller, Dachdeckermeister, Heidelberg.

Aufgehobene Konkursverfahren nach Abhaltung des Schlußtermins. Amtsgerichtsbezirk Mannheim: Otto Allgeier, Bauunternehmung, Mannheim.

Eröffnete landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren: Entschuldungsamtsbezirk Heidelberg: Peter Jakob und Maria, geb. Reinhold, Wilhelmsfeld. (Entschuldungsstelle: Landesbank Mannheim). — Entschuldungsamtsbezirk Tauberbischofsheim: Josef Anton Holdig, Tauberbischofsheim. — Jakob Becktein und Sofie, geb. Schulz, Unterschüpf.

Aufgehobene landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren: Entschuldungsamtsbezirk Buchen: Valentin Schmitt und Berta, geb. Frank, Hainstadt. — Eugen Ries und Frieda, geb. Götz, Hüngheim. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank eGmbH, Karlsruhe). — Karl Theodor Müller Witwe Philomina, geb. Hessert, Altheim. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank eGmbH, Karlsruhe). — Edmund Börner und Auguste, geb. Repp, Hettersdorf. (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Walldürn). — Wilhelm Deich und Frieda, geb. Helfinger, Balsbach. — Franz Josef Göbes, Glashofen. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank eGmbH, Karlsruhe). — Entschuldungsamtsbezirk Heidelberg: Otto Weigel und Lina, geb. Stölmer, Oberhof, Gde. Herrenberg. — Herbert Bee, Heidelberg-Kirchheim, Schwetzingen. (Entschuldungsstelle: Pachtbank Stuttgart). — Bernhard Geisler und Emma, geb. Brauner, Balzfeld bei Wiesloch. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank eGmbH, Karlsruhe). — Friedrich Schmelzer, Eichtersheim. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank eGmbH, Karlsruhe). — Hermann Hochlweck, Mühlhausen bei Wiesloch. — Georg Schlechter und Elisabeth, geb. Günther, Dossenheim. (Entschuldungsstelle: Städt. Zentralgenossenschaftskasse eGmbH, Ludwigshafen a. Rh.). — Karl Theodor Heinzmann und Elisabeth, geb. Speckert, Rot bei Wiesloch. — Rudolf Kinzel und Helene, geb. Lochert, Rauenberg bei Wiesloch. (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Wiesloch). — Herbert Deck, Schwetzingen. (Entschuldungsstelle: Deutsche Pachtbank eGmbH, Berlin W 35). — Karl Heinrich Kreich und Elisabeth, geb. Gukenhahn, Weckesheim. — Hermann Blisch, Rippenweier bei Weinheim. — Adam Fuchs jun., Vorderheubach. — Entschuldungsamtsbezirk Mosbach: Ludwig Braun und Luise, geb. Hermann, Aglasterhausen. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank eGmbH, Karlsruhe). — Bernhard Grimm und Marie, geb. Uehlein, Weisenbach. (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Eberbach). — Simon Weidner, Trienz. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach). — Otto Schäfer und Helena, geb. Wahle, Reisenbach. (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Buchen). — Valentin Reiß und Anna, geb. Scheuerle, Robern. (Städt. Sparkasse Mosbach). — Karl Hendel und Mina, geb. Münz, Schwanheim. — Karl Otto Löffler und Elise, geb. Seeg, Strichhofen/Schiffenbach. — Eugen Reichert und Julie, geb. Bieler, Hohenbach. — Karl Schwager jr., Helmstheim. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank eGmbH, Karlsruhe). — Wilhelm Fischer und Luise, geb. Wilhelm, Oberbrunn. — Josef Englert und Katharina, geb. Siegmann, Stein a. K. — (Entschuldungsstelle: Deutsche Pachtbank eGmbH, Berlin W 35). — Simon Kern, Oberdielbach. (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Eberbach). — Franz Schäfer und Marie, geb. Walter, Strümpfelbrunn. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach). — Philipp Peter Ernst und Emma, geb. Reinmuth, Mörtelstein. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach). — Wilhelm Bieler und Katharina, geb. Bieler, Muckental. (Entschuldungsstelle: Städt. Sparkasse Mosbach). — Wilhelm Münch I. und Sofie, geb. Schöll, Waldkatzenbach. (Entschuldungsstelle: Bezirkssparkasse Eberbach). — August Kump II. und Lina, geb. Schenermann, Muckental. (Entschuldungsstelle: Bad. Landwirtschaftsbank eGmbH, Karlsruhe). — Entschuldungsamtsbezirk Tauberbischofsheim: Theresia Weigner Witwe, Josef und Emilie, Grünsfeld. — Heinrich Offner alt und Barbara, geb. Weiger u. Hedwig, Eubigheim. — Heinrich Offner, Eubigheim. — Fridolin Kraus und Rosa, geb. Schäfer, Großrinderfeld.

---

* **Schultz-Grünlack AG, Rüdesheim a. Rh. — Reinverlust.** Die zum Asbach-Konzern gehörende Schaumwein-Kellerei Schultz-Grünlack AG, Rüdesheim a. Rh. (AK 800 000 ℳ) konnte 1936 ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr steigern. Der Aufwärtsentwicklung verlief befriedigend. Es war möglich, die Gefolgschaftszahl um 25 v. H. zu erhöhen. Infolge der gesunkenen Durchschnittspreise konnte noch kein Gewinn erzielt werden. Für das abgelaufene Jahr wird nach 15 941 (18 593) ℳ Abschreibungen ein **Verlust** von 19 022 (18 519) ℳ ausgewiesen, der laut HV-Beschluß wieder aus der gesetzlichen Rücklage gedeckt wird. Im neuen Jahre konnte die Gesellschaft eine weitere Umsatzsteigerung erzielen.

* **Hamburger Sparkasse. — 110 Jahre alt.** Die Hamburger Sparkasse von 1827, die als die zweitgrößte Sparkasse Deutschlands anzusehen ist, blickt mit dem 16. Juni 1937 auf ein 110jähriges Bestehen zurück. Welchen Umfang ihre Tätigkeit angenommen hat, beweist die Tatsache, daß der Einlagenbestand seit 1933 allein bei der Hamburger Sparkasse von 1827 um ungefähr 90 Mill. ℳ gestiegen ist.

* **Todesfall.** Am Dienstagabend verschied durch Herzschlag **Dr. Hermann Neuerburg**, der Betriebsführer der Zigarettenfabrik Haus Neuerburg, Köln.

Dr. Schacht spricht zu der österreichischen Industriellenabordnung

Anläßlich des Besuches der österreichischen Industriellenabordnung veranstaltete die Reichsgruppe Industrie einen Empfang.

Der Leiter der Reichsgruppe Industrie, **Gottfried Dietrich**, hieß die österreichischen Gäste, an ihrer Spitze Staatsrat Ludwig Urban, Präsident des Bundes der österreichischen Industriellen, herzlich willkommen. Mit einem Hoch auf den österreichischen Bundespräsidenten Miklas und die österreichischen Gäste schloß die Begrüßungsansprache.

Staatsrat Ludwig Urban dankte namens der österreichischen Industriellenabordnung in seiner Erwiderung für die große Liebenswürdigkeit und Freundschaft, mit der die Abordnung seit dem Ueberschreiten der Grenze überschüttet worden sei. Mit ganz besonderer Dankbarkeit gedachte er des Empfanges beim Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, den die österreichische Industriellenabordnung als eine ganz besondere Auszeichnung betrachte. Die österreichischen Industriellen seien von diesem Empfang tief beeindruckt. Staatsrat Urban unterbrach hier seine Erwiderungsrede, um sein Glas auf das Wohl des Führers und Reichskanzlers zu erheben. Er führte dann weiter aus, daß die Leistungen der deutschen Industrie in den letzten Jahren so außerordentlich hoch gewesen seien, daß sie die Bewunderung der ganzen Welt erregen müßten. Er gab schließlich dem Wunsche auf eine Erwiderung des Besuches seitens der deutschen Industriellen beredten Ausdruck.

Dr. Schacht

ergriff hierauf das Wort. Nachdem der Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister in herzlichen Worten die führenden Männer der österreichischen Industrie begrüßt hatte, wandte er sich insbesondere wirtschaftlichen Fragen zu, und führte u. a. aus:

Kann man im 20. Jahrhundert überhaupt von Wirtschaft sprechen, ohne daß man von Politik spricht? Wenn einem der deutschen und der österreichischen Wirtschaft gemeinsam ist, dann ist es das, daß sie seit den Diktaten von Versailles und St. Germain unter dem Schatten der Politik lebt. Versailles hat Deutschland wertvolle Gebiete und seine gesamten Kolonien weggenommen; St. Germain hat die alte Habsburger Monarchie zerschlagen und damit das neugeschaffene Oesterreich vieler eigener Rohstoffquellen und Absatzgebiete beraubt. Die Politik der Friedensdiktate ist sogar noch weitergegangen. Mit einer Konsequenz, die wirklich einer besseren Sache wert gewesen wäre, hat sie beide Staaten wirtschaftlich unterdrückt gehalten, um sie daran zu hindern, jemals wieder ihre politische Freiheit zu erringen. Nun ist es aber, Gott sei Dank, ein Naturgesetz, daß die gesunde Kraft eines lebendigen Volkes niemals in Fesseln gehalten werden kann. Davon sind die Politiker von Versailles auf der ganzen Linie gescheitert. Deutschland wie Oesterreich sind heute wieder als gleichberechtigte Völker in die Gemeinschaft der Nationen eingerückt. Aber ihre Wirtschaft hat die Folgen der Friedensdiktate noch lange nicht überwunden. Um nur das wichtigste zu nennen: Deutschland wie Oesterreich sind heute die beiden Industriestaaten, die weitaus am stärksten an das Ausland verschuldet sind.

Aber trotz dieser bedauerlichen Gemeinsamkeit im Negativen ist die positive Seite unserer Wirtschaftsbeziehungen doch weit stärker.

Die Bande der Wirtschaft hat nicht einmal Versailles ganz zerreißen können; denn die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland sind naturbedingt.

Ueber ein Viertel seiner Grenze hat Oesterreich mit Deutschland gemeinsam. Schon deswegen sind die beiden Länder in hohem Maße aufeinander angewiesen. Wichtiger ist noch, daß sich auch die Wirtschaftsstrukturen wechselnd ergänzen. Oesterreich vermag eine Reihe von Nahrungsmitteln und Rohstoffen auszuführen, für die Deutschland immer einen Absatzmarkt bieten wird. Auf der anderen Seite findet das in enge Grenzen zurückgedrängte Oesterreich, das niemals seinen gesamten Fertigwarenbedarf selbst erzeugen kann, in dem deutschen Nachbarlande die beste Bezugsquelle. Als ein weiterer Wirtschaftsfaktor ergibt sich der gegenseitige Austausch technischer und wissenschaftlicher Errungenschaften. Ein reger Reiseverkehr rührt schon aus der völkischen und kulturellen Gemeinsamkeit und ferner aus der Tatsache, daß Oesterreich wie Deutschland zu den schönsten Ländern der Welt gehören. Nehmen Sie dann noch die zahllosen kulturellen und völkischen Imponderabilien, die in begeisterter Form einen wirtschaftlichen Niederschlag finden, so sehen Sie, daß die wirtschaftliche Verbindung zwischen Oesterreich und Deutschland unzerstörbar ist. Wenn es eines Beweises dafür überhaupt noch bedarf, so können ihn die Zahlen der Außenhandelsstatistik beider Länder liefern, die immer relativ konstant geblieben sind. Dies besagt außerordentlich viel, denn infolge der durch die Auslandsverschuldung beider Staaten verursachten Devisennöte ist gerade der deutsch-österreichische Handel denkbar großen Schwierigkeiten ausgesetzt. Ich freue mich besonders feststellen zu können, daß die handelspolitische Arbeit der letzten Zeit beiden Teilen Erfolge gebracht hat.

Der Wille, mit Schwierigkeiten fertig zu werden, ist letzten Endes das beste Kriterium der Wirtschaft, und ich glaube, Sie werden in dieser Hinsicht Deutschland Ihre Anerkennung nicht versagen können. Sie haben bei Ihren bisherigen Besuchen deutscher Unternehmungen sicherlich erkannt und werden es auch weiterhin bestätigt finden, daß die Wirtschaft im neuen Deutschland von einem zähen Willen zur Selbstbehauptung und von einem energischen Vorwärtsstreben beseelt ist. Ich weiß natürlich, daß man in Ihrer Heimat die Methoden des deutschen wirtschaftlichen Wiederaufbaues nicht ohne ein leises Mißtrauen beobachtet; aber glauben Sie mir, nicht die Methoden, sondern der Wille ist entscheidend. Daß aber dieser Wille lebenskräftig ist und bereits in erstaunlichem Maße Früchte gezeitigt hat, davon werden Sie sich überzeugt haben.

Dr. Schacht schloß mit den Worten, er hoffe aus herzlichem Herzen, daß die österreichischen Gäste noch ein anderes von ihrem Besuch mit nach Hause nehmen werden. Ihre Reise durch Deutschland werde nicht nur eine Sache des Verstandes sein, sondern auch

zu einem Erlebnis Ihres Herzens werden.

*

Der Führer empfing die österreichischen Industriellen

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern in Berlin eine aus 20 Herren bestehende Gruppe österreichischer Industrieller, die unter Führung des Präsidenten des Oesterreichischen Industriellenbundes, Staatsrat Ludwig Urban, zur Zeit eine Besichtigungsreise durch Deutschland ausführt. Die Vertreter der österreichischen Industrie wurden durch den österreichischen **Gesandten Tauschitz** eingeführt, der in einer Ansprache der Reichsregierung und der Reichsgruppe Industrie seinen Dank für die Einladung der österreichischen Industriellen nach Deutschland und zugleich die Erwartung aussprach, daß diese Reise zur Festigung der deutsch-österreichischen Beziehungen beitragen möge.

Der Führer und Reichskanzler hieß in seiner Erwiderung die Gäste herzlich willkommen, wies auf die großen Aufgaben hin, die sich Deutschland durch den Vierjahresplan gestellt habe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Besucher bei ihrer Besichtigungsreise durch die Stätten der deutschen Industrie selbst davon überzeugen werden, mit welcher Tatkraft und welchem Vertrauen die deutsche Wirtschaft sich der Erfüllung der ihr gestellten Aufgaben unterziehe.

Rhein-Mainische Abendbörse

Gut behauptet

Frankfurt, 16. Juni.

Die Publikumsbeteiligung war an der Abendbörse nicht besonders lebhaft, so daß sich das Geschäft zunächst in engen Grenzen bewegte. Die feste Grundstimmung hielt aber an und auch die Kurse lagen auf dem erhöhten Mittagsschluß voll behauptet. U. a. wurden genannt: Rheinstahl 160—160,25, IG Farben 167—167,50, AEG 42⅞ bis 43⅜, Mannesmann 148—148,50, Goldschmidt 151, Rhein. Metall 150,50. — **Am Rentenmarkt** wurden Kommunalumschuldung mit 94,05—94,10 bewertet. Im übrigen lag der Markt weiterhin ruhig.

Auch im Verlaufe blieb die Haltung fest, das Geschäft erreichte aber kein größeres Ausmaß. Etwas lebhafter waren Rhein. Metall mit 150,75—151 (151) und Rheinstahl mit 160—160⅛. Auch sonst ergaben sich vielfach leichte Erhöhungen. Nicht ganz behauptet blieben Th. Goldschmidt mit 150,75.

Am Einheitsmarkt gingen Geiger weiter etwas zurück auf 58,25, andererseits lagen Seil-Wolff mit 127 und Brown Boveri mit 94 bis 1 v. H. höher.

Der Rentenmarkt war bis zum Schluß ohne besondere Vorgänge.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 17. Juni. Mit dem Zustrom kühler Meeresluft hat die Abkühlung weitere Fortschritte gemacht, so daß in der vergangenen Nacht unterstützt durch Ausstrahlung Temperaturrückgang bis zu plus fünf Grad beobachtet wurde. Eine Umgestaltung der derzeitigen Wetterlage ist zunächst noch nicht zu erwarten.

Voraussage für Freitag, 18. Juni

Gelegentlich aufheiternd, doch überwiegend bewölkt und auch einzelne Regenfälle, Temperaturen wenig geändert, Winde aus West bis Nord.

Unsere Zehn-Tage-Vorhersage

Witterungsvoraussage für die Zeit vom 17. bis 26. Juni 1937, herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersagen des Reichswetterdienstes in Bad Homburg am 16. Juni, abends:

Die in der letzten Voraussage angekündigte Abkühlung und Wetterverschlechterung ist fast in ganz Deutschland eingetreten. Auch in Ostpreußen steht sie nahe bevor.

Die Großwetterlage hat sich grundlegend umgestaltet, so daß die Schönwetterperiode der letzten Wochen als abgeschlossen angesehen werden kann. In den nächsten 10 Tagen ist in ganz Deutschland mit wechselvollem, vorwiegend kühlem, zu häufigen Niederschlägen neigendem Wetter zu rechnen. Doch wird die Witterung nicht durchweg unfreundlich sein. Vor allem werden in West- und Südwestdeutschland, also etwa westlich des Rheines und südlich von Spessart und Thüringer Wald, unter dem Einfluß gelegentlicher Vorstöße des westlichen Hochdruckgebietes häufigere Aufheiterungen eintreten.

Im Mittel des ganzen Vorhersagezeitraumes werden die Temperaturen unter dem Regelwert liegen, jedoch im Durchschnitt der zweiten Hälfte wenigstens westlich der Weichsel höher sein als in der ersten Hälfte. Gegen Ende des zehntägigen Zeitraumes wird allgemein eine Wetterbesserung eintreten. Ob sie von längerem Bestand sein wird, läßt sich gegenwärtig nicht absehen.

Höchsttemperatur in Mannheim am 16. Juni + 18,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 17. Juni + 10,6 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 17,1 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 8 Uhr + 18 Grad Wasser- und + 12 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	13.	14.	15.	16.	17.	Rhein-Pegel	14.	15.	16.	17.
Rheinfelden	3,70	3,68	3,70	3,70	3,68	Kaub	3,32	3,29	3,28	3,28
Breisach	2,57	2,97	2,57	[illegible]	[illegible]	Köln	3,15	3,26	3,22	3,21
Kehl	3,50	3,60	3,50	4,01	4,10	Neckar-Pegel				
Maxau	5,70	5,50	5,60	5,75	[illegible]					
Mannheim	4,97	4,94	4,91	4,84	4,81	Mannheim	4,97	4,94	4,90	4,77

Waren und Märkte

* **Karlsruher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 16. Juni (amtlich).** Inlandsweizen, Ernte 1936, 75—77 Kilo, Erzeugerfestpreis W 15 20,90; W 17 21,10; W 20 21,50; Mühleneinstandspreis einschl. Fracht und Handelsspanne 0,40—0,60; Großhandelsgeb. 0,40—0,60. Roggen Ernte 1936, 69/70 Kilo, Erzeugerfestpreis R 14 17,30; R 18 17,70; R 19 17,90; Mühleneinstandspreise einschl. Fracht u. Handelsspanne 0,40—0,60, Großhandelspreis 0,40—0,60; Braugerste (Sommergerste), Ernte 1936, je nach Qualität z. Z. nicht notiert; Futtergerste, 1936, Basis 59/60 Kilo, Erzeugerfestpreis G 9 18,90; G 9 19,20; Industriegerste, Ernte 1936, zur Zeit nicht notiert; Futterhafer, Festpreisgebiet 17, 46/49 Kilo frei Erzeugerstation 17,90; Industriehafer zur Zeit nicht notiert; Weizenmehl, Inlandsmahlung, Großhandelspreis, Basistype 812, Festpreisgebiet 20 30,20; Festpreisgebiet 17 30,00; Festpreisgebiet 15 30,00; Festpreisgebiet 14 30,00 ℳ. Die Zuschläge betragen für Type 1050 0,50 ℳ und für Grieß 1.— ℳ auf die Type 502. Für Weizenmehl, Type 502, mit Beimischung von Auslandsweizen gemäß Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft ein Zuschlag von 1.— ℳ und für Type 812 ein Zuschlag von 1,50 ℳ. Mehl mit 20 v. H. deutschem Kleberweizen für alle Typen durchweg 1,25 ℳ teurer. Dazu Frachtausgleich 0,50 ℳ je 100 Kilo. Roggenmehl, Type 1150, Großhandelspreis, Festpreisgebiet R 14 22,70; R 18 22,80; R 19 (Baden) 23,00; R 19 (Saar-Pfalz) 23,50; Roggengemengemehl, Type 1075, nicht notiert; Weizenbackmehl, Festpreisgebiet R 14 22,70; R 18 22,85; R 19 (Baden) 23,00; R 19 (Saar-Pfalz) 23,50; Frachtausgleich für 10-Tonnen-Ladungen 0,50 ℳ. — Weizen- und Roggenmehl Bedingungen des Reichsmehlschlußscheines vom 11. 7. 1936. Weizenkleie W 15 10,65—11; W 17 10,75—11,10; W 20 11,00 bis 11,20; Weizennachkleie jeweils 0,50 ℳ per 100 Kilo teurer; Weizenfuttermehl 2,50 ℳ Aufschlag gegenüber Weizenkleie; Roggenfuttermehl nicht notiert; Gerstenfuttermehl, loses Fabrikate 19,75—20,15 ℳ. Trockenschnitzel, lose prompt, 9,00—9,74; Erdnußkuchen 15,80—15,90; Palmkuchen 13,80—14,20 ℳ. Rapskuchen 12,70—11,10 ℳ. Sojaschrot 15,30—15,90; Leinkuchenmehl z. Z. nicht notiert; Biertreber 14 bis 14,40 ℳ. Malzkeime 13,40 bis 13,90 ℳ. — Alles ab Fabrik zuzüglich Umsatzsteuer und gesetzlicher Verteilerspanne.

Für deutsche

Speisekartoffeln

werden folgende Erzeugerpreise festgesetzt:

	weiße, rote, blaue	gelbe
Juni 1937	5,90	6,50

Futterkartoffeln

	Mindestpreis	Höchstpreis
Juni 1937	4.—	4,30

Die Preise gelten — zuzüglich ortsüblichem Handelszuschlag — je 100 Kilo netto ausschließlich Verpackung franko Empfangsstation.

Alles für je 100 Kilo, soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber, Malzkeime und Trockenschnitzel ohne Sack, Mehl mit Sack frachtfrei aller in den betreffenden Preisgebieten liegenden Vollbahnstationen.

Rauhfuttermittel für je 100 Kilo frei Vollbahnstation Karlsruhe: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität 4,30 bis 5 ℳ. Luzerne, gut, gesund, trocken, je nach Qualität 5,50 bis 6 ℳ. Preßmenge 0,40 ℳ je 100 Kilo Zuschlag. Weizen-Roggenstroh, gepreßt 4,00—4,20; Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt 3,30—3,50; Futterstroh (Gerste und Hafer), gebunden 4,30—4,60; Spelzspreu, ohne Sack 2,70—3,00.

Alle vorstehenden Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen (einschließlich genommen Brauerei ab Verladestation) und die Umlagen ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. Die höhere Notiz in Rauhfuttermitteln erfolgte im Einvernehmen mit der Preisbildungsstelle Karlsruhe. — **Marktverlauf:** Die Versorgungslage ist auch weiter befriedigend.

≙ **Rotterdamer Getreidekurse vom 16. Juni.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilogramm) Juli 7,87½; Sept., Nov., Jan. je 7,90. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Juli 90,25; Sept. 100; Nov. 108,75; Jan. 103,50.

≙ **Liverpooler Baumwollkurse vom 16. Juni.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Juni 687; Juli 685; August 687; Sept. 681; Okt. 678; Nov., Dez., Jan. (38) je 673; Febr. 674; März 675; April 676; Mai, Juni, Juli je 677; Okt. 668; Dez., Jan. (40) je 664; März 665; Tendenz gut behauptet.

≙ **Leinölnotierungen vom 16. Juni.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Juni 18,0; Leinsaat Kalk. per Juni-Juli 14,95; Bombay per Juni-Juli 15⅜; Leinsaatöl loko 30,0; Juni 29,5; Baumwoll-Oel ägypt. per Juni 7,25. — Savannah: Terp. 34,0.

* **Schweinemarkt Sandel.** Auftrieb: 187 Milch- und 153 Triebschweine. Preise 23—35 bzw. 39—44 ℳ je Paar. Marktverlauf: lebhaft; geringer Ueberstand.

* **Neue Metallkurspreise.** Laut Bekanntmachung R P W werden ab 17. Juni die Kurspreise für Kupfer und Antimonlegierungen um 0,75 ℳ, Blei-, Messing-, Bronze- u. Rotgießerei- um 1 ℳ, Zink um 1,50 ℳ und Zinn um 2 ℳ herabgesetzt.

RM je 100 kg	verhältnisfrei per 16. 6. / 11. 6. in Kraft ab 17. 6. / 12. 6.		RM je 100 kg	verhältnisfrei per 16. 6. / 11. 6. in Kraft ab 17. 6. / 12. 6.	
Altkupfer u. Legierungen	144—146	144—146	Messingbr.	175,5/176,5	176/176,5
[illegible]	67—70	67—70	Neusilber	[illegible]	67—69½
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Nickel u. Leg.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Zink	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Zinn u. Leg.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Weißmetall	[illegible]	[illegible]

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 16. Juni (Schluß amtlich)

London	112,80	[illegible]	...	Kopenhagen	...	Wien	[illegible]
Newyork	22,47	Italien	118,70	Holland	12,36	Berlin	903,50
Belgien	379,25	Schweiz	514,00	Stockholm	578,—	Warschau	426,—

London, 16. Juni (Schluß amtlich)

Newyork	493,92	Kopenhagen	22,40	Madrid	26,10	Lissabon	110,25
Montreal	493,75	Stockholm	19,39½	Buenos Aires	672	Yokohama	1/2,03
Amsterdam	898,50	Oslo	19,90	Konstantinopel	630,—	Shanghai	1,2½
Paris	110,90	Helsingfors	226,25	Athen	548,50	Bombay	18,—
Brüssel	29,25½	Wien	26,31	Wien	26,31	Rio de Janeiro	2,87
Italien	93,87	Warschau	26,15	Warschau	26,08	Valparaiso	378,5
Berlin	12,27	Prag	24,75	Buenos Aires	15,—	Bukarest	[illegible]
Schweiz	21,53	Budapest	26,—	Rio de Janeiro	457,—	Belgrad	19,15
Spanien	87,00	Sofia	405,—	Montevideo	3,375	Mexiko	100,12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 16. Juni

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Banca- u. Straits-Zinn Brief	Geld	bezahlt
prompt	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
Aug.	...	...	...	...	...	...
Sept.	...	...	...	...	...	...
Okt.	72,—	72,—	...	[illegible]	[illegible]	...
Nov.	72,—	72,—	...	[illegible]	[illegible]	...
Dez.	72,—	72,—	...	[illegible]	[illegible]	...
Januar	72,50	72,50	...	[illegible]	[illegible]	...
Februar	74,—	73,75	...	[illegible]	[illegible]	...
März	74,50	73,75	...	[illegible]	[illegible]	...
Umsatz	...	...	...	...	...	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	28,75	28,75
Feinsilber (RM. p. kg)	41,40	38,60
Feingold (RM. p. gr)	2,79	2,84
Alt-Platin (Barren)		
Cement (RM. p. gr)	3,60	4,—
Indisches Platin		
Gußstäbe (RM. p. gr)	3,50	5,38
Aluminium, Originalhütten (RM %)	160,—	165,—
Standardblei (£ per Tonne)	18,25	18,25
Weltmarktpreis (£ per Ton)	...	163,—

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Berggeschäft war an der heutigen Börse sehr ruhig. Ebenso wurde für talwärts etwas mehr Schiffsraum ab in den Vortagen angenommen. Die Frachten und Schlepplöhne erfuhren keine Aenderung.

Südwestdeutsche Umschau

Der Aufbau in der Textilindustrie

Reichstagung der Reichsbetriebsgemeinschaft 2 Textil der DAF

r. Stuttgart, 16. Juni.

Der zweite Tag der Tagung brachte wertvolle Vorträge über die deutschen Roh- und Werkstoffe. Zuerst nahm das Wort Handelskammerpräsident Kehrl vom Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe. Er würdigte die Bedeutung des Vierjahresplanes und die gegenwärtige und künftige Versorgungslage der deutschen Textilrohstoffe. Der Vierjahresplan sei der größte konstruktive Beitrag zur Entkrampfung der Weltwirtschaft. Auf dem Gebiet der Kunstseide sei der Verbrauch von 35 000 auf 50 000 Tonnen gestiegen. Trotzdem könne der gesteigerte Bedarf nicht gedeckt werden. Es hätten sich Möglichkeiten ganz neuer Anwendungsgebiete für die Kunstseide ergeben. So sei es beispielsweise gelungen, kunstseidene Korsgewebe bei Autoreifen an Stelle von baumwollenen zu verwenden, wobei sich herausgestellt habe, daß die kunstseidenen besser seien.

Die Flachsanbaufläche werde von 44 000 Hektar im Jahre 1936 auf 60 000 im Jahre 1937 steigen.

Damit könne der Gesamtbedarf der Leinenspinnereien gedeckt werden. Sie würden im Jahre 1938 keine Rohstoffschwierigkeiten mehr haben. Die Gewinnung der deutschen Leinenfaser solle aber noch ausgedehnt werden. Bereits in diesem Jahre werde etwa ein Drittel aller Flachsröstten mit mechanischen Trockenapparaten versehen sein. Zur Deckung unseres Bedarfs an Hanf sei eine Anbaufläche von 25 000 bis 30 000 Hektar nötig. Die Anbaufläche, die im Jahre 1932 nur 202 Hektar mit einem Anbauer betragen habe, sei im Jahre 1936 auf 5700 Hektar gestiegen und werde im laufenden Jahre auf etwa 9000 bis 10 000 Hektar kommen. Ausgehend vom Hanf, der gerade auf Moorböden angebaut werden könne, werde man neue Wege beschreiten, um durch chemischen Aufschluß eine kurze Bastfaser zu gewinnen, die der Baumwollfaser sehr ähnlich sei. Es werde möglich sein, im Jahre 1938 erstmals eine Menge von 1 bis 2 Millionen Kilo solcher Fasern zur Verfügung zu haben, um sie den Spinnereien zuzuführen. Für die Juteindustrie werde eine Spezialzellwolle entwickelt.

Eingehend behandelte der Vortragende die künstlichen Fasern, darunter die Zellwolle. Sie sei ein populärer Rohstoff geworden und werde es mehr und mehr sein, weil er im einzelnen Entwicklungsmöglichkeiten eröffne, die die Naturfasern nicht bieten. Weitgehende Spezialisierung habe erst ihren Anfang genommen. Zellwolle könne in der Teppichbranche in bedeutenden Prozentsätzen verwendet werden, weil sie sich durch Klarheit und Schönheit der Farben gegenüber der Naturfaser auszeichne. Die neue, aus Kohle und Kalk hergestellte Faser der IG-Farbenindustrie sei nicht als Textilfaser, sondern für technische Zwecke (Filtertücher usw.) bestimmt. Die Lanitalwolle, aufgebaut auf Kasein, das aus Magermilch gewonnen werde, werde in Großversuchsanlagen zur Entwicklung gebracht. Diese Faser, die die gleiche chemische Zusammensetzung wie die Wollfaser besitze, eigne sich insbesondere für leichte Damenstoffe, Filzhüte, Strickwaren, technische Filze usw.

Nicht wirtschaftlichen Zwecken dienender Holzverbrauch, der Ausgangsstoff der Zellwolle, müsse verhindert werden. Immer noch würden etwa 25 Millionen Raummeter Holz verbrannt. Deutschland verfügt jährlich über 25 Millionen Tonnen Stroh, von dem nur ein Bruchteil, nämlich 300 000 Tonnen, industriell benutzt werde.

Eine Steigerung auf eine Million Tonnen würde schon eine fühlbare Entlastung des Holzverbrauches bedeuten.

Die deutsche Zellwollerzeugung habe im Mai d. J. 8,8 Mill. Kg. betragen und werde im laufenden Jahre eine Höhe von 100 Mill. Kg. erreichen. Sie werde bis 1938 auf 150 Mill. Kg. gesteigert werden, eine Menge, die 40 v. H. des Bedarfs an Baumwolle und Wolle der deutschen Textilwirtschaft im Jahre 1930 ausmache. Das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe werde dafür sorgen, daß der Ausbau der Zellwolleindustrie weiter vorangehe und daß dabei die Gütemöglichkeiten, die die Zellwollefasern bieten, und die in ihr liegenden sinnvollen Absatzmöglichkeiten weitgehend berücksichtigt werden. Zellwolle dürfe aber nicht nur zur Streckung verwendet werden, sondern müsse in hochprozentiger Verspinnung verarbeitet werden. Spinnmaschinen und Methoden müßten sich nach der Zellwolle richten, nicht umgekehrt. Um das zu erreichen, sei die Zellwollelehrspinnerei eingerichtet worden. Ziel sei, durch Senkung des Preises der Zellwolle und durch Verbilligung des Verspinnens ihren Preis dem Baumwollpreis anzugleichen.

Ueber nationalsozialistische Musterbetriebe

sprach der stellvertretende Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter, Dipl.-Ing. Werner Stöhr, in Fa. Leipziger Wollkämmerei. Er ging davon aus, daß alles nationalsozialistische Wollen und Geschehen nicht vom Materiellen, sondern nur vom Glaubensmäßigen und Ideellen getragen werde. Ein nationalsozialistischer Musterbetrieb der deutschen Wirtschaft müsse, privatwirtschaftlich gesehen, gesund und erfolgreich sein; er habe sich zu bemühen, durch Ansammlung von Kapitalreserven Krisenfestigkeit zu erreichen, denn diese Krisenfestigkeit sei nicht kapitalistisch, sondern vielmehr eine Angelegenheit der in dem Betrieb Schaffenden. Eine andere materielle Voraussetzung, die selbstverständlich sei, bedeute die Forderung nach maschinell und verfahrensmäßig einwandfreiem technischem Zustand.

Weit wichtiger als diese materiellen Voraussetzungen seien aber die Probleme der innerbetrieblichen Gestaltung der Gemeinschaft.

Ein Musterbetrieb soll in sich ein kleines Stück der vom Führer gewollten alles umfassenden Volksgemeinschaft verwirklichen.

Der Vortragende gab sodann eine Reihe von Beispielen, wie Betriebe besondere Leistungen auf dem Gebiete der Berufserziehung, des Heimstättenbaues und der Siedlung, ferner der Volksgesundheit und auf dem weitgefaßten Gebiet „Schönheit der Arbeit" vollbringen können, und zeichnete die Aufgaben ab, die sich aus diesen von der DAF gestellten Forderungen an einen Musterbetrieb für den einzelnen Betrieb ergeben. Nachdrücklich betonte er, daß es nicht genüge, spezielle Leistungen auf Teilgebieten zu erreichen, etwa Paradestücke wie ein großes Schwimmbad, schöne Kameradschaftsräume usw., sondern daß die Gesamthaltung auf allen Gebieten ehrlich und stetig strebend unter Beweis zu stellen sei. Die Berufserziehung sei nicht mit rein fachlichem, also materiellem Schulen zu handwerklichem Können erschöpft, vielmehr müsse die Erziehungsarbeit am werdenden Facharbeiter immer wieder weltanschaulich einsetzen. Bei der Schönheit der Arbeit handele es sich genau wie in der Berufserziehung um die ethische Vertiefung der Arbeit, um ihr wieder inneren Wert für den Schaffenden zu geben. Andererseits komme es darauf an,

in ständiger Verpflichtung durch die Verschönerung von Betriebsorten und Arbeitsstätten einen sichtlichen Ausdruck innerer Haltung zu geben.

Auch hier gehe es um das Verhältnis von Betriebsführer zur Gefolgschaft und umgekehrt, und um das Ethos der Arbeit, ja um die innere Einstellung zur Arbeit selbst.

In diesem Zusammenhang wies der Vortragende auf die Zusammenarbeit zwischen Betriebsführung, Vertrauensrat und Betriebsobmann hin. Im einzelnen erörterte er dann u. a. die kameradschaftliche Zusammenfassung in der Freizeitgestaltung, die Forderungen aus dem großen Siedlungswerk des Heimstättenbaues, für die sich die Betriebe nachdrücklich einzusetzen hätten, um sich einen beständigen und zufriedenen Arbeiterstamm zu schaffen, und bezeichnete die fortgesetzten Bemühungen um die Verbesserung des Gesundheitszustandes der Gefolgschaft als eines der größten Hauptziele. Die DAF sehe hier eine ungeheure Verantwortung, und aus diesem Grunde sei eine enge Verbindung mit dem Reichsamt für Volksgesundheit und dem Reichsärzteführer aufgenommen worden. Ferner erwähnte er, daß jetzt noch dem Erfolg der Aktion „Saubere Menschen in sauberen Betrieben" eine neue Parole „Bessere Lüftung in den Betrieben" aufgenommen worden sei, die auch der Gesunderhaltung dient.

Großfeuer in Atzenbach

Vier Familien obdachlos

* Zell i. W., 16. Juni. Im benachbarten Atzenbach legte ein Großfeuer ein zweistöckiges, von vier Familien bewohntes Werksgebäude der Spinnerei Atzenbach binnen kurzer Zeit in Schutt und Asche. Der schon ziemlich alte Gebäudekomplex liegt am unteren Eingang des Dorfes gegen Zell zu und enthält ausschließlich Werkswohnungen für Betriebsangehörige der Spinnerei. Gegen 20 Uhr brach im hinteren Teil des Gebäudes Feuer aus, das an dem trockenen Gebälk reiche Nahrung fand und in kürzester Zeit das ganze Gebäude erfaßt hatte. Die Bewohner, die zu Bett gegangen waren, mußten durch Arbeiter, die von der Fabrik gerade heimgekehrt waren, auf die große Gefahr aufmerksam gemacht werden. Sie konnten nur noch das nackte Leben retten. Die Betroffenen, die ihre gesamte Habe und Mobiliar verloren haben, sind die Familien Sieg, Bisler, Wagner und Frohm. Die Feuerwehren von Atzenbach, Mambach und der Autolöschzug von Zell verhinderten ein Uebergreifen des Feuers auf die angrenzende Metzgerei Karle und die Blechnerei Ruf. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Reichsarbeitstagung des NSD-Studentenbundes

Es sprechen Reichsminister Rust, Reichsleiter Buch und Reichsstudentenführer Dr. Scheel

Die Reichsstudentenführung hält vom 22. bis 25. Juni in Heidelberg ihre diesjährige Reichsarbeitstagung ab. Es ist dies die erste Veranstaltung, mit der die neue deutsche Studentenführung im größeren Rahmen an die Oeffentlichkeit tritt. Einzeltagungen, die der internen Arbeit der Aemter in der Reichsstudentenführung gelten, wechseln ab mit festlichen Veranstaltungen und Kundgebungen, die den Mitgliedern der NS-Studentenkampfhilfe und den Studenten Gelegenheit des Zusammenkommens und des gemeinsamen Austretens geben. Der Tagesablauf der Tagung sieht vor:

Dienstag, den 22. Juni, 18 Uhr: Empfang der Ehrengäste im Rathaussaal. 20 Uhr: Eröffnung der Reichsarbeitstagung auf dem Universitätsplatz durch den Reichsstudentenführer. 22 Uhr: Heldengedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof. Es spricht der Vorsitzende des Obersten Parteigerichts, Reichsleiter Major Buch.

Mittwoch, den 23. Juni, 8.15 bis 13 Uhr: Gesamtsitzung in der Aula der Neuen Universität. Es spricht der Reichsstudentenführer. 15 bis 18 Uhr: Einzeltagungen der Aemter der Reichsstudentenführung. 20.30 Uhr: Politische Großkundgebung.

Donnerstag, den 24. Juni, 8.15 bis 13 Uhr: Gesamtsitzung. Es sprechen Reichsminister Rust und der Vorsitzende des Reichsforschungsrats, General der Artillerie Dr. h. c. Becker. 15 Uhr: Empfang der Reichssieger des Reichsberufswettkampfes durch Reichsminister Rust und den Reichsstudentenführer im Senatssaal. 15 bis 17 Uhr: Einzeltagungen der Aemter der RSF. 17 bis 18 Uhr: Vorführung des neuen studentischen Fechtens. 20.30 Uhr: Sinfoniekonzert. Es spielt das Orchester des Badischen Staatstheaters unter der Stabführung von Professor Abendroth (Leipzig).

Freitag, den 25. Juni, 8.15 bis 13 Uhr: Gesamtsitzung in der Aula der Neuen Universität. Es sprechen der Reichsstudentenführer und sein Stellvertreter Horn. 15 Uhr: Fahrt ins Neckartal. 20.30 Uhr: Schloßfest in sämtlichen Räumen und Gärten des Schlosses.

Verkäufe

Motorrad mit Beiwagen billig zu verkaufen. Feudenheim, Weiherstraße 18.

Fahrräder Herren und Damen, neue Adler-Dürkopp u. Torpedo, Pfaffenhuber, M 1, 14

Geigen, Celli, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Zubehör, kaufen Sie gut und preiswert Kurt Hoyer F 1, 1 2. Etage. Lauten, Geigenbau und Reparatur

Speisezimmer ... 1 Schlafzimmer ...

Großtube 95 Pfennig. Erhältlich: In allen guten Drogerien, Apotheken, Frisiersalons und Parfümerien. und durch die Ulvir-Vertretung Steyer & Schwarzmann, Stuttgart, Urbanstraße 59

Gebrauchte SCHREIBMASCHINEN preiswert im OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 — Fernruf 287 23

Gelegenheitskäufe in gebr. Möbel, mod. u. antik. Stil. Herrenzimmer - Speisezimmer, Einzelmöbel, Glas, Bronzen, Porzellane, Teppiche, Gemälde ... Qu 4, 5 ...

Weiß. Schrank ...

Registrierkasse ...

Wer hat eine alte Küche ? ? Nur fort damit, Möbel-Schmidt ... Teilzahlung ...

1 gebr. Violine ...

Herren-, Damen-Knabenrad ...

Brautleute! Schlafzimmer 425.- 450.- 465.- 540.- H. Baumann Möbellager U 1, 7

Möbel ...

Elektrischer Staubsauger ...

Sehr Gelegenheit! ...

Damenrad ... Motorrad ...

Wanzen? ...

Lest die NMZ

Das Unglück am Leisbergsteinbruch

Opfer eigener Unvorsichtigkeit

* Baden-Baden, 16. Juni. Zu dem tödlichen Absturz bei den Leisbergsteinbrüchen erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das zu Besuch bei Verwandten in Lichtental weilende Ehepaar Riccaut aus Paris hatte um die Mittagszeit einen Spaziergang auf die Leisberghöhe unternommen. Auf dem Fußweg, der nach dem Zimmerplatz führt, ruhte sich Herr Riccaut auf einer Bank aus, während seine Frau Beeren suchte, die es dort in besonders großer Menge gibt. Dabei schlug sie die Richtung gegen den einen der großen Leisberg-Steinbrüche ein, der dort eine Tiefe von etwa 60 Meter hat. Obwohl der Abgrund durch einen Stacheldrahtverhau geschützt ist, hat Frau Riccaut, die Gefahr nicht ahnend und das Gefährliche ihres Tuns nicht überlegend, den Drahtverhau überstiegen und ist in die Tiefe gestürzt. Als Herr Riccaut allzu lange auf seine Frau warten mußte, rief er nach ihr, und als er keine Antwort erhielt, suchte er das Gelände ab, bis er sie schließlich unten im Steinbruch liegend, von den dort beschäftigten Arbeitern umgeben, erblickte. Aerztliche Hilfe, die sofort herbeigeholt wurde, konnte nichts mehr nützen, da der Tod sofort eingetreten war.

Zwei Tote und drei Schwerverletzte bei einer Schwarzfahrt

* Weikersheim, Kreis Mergentheim, 16. Juni. Eine von dem Kraftwagenführer Hotz von Weinsberg in der Nacht unternommene Schwarzfahrt nahm ein schreckliches Ende. Nachdem er in einem Gasthaus mit seinen Kameraden, jüngeren Arbeitern, dem Alkohol zugesprochen hatte, wollte er in dem Lastwagen einer Heilbronner Baufirma, bei der er beschäftigt war, nach Schäftersheim weiterfahren. Im Fahrerhaus nahmen zu diesem Zweck drei Personen Platz, während rechts und links auf dem Trittbrett je ein weiterer Mann stand. Mit großer Geschwindigkeit wurde der Lastwagen plötzlich aus einer Kurve getragen, wobei er gegen ein Brückengeländer fuhr und auf eine Gartenmauer aufprallte. Der auf dem rechten Trittbrett des Lastwagens stehende Hermann Gröner aus Weikersheim wurde zu Tode gedrückt. Der ledige Arbeiter Hugo Hüfer aus Brenndorf erlitt schwere Verletzungen, die bereits auf dem Transport ins Weikersheimer Krankenhaus zu seinem Tode führten. Der Kraftwagenführer selbst sowie seine Kameraden Georg Rechter aus Weikersheim und Michael Schißler aus Harthausen, mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus Mergentheim gebracht werden.

*

Noch ein Toter und drei Verletzte

* Immenstadt, 15. Juni. Am Sonntagmorgen ereignete sich kurz außerhalb der Stadtgrenze bei Mummen an der Bahnüberfahrt der Strecke Immenstadt—Sonthofen ein folgenschweres Verkehrsunglück. Ein aus Richtung Sonthofen kommender Personenkraftwagen aus Ulm, der mit vier Personen besetzt war, kam nach Ueberqueren der Bahnüberfahrt aus der Fahrbahn und geriet an einen Baum, wobei der Wagen umgeworfen wurde und die Frau des am Steuer Sitzenden auf der Stelle getötet wurde, während der Lenker des Wagens einen schweren Arm- und Oberarmbruch davontrug. Ein weiterer Insasse erlitt einen Schlüsselbeinbruch und Hautabschürfungen.

Nachts vom Dach gestürzt

* Ravensburg, 15. Juni. Am Sonntag in den Morgenstunden ist im Hofraum eines Anwesens der Gartenstraße eine 21 Jahre alte Hausgehilfin tot aufgefunden worden. Nach den polizeilichen Feststellungen führte sie den Schlüssel zu ihrem Zimmer nicht bei sich, sie muß deshalb zur Nachtzeit im Dachstock durch ein Fenster nach dem Dachvorsprung gestiegen sein, um durch das andere Fenster in ihr Zimmer zu gelangen. Dabei muß sie auf den Dachplatten ausgerutscht und acht Meter tief in die Tiefe gestürzt sein.

Immer und immer wieder sollen Sie sich an Ihren Möbeln erfreuen! Und das tun Sie, wenn Sie unsere **Qual.-Möbel** kaufen, die erstklassig in der Verarbeitung, zeitlos in der Form und doch so preiswert sind.

Möbelhaus Lüngen & Batzdorf Mannheim, Qu 7. 29

Baufirmen Akquisiteur sucht folgende Firma (200—300 Arbeiter). Bauaufträge werden belegt. Zuschriften unter B F 60 an die Geschäftsst.

Offene Stellen

General-Vertretung für leichtverk. Haushaltartikel, DRGM. Verkaufspreis 3.80 M., sofort zu vergeben. — Herren, welche nachweislich in der Lage sind, einen Vertreterstab vorzustehen, oder bereits über Vertreterkolonnen verfügen, erhalt. den Vorzug. Gute Verdienstmöglichkeit. — Pers. Vorstellung erbeten bei unserem Org.-Leiter Petto, Hotel Hessischer Hof, am Bahnhof, Donnerstag von 15—18 Uhr und Freitag von 10 bis 13 Uhr. 4514

Wir suchen einige **jüngere Herren** mit gut. Auftreten u. Verkaufstalent für Reisetätigkeit in Württemberg u. Baden. Wir bieten gründl. Einarbeitung in den Verkauf bei fst. finanzieller Unterstützung. Bei Eignung gute dauernde Existenz. Vorstellung erb. am Donnerstag, 17. Juni, von 10—13 Uhr bei unserem Bevollmächtigten Herrn Geiger im Hotel National, Mannheim, L 15. 17. Schriftl. Angebote bis 18. 6. an obige Adresse.

Servierfräulein f. Weinhaus gesucht. 4519 G 5. 7.

Ehrlich., fleißig. **Tagesmädchen** f. Lebensmittelgeschäft z. 1. 7. gesucht. Nachfragen erw. Adr. in d. Geschäftsst.

Tüchtiges u. ehrl. Mädchen in mod. Haushalt, welch. Liebe zu Kindern hat, sofort gesucht. **Böcklinstr. 63** *739

Mädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren, zu 15jähr. Kind (Hausarbeit, zu übernehmen) sof. gesucht. Ang. u. V A 120 an die Geschst. 4517

Stellengesuche

Älteres **Mädchen** 36 Jhr., sucht Stelle i. Haushalt. — Angeb. u. A Z 54 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Junger Kaufmann 25 Jahre, sucht Stellung, evtl. mit Reisetätigkeit. Zeugnisse und Referenzen vorhanden. — Angebote unter B D 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *730

Gewandte **Stenotypistin** in ungek. Stellung, zuverlässige, selbständige Kraft, sucht sich zum 1. 8. oder später zu verändern, möglichst in Betrieb mit durchgeh. Arbeitszeit. Angeb. unt. A W 51 an die Geschäftsst. d. Bl. *730

Immobilien

Wollen Sie bauen? Wir erstellen **Eigenheime** zu günstigen Bedingungen. Etwa 30% Eigenkapital einschl. Platz u. Eigenleistung erforderl. Auskunft: Baugenossenschaft Mannheim, L 10. 7. — Vertreter gesucht.

Klein., schönes **Einfamilien-Haus** Feudenheim, 5 Zim., Küche, Veranda, 2 gr. anschl. Mansarden, Waschküche, Keller, Speicher, schön angel. Garten, Rebenspalier, 8 Min. z. Haltestelle, zu verkaufen. Kaufpreis M 11 000.—, Anz. ca. M 6000.— Sehr günstige Gelegenheit! Immob.-Knauber U 1, 12. Ruf Nr. 230 02

Fünfstöckiges **Haus** mit 2- u. 3-Zimmer-Wohnungen, gut rentabel, für etwa M 22 000.— zu verk. *740 **B. Weber** Immob., U 5, 1

Geschäftshaus m. 2 mod. Läden u. schön. 3-Zim.-Wohnungen, in Zustand b. günst. Anzahl. zu verk. B. Weber, Immob., U 5, 1. *741

Villenlage: 3 X 2 Zi.-Haus, 3 X 3 Zi.-Haus, 2 X 4 Zi.-Haus, Heizg., Garage, Garten, günstig zu verk. *742 B. Weber, Immob., U 5, 1.

Wochenendhaus i. Schriesheim 1932 erbaut, mit 1000 qm schön angelegt. Garten, eingezäunt, zu ca. M 4500.— bei M 2000.— Anzahl. weg. Todesfalls zu verkauf. Schöne Lage, bei mit eingesehen werd. Immob.-Knauber U 1, 12. Ruf Nr. 230 02

Verkäufe

VICTORIA MOTORFAHRRAD monatlich ... RM. 20.— Anzahlung ... RM. 50.— **Doppler J 2, 8**

Verkaufe: 1 handgeschnitztes **Nußbaum-Speisezimmer** m. 2 Sesseln, 6 Stühl. u. Standuhr, 1 eichen. Herren-Zimmer Barock-Stil, mit Gobelin-Bezug, 1 Schlafzimmer m. gr. Toilettetisch u. gr. Kleiderschrank sowie versch. Beleuchtungskörper. Augusta-Anlage 12, pt. lks.

Badeeinrichtung wenig gebr., zu verkaufen, sowie **Motorrad** 500 ccm NSU, neuwertig, zu verk. D 4, 5, zum Schneeberg.

Automarkt

BÜCKER Das Motorrad für Sport u. Reise mit Original-M.A.G.-Motor Generalvertreter: Alb. Göttel Uhlandstraße 37 a Telefon 51092

Gebr. Wagen 1,2 Ltr. Opel 1,2 Ltr., 4türig, 1,5 Ltr. BMW 4-Sitzer, Sport-Wolfskabriolett, 1,1 Ltr. Hanomag-Kabriolett, 2000 km gelaufen, 2 Ltr. Mercedes 1-To.-Lieferwag. Alle Wag. steuerfrei und in erstklassig. Zustand. Rudolf Reich, Waldhofstraße 7, Tel. Nr. 500 01.

Engl. Triumph 500 ccm, in sehr gut. Zustand, f. 190 RM. **zu verkaufen.** Schiller-Garage Speyerer Str. 1/3, Fernspr. 425 22.

Was Sie suchen finden Sie durch eine Klein-Anzeige in der NMZ

Die Rechnung stimmt! Das Fahrrad ist auch für Sie das billigste und das schnellste Verkehrsmittel und — Sie sind Ihr freier Herr. Also **ein Fahrrad** durch kl. Anzahl. Wochen- od. monatliche Raten. August Schanz Fahrradhandlg. H 6, 10—12, Fernruf 228 84

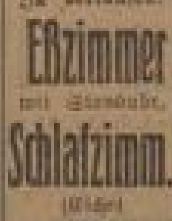
Dosenverschlußmaschinen Konservendosen in allen Größen empfiehlt **Heinr. L. Becker** Spezialgeschäft für Metzgereibedarf, Seckenheimer Str. 32, Fernruf 43537

Triumph Universal-Rechenmaschinen auch gebraucht. Generalvertretung: **H. W. Oexle** Rheinhäuserstr. 40 Fernsprech. 425 18

In Fahrrädern die größte Auswahl Unter 400 kpl. **Fahrrädern** i. verschiedenst. Marken können Sie Ihre Auswahl treffen. — Schon zu Mk. 28.-, 32.-, 35.-, 38.-, 42.-, 45.- erhält. Sie gute neue Fahrräder. Alte Räder werden in Zahl. gen. **Doppler J 2, 8**

Fahrräder 38.-, 42.-, 48.-, 55.- mit Garantie, auch Teilzahlung. Penn, Q 4, 7 Ecke „O.-K."

Billige Fahrräder Mk. 29.- 32.- 35.- 45.- usw. bei geringer Anzahlung u. kleinen Wochenraten. **MARTIN** jetzt Waldhofstr. 17



Erika Das Fachgeschäft **J. Arzt** N 3, 7-8 Ruf 23435

Zu verkaufen: **Eßzimmer** mit Standuhr, **Schlafzimm.** (Eiche), **Küche** weiß lackiert, bis. gr. Schränke, Nähmaschine, Ofen mit Rohr, 2 Truhen, elektr. Beleuchtungskörper, Weinschrank, div. Einzelmöbel und Bronzen. Angus. Freitag 8—11 Uhr. Rich. Wagnerstr. 13, 1 Treppe, rechts.

Getragene **Damenkleider** Größe 42 u. 44, billig abzugeben. Lameystraße 7, I. *720

Warm-Wasser-Gas-Apparat neuwert. (120 M) wegzugshalber sehr günstig zu verkaufen. Meerfeldstr. 79, 3. Stock. *719

Kaufgesuche

Bücher in jeder Menge zu kauf. gesucht. Ganze Bibliotheken — Angebote unter Nr. 17 875 Friedr. Heubach, Agent. Anzeigen-Frenz, Heidelberg.

Kaufe aus Privathand **Silb. Tafel-Besteck** (evtl. ganzer Silberkasten) Ang. u. V B 124 a. d. Geschäftsst. od. Telef. 259 60.

Vermischtes

vernichtet 100%ig **Wanzen** und anderes Ungeziefer. Kein Ausschwefeln, Kein übler Geruch, Keine Beschädigung, Kein Ausgasen. Ministeriell konzessionierter Betrieb **N. Auler** Mannheim, Langerötterstr. 50, Tel. 529 33, staatl. geprüft

Geldverkehr

Wer leiht einem festbesold. Privatbeamten **RM. 1000.-** geg. monatliche Rückzahlung von 100 RM.? — Angebote u. U C 129 an d. Geschäftsstelle. *722

Unterricht

Unterricht Klavier und Blockflöte Liesl Schlatter, L 3, 1 Telefon 265 19

Vermietungen

5 große, helle Büroräume 130 qm, parterre, mit Etagenheizung, evtl. auch geteilt. Zum 15. Juli 1937 oder später zu vermieten. Näheres B 2, 15, parterre. Telefon 283 74.

Schöne 8-Zimmer-Wohnung mit Bad, reichlich Nebenräumen, Zentralheiz., Heidelberger Straße, 2 Tr. hoch gelegen, per sofort oder später zu vermieten. Näheres: Fernsprecher 218 63.

6-Zimmer-Wohnung mit gr. Diele, Küche, Badezimm., Speisek., Zentralheiz. u. Warmw., auch als Büro. Parkring 25, part. zu vermieten. Näheres bei Nesla, D 7, 9, Fernspr. 278 81.

Zwei 4-Zimm.-Wohng. in bester Oststadtlage, eine mit Etagenheizung und Warmwasserversorgung, eine mit Zentralheizung u. Warmwasserversorg., sofort od. später zu vermieten. Zu erfragen: Klaus, Rosengartenstr. 22.

An der Bergstraße in schönster Lage (Villa) eine 3-Zimmer-Wohnung und eine 4-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Zentralheizung, Bad, groß. Garten u. Park, sofort oder spät. zu vermieten. Anfragen unt. H L 65 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sehr heller sep. Raum als Werkst., Büro, Atelier etc., in S 2, 11, sof. z. v. Näh. dal. i. Laden

2 Büroräume part. a. 1. Juli zu vermieten. Preis RM 55.— Näheres Eisenlohr, L 4, 4, 1 Tr. lks.

Schöne part. 7-Zim.-Wohg. mit Zubehör, als Zahnpraxis, sofort od. später zu vermieten. Auch für Büro sehr geeignet. — Näheres Eisenlohr, Goethestraße 6, 2. Stock.

Beste **Oststadt-Villenlage 6-Zim.-Wohng.** m. gr. Terrasse, M 220.—; ferner gr. u. kl. Wohnungen in allen Stadt- und Preislagen. **Julius Wolff** Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernspr. 427 12.

Schöne **5½-Zi.-Wohnung** m. Speisekam., 2 Keller, in best. Oststadt an dem Lindenh., Waldparkstr. 7, hochpt. a. 1. 7. od. spät. zu vermieten. Die Wohnung ist bereits ganz hergerichtet. Erfragen Brand, Rheinaudamm 8.

Schöne **5 Zimmer** Bad und Küche 2 Tr. (Rheinau-Mühle), zum 1. Juli oder später zu verm. Ruf Nr. 229 73.

4-Zim.-Wohng. Küche, Badezimm., zum 1. Juli zu verm. Besichtig. 11—3 Uhr. Näh. L 4, 4, 1 Treppe (Direktion)

Im neuen Neubau Nähe Waldpark Mod. sonnige **3-Zimmer-Wohnung** 1 Tr. hoch Bad, Zentralheiz., gr. Balkon u. Nebenr. z. 1. 10. 37 zu vermieten. Mietpreis 75 M. Ang. u. H C 67 an d. Geschäftsstelle.

Gr. leer. Zimm. möbl., m. Kochgel. zu verm. L 8, 3, 1 Tr., Tel. 23165

Bahnhofsnähe! Möbl. Zim. sof. frei. L 12, 4, part. *720

Zum 1. 10. 1937 gesucht: **3-Zimmer-Wohnung** m. Zubeh., hochpart. od. 1. St., Lindenhof oder A—E. Angeb. unt. B J 63 an d. Geschäftsst. d. Blatt.

Sonn. leer. Zimmer mit Nebenraum, Gas, Wasser und Elektr., nur an berufst. alleinst. Dame zu verm. Schmitt, Schwetzinger Str. 57.

Berufst. od. ält. Herr findet gut möbliertes **Zimmer** bei älter. Dame ab 1. Juli. Lameystraße 7, I *721

Leeres Zimmer separ., m. Kochgelegenheit zu vermieten. Zu erfragen bei Hellenbrecher, Gontardstr. 34.

Möbliert., schön. **Mans.-Zimmer** m. gut. Verpfl. sof. zu vermiet. Metzgerei H 4, 14

Mietgesuche

Zum 1. Oktober gesucht: Mod. 3-4-Zim.-Wohng. mit Heizung und Bad in den A-, B-, L- oder M-Quadraten. Gefl. Angebote unt. Y U 13 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Solides, junges Ehepaar sucht **2 Zim. u. Küche** mit ein. Abschl. Preis bis 40 M. Angebote unter B A 58 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Aelt., ruh. Ehepaar sucht zum 1. 7. oder später **1 Zim. u. Küche** ab. 2 kl. Zimmer und Küche in der Ost- oder Oberstadt. Pünktl. Miete. Ang. u. A Y 59 a. d. Geschäftsst. *732

Leeres Zimmer v. Herrn (pens. Beamt.) gesucht. Ang. u. B E 58 an d. Geschäftsstelle.

Lest die NMZ

Beteiligungen

Teilhaber mit 5-10000 Mark zwecks Ablösung von gut eingeführtem Geschäft gesucht. Angebote unter B G 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sie haben es nicht nötig, etwas abzuwarten. Einfach und bequem ist es für Sie, vorteilhaft einzukaufen. Der Anzeigenteil der NMZ ist eine Fundgrube für jedermann

Die Verlobung unserer Tochter Lieselotte mit Herrn Diplom-Landwirt Wilhelm Treiber geben wir bekannt.

Dr. O. Kölsch und Frau Else geb. Volland

Mannheim, Kentstraße 8 — Rittergut Ziegelsdorf bei Coburg

Juni 1937

Anzeigen für Musik, Sprachen, Nachhilfe, Buchhaltung etc. haben in dieser Zeitung guten Erfolg

Sprach-Heilinstitut Mannheim, Prinz-Wilhelm-Straße 8. Leitung: Dir. Dr. H. Worms. Hervorragende Erfolge i. Einzelbehandlung ohne Berufsstörung. Auch Aufnahme im Hause.

Internationale Gesellschaft für Chemische Unternehmungen A. G.

Société Internationale pour Entreprises Chimiques S.A.

(I. G. Chemie)

Basel

Einladung

zur

XII. (ordentlichen) Generalversammlung der Aktionäre

auf Dienstag, den 29. Juni 1937, vorm. 11.30 Uhr im Stadt-Casino in Basel.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Berichtes des Verwaltungsrates über das Rechnungsjahr 1936 sowie des Berichtes der Kontrollstelle.
2. Genehmigung der Bilanz nebst der Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1936. Entlastung des Verwaltungsrates.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Gewinnes, Festsetzung der Dividende und des Zeitpunktes ihrer Auszahlung.
4. Wahlen in den Verwaltungsrat.
5. Wahl der Kontrollstelle.

Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen oder sich vertreten lassen wollen, werden gebeten, ihre Aktien bis spätestens Freitag, den 25. Juni 1937, entweder am Sitze der Gesellschaft selbst oder bei den nachstehend genannten Banken bis nach Schluß der Generalversammlung zu hinterlegen, gegen Aushändigung der Empfangsbescheinigung und der Zutrittskarte.

In Deutschland bei:
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin und Frankfurt a. M.,
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,
Commerz- und Privat-Bank AG., Berlin und Frankfurt a. M.,
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft, Berlin,
Dresdner Bank, Berlin und Frankfurt a. M.,
Reichs-Kredit-Gesellschaft AG., Berlin
S. Bleichröder, Berlin,
Delbrück Schickler & Co., Berlin,
J. Dreyfus & Co., Berlin,
Hardy & Co. G. m. b. H., Berlin,
Metallgesellschaft Aktiengesellschaft, Frankfurt/M.,
Gebrüder Bethmann, Frankfurt a. M.,
Georg Hauck & Sohn, Frankfurt a. M.,
M. M. Warburg & Co., Hamburg,
Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln a. Rh.,
J. H. Stein, Köln a. Rh.,
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München,
Bayerische Vereinsbank, München,
H. Aufhäuser, München,
Merck, Finck & Co., München,
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig
und bei den Effekten-Girobanken eines deutschen Wertpapier-Börsenplatzes für die Mitglieder des Effekten-Giroverkehrs.

In der Schweiz und in Holland:
bei den dort bekanntgegebenen Hinterlegungsstellen.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Bericht der Kontrollstelle liegen von Montag, den 21. Juni 1937 an in unserem Geschäftslokal, Peter-Merian-Straße 16 in Basel und bei den Banken zur Einsicht der Aktionäre auf.

Basel, den 12. Juni 1937.

Der Verwaltungsrat.

Frankona Rück- u. Mitversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende für das Jahr 1936 auf RM. 7,50 für die Aktie Lit. C, auf RM. 22,50 für die Aktie Lit. D und RM. 0,75 für die Aktie Lit. E festgesetzt. Die Dividende gelangt vom 17. Juni d. J. ab bei
der „Dresdner Bank" in Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim und München,
der „Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft" in Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim und München,
der „Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft" in Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim und München,
der „Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft" in Berlin,
dem Bankhause Hardy & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin und
der „Deutschen Effekten- und Wechselbank" in Frankfurt a. M.
gegen Rückgabe des Dividendenscheines Nr. 12 zur Auszahlung.

Gleichzeitig fordern wir unsere Aktionäre auf, und die Dividenden-Erneuerungsscheine (Talons) an den Aktien unserer Gesellschaft Lit. D (Ausgabe Mai 1926) einzureichen.

Berlin, den 15. Juni 1937.

Der Vorstand.

Versorge Dein Kind und Deine Familie durch Abschluß einer Familienversicherung bei der größten Gegenseitigkeits-Anstalt des Kontinents. In Deutschland eingeführt seit 1908. Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt. Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 241, Tel. 1142

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Herr

Hermann Leonhardt

gestern nach langem Leiden im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 17. Juni 1937.
H 2, 3

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Leonhardt

Beerdigung findet am Freitag, dem 18. Juni 1937, nachmittags 3 Uhr, statt.
*785

Umzüge
Klaviertransporte
übernimmt [illegible]
Karl Seeberger
Transp.-Geschäft, Lindenhofstr. 18, Fernspr. 273 07.

[Nähmaschinen] repariert
Knudsen
A 3, 7a Tel. 234 08
*768

Welcher
Fern-Last-Zug
nimmt einige Möbelstücke mit
nach Stuttgart
Ang. u. B Q 70 an d. Geschäftsstelle. *776/71

Familien-Anzeigen gehören in die NMZ

Verlangen Sie Seefisch mit „Frische-Gewähr"
Wir empfehlen:
Filet von Kabeljau . . . ½ kg 39 Pfg.
Filet von Rotbarsch . . ½ kg 42 Pfg.
Kabeljau o. Kopf i. g. . . ½ kg 25 Pfg.
Rotzungen . . . . ½ kg 50 Pfg.
Täglich 11 und 17 Uhr: Geback. Fisch heiß aus dem Ofen.
NORDSEE S 1, 2 Mannheim Tel. 219 18 und 219 17

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Kultivierung der Kraichbachniederung — hier Feldbereinigung auf Gemarkung Hockenheim.

Der vom Vollzugsausschuß ausgearbeitete Entwurf der obigen Feldbereinigung wird in der Zeit von Dienstag, den 22. Juni 1937 bis einschl. Montag, den 5. Juli 1937, während der gewöhn. Dienststunden in den Räumen des Grundbuchamtes im Rathaus in Hockenheim aufgelegt. Gleichzeitig werden die Beteiligten zu einer Schlußtagfahrt auf Montag, den 12. Juli 1937, vorm. 9 Uhr, in das Rathaus in Hockenheim eingeladen, in der etwaige Einwendungen gegen den Entwurf bei Ausschlußvermeiden zu erheben sind. 69a

Mannheim, den 15. Juni 1937.
Bezirksamt.

Schlachthof Freitag früh 7 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 3400 (Gl.)

Die Brandseuche

* **Offenburg,** 16. Juni. In Niederschopfheim entstand Dienstag vormittag im Anwesen des Landwirts Gottfried Heitz Feuer, das bei der Trockenheit und bei der großen Menge bereits eingebrachten Heues rasch an Ausdehnung gewann. Das Oekonomiegebäude brannte völlig nieder. Zwei Stück Vieh sind in den Flammen umgekommen.

* **Bahlingen** (Kaiserstuhl), 17. Juni. In der Nacht zum Dienstag brach im Anwesen des Gipsermeisters Boos Feuer aus, dem Wohnhaus und Oekonomiegebäude zum Opfer fielen. Trotzdem die Feuerwehr sehr schnell am Brandplatz erschienen war, konnte nicht mehr viel gerettet werden. An der Bekämpfung des Brandes beteiligte sich auch der Reichsarbeitsdienst, der sich gegenwärtig als Landhilfe in dem Kaiserstuhlort aufhält.

* **Ueberlingen,** 17. Juni. In Ernatsreute brach letzte Nacht im Anwesen des Schmiedemeisters Fehr Feuer aus, das sich rasch auf die Werkstätte und die Oekonomiegebäude ausdehnte. Diese Gebäudeteile wurden samt der eben erst eingebrachten Heuernte restlos ein Raub der Flammen, während am Wohnhaus der Dachstuhl zerstört und die beiden Stockwerke durch Wasser schwer beschädigt wurden. Das Vieh konnte glücklicherweise rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel erschwert. Man vermutet, daß das in der Scheune lagernde Heu durch Funkenflug entzündet wurde.

Opfer des Verkehrs

* **Karlsruhe,** 16. Juni. Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwochvormittag Ecke Kaiser- und Herrenstraße. Beim Einbiegen in die Herrenstraße wurden zwei Radfahrer von einem Fernlastzug angefahren. Die Verkäuferin Erna Müller kam unter ein Vorderrad des Motorwagens und blieb tot am Platze, während der andere Radfahrer (Johann Wolf von hier) schwer verletzt ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Weinheimer Wochenschau

Sommerstille in der Kleinstadt setzt ein. Wanderer flüchten vor der Sonnenglut in die Wälder, in den Schatten der hohen und großen Exotenpflanzungen um die Kastanien. Vorübergehende Abkühlungen wirkte kaum nach. Bei dem Gewitter am Freitag war die Ueberlandleitung abgestellt. Die OEG mußte eine Elektrische mit Dampflokomotive holen lassen. Abfahrt in Mannheim 17.30 Uhr, Ankunft in Weinheim 20 Uhr. Die „Dampfelektrische" — ein sonderbares Bild für die Anwohner.

Um die Mittagsstunde Hochbetrieb an der Bergstraße. Auf der 7. Etappe kamen aus Stuttgart die Teilnehmer der Deutschlandfahrt durch. Geschlossen besuchte die HJ-Weinheim die Jugendfilmstunde, in der „Der Dschungel ruft" aufgeführt wurde. Der Odenwaldklub weilte zur Hauptversammlung in Babenhausen. In der außerordentlichen Hauptversammlung des Singvereins 1842 wurde Pg. Seber zum 1. Vorsitzenden gewählt; er ist auch Ortssängerführer. Die Proben zur Uraufführung des Oratoriums „Segen der Erde" von Hermann Grabner am 27. Juni unter Musikdirektor Weihsenberg, neigen sich ihrem Höhepunkt zu.

Segen der Erde ... Auch draußen sind fleißige Hände am Werk. Mit Hochdruck wurde die Heuernte eingebracht. Die Zufuhren beim Obstgroßmarkt übersteigen nun schon 200 Zentner täglich. Lebhaftes Treiben in der Dietrich-Eckart-Siedlung. Gärten erweitern sich. In manchen Häusern sieht man abschließende Arbeiten im Gang. Einige Siedler, die ersten, sind aufgezogen.

m.

Wegen Mordverdachts erneut verhaftet

* **Pirmasens,** 16. Juni. Vor etwa einem Jahr war die Frau des hier wohnhaften Friedrich Preßler im Badezimmer tot aufgefunden worden. Der Verdacht gegen den Ehemann, seine Frau ermordet zu haben, verdichtete sich so sehr, daß er in Haft genommen wurde. Rund ein Jahr lebte Preßler in der Untersuchungshaft, bis er vor etwa drei Monaten, nachdem der Verdacht sich nicht aufrechterhalten ließ, außer Verfolgung gesetzt worden war. Die Staatsanwaltschaft erhob jedoch gegen diesen Beschluß des Gerichts Beschwerde und jetzt wurde der Entscheid der Strafkammer aufgehoben und das Verfahren gegen Preßler wegen Mordverdachtes wieder eröffnet.

Rund um Schwetzingen

Reger Fremdenverkehr

Ueber das letzte Wochenende herrschte trotz des heißen Wetters ein sehr reger Fremdenverkehr und Besuch des Schloßgartens. Insbesondere waren es wieder KdF-Fahrer und Vereine, welche dem rosenblühenden Schloßgarten ihren Besuch abstatteten. Besonders zu erwähnen ist ein Sonderzug aus dem Westen Saar/Pfalz, der 900 Personen nach Schwetzingen brachte.

In einer Versammlung der NS.-Frauenschaft sprach Frau Hessenauer vom VDA über die zukunftsentscheidenden Fragen des Auslandsdeutschtums und die Rolle, welche die deutsche Frau als das tragende Element für die volksdeutsche Kraft spielt.

Neues aus Plankstadt

Die Ortsbauernschaft weist auf die Tabakbauordnung hin, nach der sämtliche Tabakpflanzer eine Meldung über die von ihnen bebauten Grundstücke mit Tabak im Rathaus abzugeben haben. Gleichzeitig ist jedes mit Tabak bebaute Grundstück mit einem genügend hohen Stock zu versehen, an dem ein Schild befestigt ist und die Angabe des Pflanzers mit Namen, Ordnungszahl im Verteilungsplan, Lagernummer des Grundstückes und Größe der mit Tabak bebauten Fläche enthalten muß.

Schuhmacher Hugo Rosenberger, Sohn des Weichenwärters Peter Rosenberger, hat vor der Prüfungskommission in Mannheim die Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk mit gutem Erfolg bestanden.

Am Sonntagnachmittag fand im Gasthaus „Zum Hirsch" die ordentliche Generalversammlung der Milchgenossenschaft statt. Der Bericht des Vorstandes Philipp Jak. Hahn ließ eine gute Entwicklung der Genossenschaft erkennen. Hervorzuheben ist die Erstellung eines eigenen Milchhauses als Sammelstelle für abzuliefernde Milch. Die Mitglieder erhielten den günstigen Preis von 17 Pfg. je Liter. Trotzdem konnte noch ein schöner Gewinn erzielt werden, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Zur Anlieferung kamen 718 900 Liter Milch gegenüber 654 750 Liter i. V. Die Abnehmer der Milch sind zu zwei Drittel die Händler von Plankstadt und Schwetzingen und zu einem Drittel die Milchzentrale Mannheim. Der Mitgliederstand beträgt am Jahresende 138 Genossen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Landwirt Karl Erckenbrecht, berichtete über die vorgenommenen Prüfungen und sprach lobende Anerkennung für die Geschäftsführung aus. Satzungsgemäß schieden Vorstand Phil. Jak. Hahn und die beiden Aufsichtsratsmitglieder Gustav Emmert und Karl Weier aus, welche auf Vorschlag einstimmig wiedergewählt wurden.

Seinen 80. Geburtstag konnte Herr Konrad Schuhmacher bei guter Gesundheit begehen. Dem Jubilar herzliche Glückwünsche!

Einem Knecht eines hiesigen Landwirts wurde am Sonntag bei der Fähre der Kollerinsel von einem Pferd auf den Magen getreten. Der Verunglückte mußte in das Krankenhaus nach Schwetzingen gebracht werden.

* **Ketsch,** 16. Juni. Am vergangenen Sonntag wurde der Badebetrieb am Rheinstrand offiziell durch den Verkehrsverein Ketsch eröffnet. Die Kapelle des Verkehrsvereins „Enderle" spielte fleißig auf und die Badegäste waren sehr zahlreich vertreten. — Mit Rücksicht auf anderweitige Veranstaltungen hat der KKS 1927 Ketsch sein Jubiläumspreisschießen anläßlich der Feier des 10jährigen Bestehens um eine Woche verlängert. In Anbetracht der sehr wertvollen Preise werden die Schützenkameraden der Formationen und Vereine um eine gute Beteiligung gebeten. Die Preisverteilung des Schießens findet am kommenden Sonntag im Schützenhaus der Schützengesellschaft Schwetzingen statt.

* **Oftersheim,** 16. Juni. Mit Beginn dieser Woche haben im Ortsteil Oftersheim die Leimbachregulierungsarbeiten begonnen. Laut Verordnung sind die Angrenzer verpflichtet, ihre Grundstücke in einer Breite von etwa 10 Meter zu räumen und den Bachaushub zu dulden. Mit der Leimbachregulierung werden die alljährlich immer wieder aufgetretenen Ueberschwemmungsschäden verhindert.

* **Reilingen,** 16. Juni. Die Feuerlöschpolizei hielt im „Löwen" ihre ordentliche Generalversammlung ab. Oberbrandmeister Pg. Schnepf begrüßte die Vertreter der Gemeindebehörde sowie des Luftschutzes. In diesem Sommer begeht die Wehr die Feier des 60jährigen Jubiläums mit einem Waldfest. Der Tätigkeits- und Kassenbericht fiel zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden aus. Namens der Gemeinde sprach der stellv. Bürgermeister Pg. Römpert der Feuerlöschpolizei den Dank der Gemeinde für die treu geleisteten Dienste aus. Sturmführer der SA Pg. Weißbrodt sprach über das gute Verhältnis der SA zur Feuerlöschpolizei. Bei Gesang und Musik — eine Abordnung der Stadtkapelle Hockenheim und der Spielmannszug der Reilinger Feuerlöschpolizei spielten — verlief der Rest des Abends in richtiger Kameradschaftlichkeit.

Bürgermeister Acker gestorben

* **Edenkoben,** 16. Juni. Im Alter von 59 Jahren ist heute früh Bürgermeister Augustin Acker im Edenkobener Krankenhaus an den Folgen eines Kraftwagenunfalles, den er zu Beginn der vorigen Woche an der Straßenbrücke in Edesheim erlitt, gestorben. Die Verletzungen, die Acker dabei erlitten hatte, waren nicht so schwer, daß man von vornherein Schlimmeres hätte befürchten müssen. Im Gegenteil, erst am Dienstag noch hegte man in der Edenkobener Gemeindeverwaltung die Hoffnung, daß Acker bald wieder die Amtsgeschäfte übernehmen würde. Plötzlich trat eine Verschlechterung des Gesamtzustandes des Kranken ein. Acker entschlief heute morgen in die Ewigkeit. Die Bewegung verliert in ihm einen ihrer treuesten und ältesten Vorkämpfer in der Südpfalz. Als Kreisleiter des vormaligen Kreises Edenkoben-Landau und später als Ortsgruppenleiter vertrat Acker als ganzer Mann seinen Posten. Edenkoben trauert um einen treuen Mitkämpfer des Führers.

Durch einen Preßlufthammer skalpiert

* **Meisenheim** (Glan), 16. Juni. In dem Bergwerk Feilbingert wurde der Bergmann Peter Kuhn beim Bohren mit dem Preßlufthammer so schwer am Kopf getroffen, daß ihm die Kopfhaut abgezogen wurde.

☐ **Unterstockenbach,** 15. Juni. Michael Metz und seine Ehefrau geb. Schäfer feierten das Fest der silbernen Hochzeit.

Donnerstag, 17. Juni

Nationaltheater: „Der Kaktus weiß es", Komödie von A. Lauckner, Miete C, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 20.15 Uhr Feierabendveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude"; 9 bis 12 und 13 bis 18.30 Uhr zur Besichtigung geöffnet.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 8.15 Uhr Worms und zurück; 14.30 Uhr Speyer — Germersheim und zurück; 20.45 Uhr Abendfahrt Worms und zurück. — Morgen: 7 Uhr Mainz — Wiesbaden-Biebrich — Rüdesheim — Assmannshausen — Bacharach und zurück.
Stadtrundfahrten: 15 Uhr ab Paradeplatz.
Flugplatz: 10 bis 18 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Tanz: Libelle, Palasthotel, Parkhotel, Waldparkrestaurant.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt.
Museum für Naturkunde im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 und 14 bis 17 Uhr. Sonderschau: Das deutsche Geld.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Lichtspiele:
Universum: „Fährmann Maria". — **Alhambra:** „Die göttliche Jette". — **Palast und Gloria:** „Blumen aus Nizza". — **Scala:** „Die Nacht mit dem Kaiser". — **Capitol:** „Gleisdreieck".

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Tel. 343 21.

Kraft durch Freude

Abteilung: Reisen, Wandern, Urlaub

Fahrzeiten nach Berlin. Die Teilnehmer an der UF 31 nach Berlin fahren ab Mannheim Hbf. 21.10 Uhr. Rechtzeitig eintreffen!

Der Sonderzug nach Stuttgart am kommenden Sonntag **fällt aus,** da die Reichsbahn nicht genügend Wagenmaterial zur Verfügung hat.

Sonderzug am 27. Juni nach Bad Kreuznach mit einer Wanderung nach Bad Münster am Stein. Die Kosten für diese Fahrt betragen 2.90 RM. Abfahrt gegen 6.30 Uhr. Rückfahrt gegen 19.00 Uhr.

Radfahrt am Sonntag nach Weinheim — Gorxheim — Schriesheim. Treffpunkt und Abfahrt 8 Uhr Wasserturm. Fahrradlampen mitbringen!

Sonderzug nach Pforzheim. Am Sonntag verkehrt ein Sonderzug nach Pforzheim ab Heidelberg mit folgenden Fahrzeiten: Heidelberg ab 7.08 Uhr, Rückfahrt Heidelberg an 20.00 Uhr. Der Fahrpreis beträgt ab Heidelberg 1.90 RM, Kinder und Schüler mit 50 v. H. Ermäßigung. Die Fahrt bietet 2 Wanderungen und die Besichtigung der Schmuckschau. Anmeldungen bei Geschäftsstelle 1 und der Völkischen Buchhandlung.

Was hören wir?

Freitag, 18. Juni

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — 8.00: Froher Klang zur Arbeitspause. — 10.00: Jugend und Werkarbeit. — 10.30: Mit Gesellschaftslieder zu Arbeiter. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Geist und Genie. — 19.00: Stuttgart spielt auf. — 20.00: Kleinkunst (Scheffel). — 21.00: Nachrichten. — 21.15: Abend-Konzert. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Musik zu Tanz und Unterhaltung. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 8.00: Frühkonzert. — 10.00: Volk an der Arbeit. — 11.40: Pflanzenbräuche und Pflanzenkenntnisse. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Kinderliederstunde. — 15.40: Die Kuckucksuhr. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Tanz und Tänze. — 19.30: Das Geheimnis des Strohhuts. — 19.00: Kunterbunte Sommerstunde. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.15: Unterhaltungskonzert. — 21.00: Die gemordete Perle, Hörspiel. — 22.30: Musik zu Tanz und Unterhaltung.

Unsere Filmtheater
Heute

Heute letzter Tag!
Grete Weiser
„Die göttliche Jette"
Für Jugendl. nicht zugelassen!
3.00 4.35 6.35 8.35 Uhr
ALHAMBRA

Morgen letzter Tag!
Jenny Jugo
in dem entzückenden Lustspielfilm:
Die Nacht mit dem Kaiser
Für Jugendliche nicht zugelassen!
4.00 6.15 8.30 Uhr.
SCALA

ERNA SACK
die „Deutsche Nachtigall", die sich im Rundfunk u. auf Schallplatten die Herzen v. Millionen erobert hat, in ihrem ersten Tonfilm
Blumen aus Nizza
im Zusammenspiel mit
Karl Schönböck, Friedl Czepa, Paul Kemp
Ein bezaubernder Film mit Spannung, dramatischen Effekten und heiteren Liedern
Im Vorprogramm: TONWOCHE
Kulturfilm: „Ins Paradies vor Afrika"
Jugend nicht zugelassen!
Ab heute: 4.00 6.10 8.20 So. ab 2.00 Uhr
PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. — Palast Seckenheimer Str.

Kaufgesuche

Gebr. **Flügel** oder **Piano**
aus Privathand gegen bar zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis und Marke unt. A J 38 an die Geschst.

Gut erhaltener, kräftiger **Metzger-Wagen**
f. Fleischtransp. zu kauf. gesucht. Ang. u. U V 121 an d. Geschäftsstelle.

Haus-Wasserpumpe
mögl. m. 220 V. Drehstrommotor zu kauf. gesucht. Ang. u. B S 71 a. d. Geschäftsst.

Gesucht: 1 großer **Schrankkoffer**
mögl. ... Ang. u. V E 127 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Immobilien

Weinheim Berg-grundstück
10 Ar. m. ca. 70 Obst- u. Zierbäum., Gebüsch, Sitzplätze und Rebanlage, mit Wochenendhaus, 4 x 4,50 m, ... Hühnerst., Mauern, ... Nur in der Geschäftsst.

Briefmarken

Heute letzter Tag!
Shirley Temple
in

In deutscher Sprache!
Im Vorprogramm: Robben, Kulturfilm - Dienneueste UFA-Tonwoche
Beginn: 3.00 4.30 6.30 8.30
Für Jugendliche zugelassen!
UFA-PALAST UNIVERSUM

ANNY ONDRA

Vor LIEBE wird gewarnt
Der neue Ondra-Lamac-Film der Ufa mit Anny Ondra
E. Fiedler, Fr. Nicklisch, E. Dersburg, H. Richter, E. Wenck, Bland, Eblinger, Wilhelm Bendow
Nach dem im Verlag Scherl erschienenen Roman „Sigrid's bessere Zeiten" v. Sigrid Boo
Spielleitung: Karl Lamac.
Ein sehr vergnügter, temperamentvoller und von flotter Musik beschwingter Film, der allen heiter, ganz und unbedingt Vergnügen bereiten wird ... „Vor Liebe wird gewarnt".
Morgen Premiere
3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen
UFA-PALAST UNIVERSUM

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 17. Juni 1937
Vorstellung Nr. 347 Miete E Nr. 26
II. Sondermiete E Nr. 13
Zum ersten Male:
Der Hakim weiß es
Komödie in drei Akten mit Vor- und Nachspiel von Rolf Lauckner
Anf. 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Betträste
Reparaturen, Umarbeiten, Verstärk., Neubespannen von Drahtbetträsten jeden Modells zu billigen Preisen.
Heitmann
Drahtmatr.-Fabrik Waldhofstraße 18 Tel. 52095
Größte Ausw. ... von hier u. Umg.

Städt. Spiel- und Festhaus Worms
Sonntag, den 20. Juni 1937, 18 Uhr,
Festaufführung
anläßlich der Vierten Reichstheaterfestwoche in Anwesenheit des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels
Die Nibelungen
Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Hebbel.
Leitung: Generalintend. Franz Everth
Regie: Richard Weichert
Bühnenbild: Max Fritzsche
Hauptdarsteller:
Maria Koppenhöfer, Agnes Straub, Max Nemetz, Jochen Poelzig, Carl Raddatz, Karl Ziskin.
Anfang 18 Uhr.
Ende gegen 22.30 Uhr.
Nach dem ersten Teil findet eine Pause von etwa 45 Min. statt. Karten sind noch in beschränkter Anzahl zum Preise von RM 10.—, 15.— u. 20.— erhältlich durch den Verkehrsverein Worms e. V., Fernruf 2044, u. an der Theaterkasse vor Beginn der Vorstellung.
Ferner finden Aufführungen an folgenden Tagen statt: 23., 25., 26. u. 27. Juni. b. J. Preise von RM 2.40 bis 11.—

Auf zum Strandfest!
J 1,6 Café Corso J 1,6
Warum denn immer ins Strandbad gehn, im Café Corso ist's auch mal schön
Für Stimmung und Humor sorgt die beliebte Hauskapelle WILLI FRANK.
Parole:
Alle Strandlustigen in die bunt dekorierten Räume des Café Corso,
ladet ein: Fritz Enderle und Frau.
Täglich Verlängerung / Tanz bis ½ 3 Uhr nachts.

Bitte ausschneiden!
Herrliche **Ausflugsfahrten**
Täglich 14 Uhr ab Paradeplatz:
Jeden Montag: Odenwald	RM. 3.—
Jeden Dienstag: Pfälzer Wald	RM. 3.50
Jeden Mittwoch: Hessischer Odenwald	RM. 3.80
Jeden Donnerstag: Kropsburg/Weinstraße	RM. 3.50
Jeden Freitag: Trommund/Odenwald	RM. 3.50
Jeden Samstag: Lindemannsruhe/Pfalz	RM. 3.00

Tagesfahrten
Abfahrt jeweils vorm. 7 Uhr.
Jeden Dienstag: Schwarzwald	RM. 8.—
Jeden Mittwoch: Pfalz—Nahe—Rhein	RM. 6.70
Jeden Donnerstag: Neckar—Main—Odenw.	RM. 6.—

Verlangen Sie kostenlos ausführliche Prospekte.
Anmeldung: Mannheimer Omnibus-Verkehrsges. m.b.H. O 6, 3. Fernsprecher 214 23.

Geldverkehr

150.- RM. Darlehen
b. gt. Sicherheit und Zins sofort gesucht. Ang. u. B K 64 a. d. Geschäftsst.

Mietgesuche

Kleines, leeres **Zim. od. Mans.**
in Seckenheim zum 1. 7. gesucht. Zuschr. u. B M Nr. 60 an die Geschst.

Lebensmittel
Neue Kartoffeln	Kilo 21 ₰
Matjesheringe (Kühlhausware)	2 Stück 25 ₰
Fettheringe in Tomatensoße	3 Dosen 1.- x
Fettheringsfilet	Dose 25 u. 45 ₰
Heringshappen, Edelsild, Pikandetten.	
Allgäuer Stangenkäse 20% F. i. T.	125 gr 13 ₰
Romadourkäse 20% F. i. T.	Stück 24 ₰
Edamerkäse 40% F. i. T.	125 gr 30 ₰
Emmenthalerkäse o. Rinde, 45% F. i. T.	125 gr 30 ₰
Schweizerkäse 45% F. i. T.	125 gr. 32 ₰
Münsterkäse — Camembertkäse.	
Vorderschinken, gekocht	125 gr 43 ₰
Salami- und Zervelatwurst	125 gr 50 ₰
Bierwurst	125 gr 35 ₰
Ochsenmaulsalat	½-Kilo-Dose 46 ₰
Deutscher Weißwein, offen	Liter 60 ₰
Deutscher Rotwein, offen	Liter 55 ₰
Apfelsaft naturrein, mit Kohlensäure, Literflasche	75 ₰ o. Gl.
Traubensaft weiß, naturrein, Literflasche	1.15 o. Gl.

3% Rabatt
mit Ausnahme der mit x bezeichneten Artikel.
Schreiber

Zarte Heringe
mariniert, nach Hausfrauenart, 1. Milch-Mayonnaise
10 Stück 60 ₰
Rheinlandhaus
Feinkost O 5, 3

Für T-Gas-Vergasungen
sind zugelassen in Mannheim:
Wilh. Auler, Langerötterstr. 30 Ruf 500 30
Karl Lehmann, Hafenstr. 4 Ruf 229 68
Firma Franz Rönsch Inh. Heier, Seghof, Windeckstr. 2, Ruf 273 93

Muffige Gerüche sind Anzeichen des Verderbs!
Schützen Sie sich durch IMI. Das seinen Wert in allen Reinigungsfragen immer wieder überzeugend beweist. Speisekammer, Vorratsraum, Eisschrank, Geschirr - alles verlangt nach IMI! IMI bringt nicht nur im Augenblick Frische und appetitliche Reinheit - es entfernt auch schnell und sicher alle üblen Gerüche! Säubern Sie alle verstopften und schlechtriechenden Ausgußleitungen durch eine heiße IMI-Lösung.

Wächter der Sauberkeit

Offene Stellen

Alleinmädchen
mit guten Kochkenntn. für Villenhaushalt, 2 Personen, RM 50.— Hilfe vorhanden, zum 1. Juli 1937 gesucht. Vorstellung und Fernsprecher Nr. 44228 nur nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr.
Philosophenstraße Nr. 4.

Suche per sofort **perfektes Mädchen**
das selbständ. arbeitet in Küche u. Haush., zu 2 Pers. in Einf.-Haus. Ang. unt. V D 120 an die Geschst.

Fleißige, junge **Bedienung gesucht.** T 2, 17

Zuverlässige, ehrliche **Hausangestellte**
sofort od. später in Dauerstellung gesucht. Hofmann, T 6, 12

Suche z. sofort. Eintritt zuv. anständig. **Küchen-Mädchen**
bei gutem Lohn. Kleines Bürgerbräu Ludwigshafen, Bismarckstr. 72.

Lest die NMZ!

Tüchtige **Friseuse**
findet sofort od. spät. entsprechende Dauerstelle. Bei Wunsch Kost u. Wohn. i. Hause. (Familienanschl.)
Otto Stahl
Damen- u. Herren-Friseursalon, Stuttgart-Wangen, Kesselbrunnenstr. 3 Fernspr. 353 82.

Tüchtig., ehrlich. **Mädchen**
nicht unt. 20 J., für Haushalt u. Geschäft (Dauerstellung) gesucht. H 1, 14 (Laden).

Suche p. 1. 7. d. J. tüchtiges, solides **Mädchen**
das kochen kann, in gepflegt. Einfamilienhaus in Dauerstellung. Guter Lohn. Zeugnisse. Näher. nachmitt. 4—7 Uhr bei Geheimrat Dalmatt, Rheindammstr. 16

Suche f. meinen Geschäftshaush. ehrlich., fleißig. **tücht. Mädchen**
bei nur gut. Behandlung. Adr. i. d. Geschst.

Gute Köchin oder Beiköchin
sowie fleiß. saub. **Hausmädchen**
für sof. gesucht. „Goldener Hirsch" Mittelstraße 38.

Stellengesuche

Junge **unabhäng. Frau**
sucht für Samstag u. Sonntag Stelle zum Servieren (Anfängerin). Zuschr. u. B T 72 an d. Geschst. d. Blatt.

Tüchtiges **Mädchen**
sucht bis zum 1. 7. 37 Anfangsstellung (Mädchen, Haushalt). Angebote an E. Marschall, Mannheim, D 5, 3 („Landkutsche").

Fräulein, 30 J., ehrlich, sucht **Kassiererposten**
Kaution kann gestellt werden. Angebote unt. B U 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Automarkt

Standard 500 ccm Seitenwagen-Gespanne
kompl. RM 1050.- ab Werk
Riesenacker & Romich
Augartenstraße 37 Tel. 44153

AUTO
Adler Favorit, Cabrio-Limous., neuerer Opel 2 Ltr. 4türig, Limous., Opel 6/30 ... Opel 4/20 ... billig abzugeben. H 6, 3, Fahrzeughandlg.

200 ccm Herkules
mit Bündlichtmaschine, Botschera zu verkaufen. G 6, 11, Schrimpf

2½ To. **Anhänger-Gestell**
zu verkaufen. Zu besichtigen b. Treftle, Fahrzeuge ...

200 ccm **BMW**
steuerfr., bar abzugeben. Sind. Lesauer, Nr. 9a.

Kaufe **DKW od. BMW**
2-Sitzer, nur aus Privat. Kasse. Kaiserring 18, II Tr.

8/38 Benz
offen, steuerfrei, in best. Zustand preisw. zu verkaufen. Feudenheim, Schillerstraße 5.

3/15 BMW
steuerfr., 2-Sitzer, offen, Motor überholt, f. 170 RM. wegen Umzug **zu verkaufen.** Anzusehen ab 15 Uhr O 7, 15, II.

Autoreifen
2 Decken und Schläuche, 6,00/20 billig abzugeben. H 6, 3, Fahrzeughandlg.

Mietgesuche

Helle Fabrikations-Räume
ca. 500 qm, ebener Erde, Kraftstrom, in Mannheim od. Vororten zum 1. August gesucht. Th. Rabold & Co., Baustoffe, Zement, ... H 2, 1, Fernspr. 287 21.

2 möbl. **Einzelzimmer**
sofort zu mieten gesucht. Zuschr. unt. B N 67 an die Geschäftsst. d. Blatt.

Alleinsteh. Frau sucht z. 1. Aug. **1 Zim. u. Küche**
... Ang. u. B B 59 a. d. Geschäftsst.

Vermietungen

Blechnerei u. Installationsgeschäft
evtl. mit Laden, zu verpachten. Zuschriften unter B O 68 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geräumiger, heller Saal
geeignet für Lagerräume od. sonst. Zwecke, zu vermieten. Der Saal liegt direkt beim Viernheimer Bahnhof gegenüber, Größe 250 qm. Auskunft bei Michael Herbert II, zum Karpfen, Viernheim.

Bahnhof - Wasserturm
Schöne, sonn. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubeh., 1 Tr. hoch, in ruh. vornehm. Hause z. 1. 7. zu verm. Näh. Große Merzelstraße 1, 2 Tr.

LADEN
m. 2 Nebenräumen, G 4, 1, sof. zu verm.

1 u. 2-Zim.-Wohn. 3 u. 4-Zim.-Wohn.
Ring, Oststadt, Lindenhof, Zentrum, Schwetzingerstadt, Neckarau, Neckarstadt, Jungbusch. Rucnet. Richard Schäfer, S 6, 23, Fernspr. 268 31.

Lindenhof! 3 Zim., Küche
Mansard., z. Zubeh., Windeckstraße 2, zu vermieten. Gebhart, 5—6 II. Näheres durch Baud, U 3, 18, Fernspr. 214 01.

2 kl. Zimmer
und Küche ... S 2, 4a, Gebert

2 schöne Zimmer
leer oder möbl. zu verm. L 14, 19, II. Fernspr. 226 18.

Möbl. Zimmer
a. berufst. Herrn od. Dame z. vermieten. S 1, 13, 1 Treppe

2 kl. leere Zi.
m. el. Licht und Kochofen, z. 1. Juli zu verm. Anzus. ab 3 U. 3e. erfr. in der Geschst.

1 schönes leeres Zimmer
2. Stock, z. 1. 7. zu verm. Näher. Traitteurstr. 47, parterre.

Herren- und Schlafzimmer Balkon, ... Schloßnähe, in ruh. gut. Hause. 1. Beru. zu verm. L 8, 11, 1 Str.

Frdl. möbl. Zim. z. berufst. Herrn oder Herrn zu verm. ...

Breiteste, K 1, 22 1 Tr., Ecke bei ... schön möbl. Zimmer ...

P 2, 4/5
(Rathenauhof): Schön möbl. Balkonzimmer sof. z. verm. W. Müller

Frdl. möbl. Zi.
a. berufst. Hrn. zu ver. Neckarvorlandstr. 1 ...

Möbl. Zimmer
zu verm. U 1, 14, 2. Stock links.

Schlafstelle
zu vermieten. H 4, 8.

Schokatee
H 1, 9 — K 1, 9

Bei Bedarf Ruf Nr. 28224
Ausführung sämtl. Glaserarbeiten
Glaserei Otto Dreher
G 3, 5 — H 4, 22

Der billige Tisch
Modewaren
Kragen aller Art
a. Musterkollektionen, 1. angest.
Stück 95, 50, 25, 10 ₰

Lebensmittel

Fische - Geflügel
Schellfische ganzer Fisch 500 g	38
Fischfilet weißfleischig 500 g	33
Suppenhühner 500 g	1.00
Hahnen ohne Darm 500 g	1.10
Tauben Stück	75
Neue Zwiebeln 500 g	12
Neue Kartoffeln 500 g	10
Rhabarber 500 g	7
Frische Bananen 500 g	25
Bayer. Gebirgs-Himbeersyrup 500 g	68
Sinner-Liköre, div. Sort., ½ Fl.	95
Wermutwein Liter	68
Sprotten, Oelsardinen Dose	25
Rollmops, Bismarckherg. D.	45

45% Schweizer- oder Gouda-Käse 125 g	30
20% Tilsiter-Käse 125 g	18
3 Stück 20% Schmelzkäse Kräuter-Kümmel 3/6	20
Bayer. Bienenhonig 125 g	35
Leber- u. Griebenwurst 250 g	28
Corned beef geschn. 125 g	38
Heinz-Würstchen 6 Stück	55
Jg. Schnittbohnen oder Vierfrucht-Gemüse Kilo-Ds.	45
Pflaumenmus 500 g	28
Apfelnachpresse-Gelee 500 g	32
Zwetschgen mit Stein Kilo-Dose	55
Makkaroni - Nudeln leicht gebühlt 500 g	34
Reis, Gerste, Bohnen 500 g	21
Weizenmehl Type 1050 500 g	18
Zucker grob u. fein 500 g	38
Einmachgewürz Pak.	9
Matjesheringe dicke Holsch. St.	16
Makrelfilet i. Soßen, Dose 40.	28
Fleischsalat frisch 125 g	22
Steril-Frischgurken St.	7
Vollheringe Stück 8	5

SCHMOLLER
Kaufhaus Mannheim

Preiswerte LEBENS-MITTEL!
Nimbeersyrup 500 gr.	-.60
Landjäger Paar	-.35
Polkwurst 500 gr.	-.80
Ger. Schweinebauchen 500 gr.	1.25
Fetter Speck 500 gr.	1.10
Plockwurst 500 gr.	1.80
Drahmettwurst in Enden 500 gr.	1.40
Gekocht. Vorderschinken 125 gr.	-.39
Dosen-Vorderschinken 125 gr.	-.46
Junge Hühner 500 gr.	1.-
Allg. Münsterkäse 45% F. i. T. 125 gr.	-.34
Allg. Limburger 40% F. i. T. 125 gr.	-.24
Allg. Schmelzkäse 20% F. i. T. 125 gr.	-.17
Ostpr. Tilsiter 20% F. i. T. 125 gr.	-.17
Bayr. Rahmkäse 50% F. i. T. 125 gr.	-.30
Heringsalat 125 gr.	-.19
Fleischsalat 125 gr.	-.23
Majonaise 125 gr.	-.29
Hering in Gelee Portion	-.10
Salzheringsfilet 125 gr.	-.18

Anker
KAUFSTÄTTE MANNHEIM